Nummer 92 — Dienstag, 21. April 1914 — 30. Jahrgang

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr. Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags. Stadttelephon in Frankfurt: Nr. 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote u. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. Fernsprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Nr. 2010

Weltpolitische Wandlungen.

In Abbazia, dem Weltkurort an der österreichischen Riviera, haben sich die verantwortlichen Staatsmänner Oesterreich-Ungarns und Italiens über die Sorgen und Angelegenheiten ausgesprochen, die in den letzten Jahren unsere beiden Verbündeten enger zusammengebracht haben, als in früherer Zeit, wo der einzige Weg von Rom nach Wien über Berlin ging. Manches, was von den Gegnern des Dreibunds ersonnen wurde, um die früher so beliebten Extratouren Italiens zu einer dauernden Gewohnheit zu machen, hat statt dessen dazu geführt, daß die beiden Adriamächte aus treuen Bundesgenossen Teilhaber einer recht engen Interessengemeinschaft geworden sind, die ihnen über manches, was noch zwischen ihnen liegt an offenem Streit und neuen Konfliktsmöglichkeiten, verhältnismäßig leicht hinweghilft. Außer dem Grafen Berchtold, einem Diplomaten der alten österreichischen Schule von großer persönlicher Liebenswürdigkeit, und dem erfolgreichen italienischen Minister di San Giuliano, einem weltkundigen Geschäftsmann und sentimentalitätsfreien Realpolitiker, haben als besonders sachkundig die beiderseitigen Botschafter Baron Merey und Herzog von Avarna an den interessanten Unterhaltungen, die nicht weniger als fünf Tage in Anspruch nahmen, teilgenommen, und man darf wohl glauben, daß diese diplomatischen Besprechungen sich nicht in müßigem Hin- und Herreden erschöpft haben, sondern ein ernstes und gedeihliches Resultat gehabt haben. Die Genugtuung darüber kommt in einem gemeinsamen Telegramm an den Dritten im Bund, den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, zum Ausdruck, der nicht allzuweit entfernt unter Karfus selig blauem Himmel in der Gnadensonne seines Herrn und Meisters verlängerte Osterferien genießt, die seine persönliche und seine amtliche Gesundheit zu stärken sehr geeignet sind.

Trotzdem könnte man angesichts der Unverlässlichkeit Frankreichs und der Unfreundlichkeit Rußlands dem schönen Frühlingswetter nicht so ganz trauen. Ist ja doch oft schon einem sonnenreichen April ein wetterwendischer Mai gefolgt, der die schönsten Blütenträume zerstörte. Zum Glück bietet sich aber eine weitere Friedensgarantie in der Art, wie man neuerdings in England die plumpen und dringenden Versuche, das französisch-russisch-englische Freundschaftsverhältnis in einen Angriffsbund gegen Deutschland zu verwandeln, zurückgewiesen hat. Die französisch-englische Entente besteht nun gerade zehn Jahre und seit sieben Jahren ist sie durch den Beitritt Rußlands zur Tripel-Entente erweitert worden. Die russisch-englische Freundschaft hatte von Anfang an einen Riß, und sehr einflußreiche Kreise Englands haben stets aus tiefsten Gründen das Bündnis mit dem russischen Despotismus aufs tiefste verabscheut und aus materiellen Gründen den russischen Plänen aufs heftigste mißtraut. Die Hoffnung der Tripel-Entente-Enthusiasten, daß sich dieses Mißtrauen im Lauf der Jahre geben werde, hat sich nicht erfüllt, vielmehr ist der englisch-deutsche Gegensatz, der allein die russisch-englische Annäherung erklärlich gemacht hat, außerordentlich gemildert worden, so daß die Tripel-Entente für England nur noch eine Kombination neben andern ist, nicht mehr die vom Schicksal aufgezwungene Lagergenossenschaft auf Gedeih und Verderben.

Mit erfreulicher Deutlichkeit hat man in London zum Ausdruck gebracht, daß England es zwar sehr gern sieht, wenn auch in Zukunft die Entente in der Form besteht, daß man Gegensätze unter sich nach Möglichkeit ausgleicht, aber diese Freundschaft soll andere Freundschaften nicht ausschließen. Sogar die „Times" lehnt es ausdrücklich ab, für Frankreich die Revanchekastanien aus dem heißen Ofen Elsaß-Lothringens zu holen, und noch deutlicher erklären die liberalen Blätter, daß England einer Verständigung mit Deutschland geneigt ist und nichts tun will, was die Tripel-Entente zu einer deutschfeindlichen Angriffswaffe machen könnte. Ob darnach die Freundschaft mit England noch großen Reiz für die französischen Chauvinisten und die allslawischen Hetzer hat, bleibt dahingestellt. Jedenfalls aber können wir uns freuen, wenn England sein Verhältnis zu Frankreich und Rußland benützt, um mäßigend und ausgleichend zu wirken und dadurch dem Frieden zu dienen.

Man darf annehmen, daß der Besuch des englischen Herrscherpaares in Paris keinen Anlaß geben wird, diese Richtlinien der englischen Politik zu verändern. Das ist umso mehr zu erwarten, als der jetzige englische König, im Gegensatz zu seinem Vater, sich auf die verfassungsmäßige Stellung eines Repräsentanten der englischen Nation beschränkt und darauf verzichtet, eine auswärtige Politik eigenen Systems zu machen. Man kann also damit rechnen, daß etwa neu auftauchende Konfliktsmöglichkeiten auf eine Konstellation der Mächte stoßen werden, die in friedlichem und ausgleichendem Sinn wirken wird. Europa bietet trotz aller Rüstungen nicht mehr den Anblick zweier feindlicher Heerlager, die nur auf das Signal warten, sich gegenseitig den Garaus zu machen. Man hat vielmehr den Eindruck eines durch Furcht und Klugheit erzwungenen Ruhebedürfnisses. Das ist gewiß noch keineswegs eine ideale Situation, aber es gibt eine gute Basis für weitere Verbesserungen, und es ist immerhin nicht mehr ganz so utopisch, wie vor einigen Jahren, wenn man die Möglichkeit ins Auge faßt, daß eines Tages der Begriff Europa wenigstens in manchen Fragen zu einer Wirklichkeit wird. Das wäre umso wünschenswerter, als die mexikanische Verwicklung dem Stillen Ozean eine besonders entscheidende Bedeutung für die Weltinteressen verleiht, in die wir, ebenso wie England, immer mehr verflochten werden.

Einzug des Infanterie-Regiments Nr. 99 in Zabern.

Zum Besuch des englischen Königspaares in Paris.

(Londoner Brief der „Kleinen Presse".)

Wenn das französische Sprichwort zutrifft, daß in jedem Liebesverhältnis „einer ist, der liebt, und einer, der sich lieben läßt", so ist es auch lange klar, wer in der englisch-französischen Liebe der eine und wer der andere ist. Die Annäherung ging gewiß von John Bull aus und Mademoiselle La France hielt sich anfangs sogar etwas zurück. Sie freute dem Liebeswerben Johns nicht recht. Aber wie es dann zuweilen so geht, sie fing doch bald Feuer — oder hatte sie nur eine „Vernunft-Heirat" im Auge? Immerhin wäre sie nun am liebsten sporenstreichs zum Standesamt mit ihm geeilt. Doch mit der Liebe ist ein eigen Ding. Sei es, daß John es von vorneherein nur auf eine „Flirtation" abgesehen, oder daß er mehr oder weniger inneward, es sei mit der Mitzi doch am Ende schlecht bestellt, ein bindendes Verhältnis könne seine Beziehungen zu anderen Schönen vielleicht stören, denen er inzwischen etwas näher gekommen, jedenfalls schien seine Liebe zu erkalten, sein Werben zu erlahmen, je größeres Entgegenkommen er fand und in dieser heiklen Lage versicherte er immerfort: „Ich will Dich ja lieben, aber — keinen festen Bund eingehen."

Diese Lage der Dinge war lange ersichtlich und trat besonders deutlich bei dem vorjährigen Besuch des Präsidenten Poincaré in London zutage. Er kam wie ein stürmischer Liebeswerber und hatte den Kontrakt wieder einmal fix und fertig in der Tasche. Aber er mußte unverrichteter Sache wieder abziehen. Und so wird auch der Besuch des englischen Königspaares in Paris, wo man so festliche Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange trifft, sicherlich zu nichts führen, zu nichts von dem, was die Franzosen wünschen und wozu sie auch wieder laut und öffentlich die Anregung gegeben. Sie trat besonders deutlich hervor in dem Briefe, den der bekannte französische Historiker Lavisse an die „Times" richtete und in dem er klagte, daß die Gesinnung der Engländer „weniger klar und ihr Wille weniger fest sei als vordem!" — Das will man die „Times" natürlich nicht gelten lassen; und schonend wie sie dies neue Werben zurückweisen möchte, kommt sie eigentlich über allgemeine Redensarten nicht hinweg, schwingt sich dann aber zu der großartigen Erklärung empor: „Wir hassen keine Nation und wollen keiner Nation Unrecht tun", während die „Daily Mail" etwas deutlicher sich dahin ausdrückt, daß auch „gebildete Franzosen die Haltung des britischen Volkes nicht recht zu verstehen vermögen."

Wenn schon die Jingo-Blätter so abwinken, so führen die liberalen Zeitungen eine noch viel weniger mißzuverstehende Sprache. — Das „Daily Chronicle" sagt: „Kein vernünftiger Mensch in England wünscht die Jingo-Elemente in Frankreich zu ermutigen, die — vorwiegend behufs Reaktion in der inneren Politik — die Feindschaft mit Deutschland aufrechterhalten möchten. Wir in England fühlen uns eins mit dem jungen Frankreich, das, seit dem großen Krieg geboren, die heilsamste Richtung französischer Politik in einer Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland erblickt." — Die „Daily News" erklären geradezu, daß die öffentliche Meinung in England bei aller Liebe zu Frankreich ein militärisches und maritimes Bündnis mit dem Lande nicht dulden würde; während der bloße Hinweis auf ein solches Bündnis mit Rußland einen Sturm der Entrüstung hervorrufen würde, der jede Regierung, die einen solchen Mißgriff begehen könnte, zerschmettern müßte."

Die englische und die französische Presse zum Königsbesuch in Paris.

London, 21. April. Die Presse beschäftigt sich mit der Reise des englischen Königspaares nach Paris. Die „Times" schreibt: „Die Hauptaufgabe des Königsbesuches ist nicht, neue politische Arrangements zu erzielen oder die bestehenden abzuändern. König Georg geht nach Paris, um das Werk König Eduards zu bestätigen und fortzuführen und um öffentlich kundzutun, daß nach den Jahren der Prüfung die Politik der Entente noch die Politik Englands, sowie die Politik Frankreichs ist. Er geht nach Paris, um zu bezeugen, daß sie in dem Sinne bei den Nationen fester wurde als in irgend einer früheren Periode der Geschichte.

„Daily Chronicle" schreibt: Unser größtes Bedürfnis ist Friede, und ein System, unter dem die europäischen Staaten, seitdem sie die schwierigen Probleme gelöst haben, ist auch für uns nicht ohne Vorteil gewesen. Solange unsere Zusammenarbeit mit dem Zweibund mit der nötigen Gleichgültigkeit geführt wird und solange sie nicht zu einer künstlichen Feindschaft mit anderen freundschaftlichen Mächten führt, und solange sie uns eine mäßigende und friedenstragende Rolle ermöglicht, solange hoffen wir, daß sie bleiben und dauern möge.

Die „Daily News" schreibt: Die Umwandlung der Entente in ein Bündnis würde den Krieg unvermeidlich machen, einen Krieg, in dem wir alles zu verlieren und nichts zu gewinnen hätten. Wir wünschen die Freundschaft Frankreichs, und wenn wir auch keine Sympathien für die russische Regierung haben, wünschen wir doch die Freundschaft des russischen Volkes; aber wir wollen keine Freundschaft, die nur mit einer Feindschaft gegen ein anderes, verwandtes Volk vereinbar wäre.

Die „Morning Post" schreibt: England würde sein eigenes Lebensinteresse verkennen, nämlich das seiner Unabhängigkeit, wenn es nicht zu Opfern bereit wäre, um das Verschwinden Frankreichs und seiner einflußreichen Stellung in der europäischen Politik zu verhindern; aber England würde die Grenzen seiner Pflicht überschreiten, wenn es seinen Bürgern Opfer zumuten würde, um eine Vergrößerung Frankreichs herbeizuführen. Das Blatt spricht sich gegen ein festes Bündnis aus.

Paris, 21. April. Die meisten Blätter bringen anläßlich des bevorstehenden Besuches des englischen Königspaares sehr herzliche Begrüßungsartikel und erörtern dabei insbesondere die Bedeutung der Entente Cordiale. Im „Matin" schreibt der Senator Ribot. Das auf beiden Seiten des Kanals herrschende Gefühl von der Gleichheit der Interessen wird uns zweifellos gegebenenfalls von der Tatsächlichkeit eines Bestandes überzeugen, dessen etwaige Bedingungen zu regeln, die beiden Regierungen zweifellos die Voraussicht gehabt haben. Die Pariser Bevölkerung wird durch einen freudigen und achtungsvollen Empfang des Herrscherpaares zeigen, daß sie den Wert und das nationale Interesse begreift, welche einem solchen Besuche innewohnen.

Der „Figaro" sagt: Die beiden Länder, die immer mehr und mehr von dem Nutzen und der Notwendigkeit ihrer Verbindung durchdrungen sind, sind entschlossen, alles zu tun, um diese Verbindung inniger zu gestalten. Sie haben den festen Willen, ihre Verbindung vor Ueberraschungen und Unfällen zu schützen ob dieselbe nun ihre gegenwärtige diplomatische Form bewahrt, oder ob sie später in eine Allianz umgeändert wird.

Die nationalistische „Libre Parole" schreibt: Die anglophilen Kundgebungen unterscheiden sich sehr von denen, mit welchen einst der Zar empfangen wurde. Damals war Frankreich begeistert, damals sprach das Herz Frankreichs; heute wird die Aufnahme sympathisch sein, der Verstand gebietet dies. Zwischen England und Frankreich bestehen eben, was immer man tun möge, Erinnerungen, die niemand vergessen kann.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Was will Wilson?

Washington, 20. April. (W. B.) Präsident Wilsons Botschaft an den Kongreß gibt einen Ueberblick über die Zwischenfälle, die zu der jetzigen Lage führten, hebt hervor, daß die Vereinigten Staaten besonders für Beleidigungen herausgegriffen worden seien und erklärt, daß eine augenfällige Genugtuung notwendig sei. Die Botschaft fährt dann fort: Ich hoffe, daß wir nicht zu einem Krieg mit dem mexikanischen Volk gezwungen werden. Wir bekämpfen nur Huerta und seine Anhänger. Unser Ziel würde nur sein, es dem mexikanischen Volke zu ermöglichen, wieder eine gesetzmäßige Regierung einzuführen. Ich hoffe ernstlich, daß gegenwärtig kein Krieg in Frage kommt. Ich

Kleine Rundschau

= **Pod der Listenreiche.** Von dem früheren Generalpostmeister und Landwirtschaftsminister v. Podbielski erzählt die „Mil. Pol. Korr." ein nettes Stückchen. Trotz gelegentlichen eigen Zipperleins scheut der seit kurzem Siebzigjährige keine Mühe, wenn es in Geschäften nach dem Rechten zu sehen gilt. Nur seine ungestörte Nachtruhe auch die frühere Postexpedition haben, pflegt deshalb im Schlafwagen genau so sich niederzulegen wie im heimischen Schlafzimmer und wenig schnell einzuschlafen. Sein getreuer Kammerdiener Heinrich hilft dann beim Auszieben, nimmt die Kleider des Generals mit in sein eigenes Abteil und erscheint am Morgen wieder zum Ankleiden. So geschah es — aber selbst es unlängst geschehen, als Heinrichs Herr von Danzig nächtlings nach Berlin zurückfuhr. In Dirschau gab's jedoch einiges Umrangieren, und ehe der Diener es merkte, fuhr er nach Königsberg, sein Gebieter nach Berlin weiter. Bei Strausberg will Herr v. Podbielski Tatlerte machen. Trotz eifrigsten Suchens finden sich weder Heinrich noch der Kleiderkoffer an. Das Zugpersonal sucht und sucht. Endlich berichtet ein Postbeamter, er habe den Vermißten an der Weichselstation nach der falschen Richtung abfahren sehen. Was nun? überlegt Seine Exzellenz. Er liegt im Hemd in der Koje und ist der einzige Fahrgast seines Leibeswunderzuges im Zuge. Doch schon hat er die Lösung. Auf Bahnhof Friedrichstraße will er aussteigen. Dort gibt's bestimmt einen Krankenwagen. Der wird telephonisch vom Schlesischen Bahnhof her an das Abteil bestellt, hinein wird der in Decken dicht gewickelte alte Zitterhuser gepackt, so daß nur das martialisch-vergnügte Gesicht herausschaut, und so in ein nahes Hotel gefahren. Wieder arbeitet der Fernsprecher, diesmal nach Wäsche und Kleidern, und schon um 10 Uhr morgens sitzt mit ewig heiterem Gleichmut der Unermüdliche in einer Ausschußsitzung und gibt lachend seinen neuesten Trick zum besten.

= **Zur Verhaftung des Grafen Montglas.** Die in Paris betriebene Untersuchung gegen den dort verhafteten Grafen von Montglas und seine Helfershelfer hat zu einer weiteren Verhaftung geführt. Es handelt sich um den „Kammerdiener" des Grafen, der gleichfalls deutscher Nationalität ist. Die Prüfung der beschlagnahmten Briefe und Schriftstücke hat ergeben, daß der Graf auch Beziehungen zu einer englischen Falschmünzerbande unterhielt. Man entdeckte auch ein gefälschtes Eisenbahnbillett. Dieser Umstand ist gleichfalls für den Grafen sehr belastend, da die französischen Eisenbahnen schon vor einiger Zeit bei den Sicherheitsbehörden Anzeige erstatteten, daß vielen Reisenden beim Verlassen der Bahnhöfe falsche Karten abgenommen werden mußten. Graf Montglas, der auch unter den Namen eines Grafen Generia, Garmet, Gualagne und eines Barons Schumann auftrat, wird ferner noch von der Londoner Polizei wegen Diebstahls eines wertvollen Bildes, von den spanischen Behörden wegen eines Diebstahls von 40 000 Pesetas und von der deutschen Polizei wegen Falschspielens — es handelt sich um eine Summe von 100 000 Mk. — steckbrieflich verfolgt. Der verhaftete Graf Maximilian Montglas ist ein Enkel des bayerischen Staatsministers Grafen Montglas, der während der Befreiungskriege die Geschicke Bayerns leitete. Der junge Graf wollte die Offizierslaufbahn einschlagen, hat es aber nur bis zum Portepeefähnrich gebracht. Sein väterliches Vermögen hat er im Spiel verloren.

= **Wahnsinnstat an den eigenen Kindern.** Von der in der vorigen Nummer nur kurz gemeldeten Bluttat, welche der 50jährige Besitzer Ludwig Kreft aus Kaminitzmühl im westpreußischen Kreise Carthaus an seinen Kindern verübte, berichtet man heute Näheres. Kreft war aufs Feld gegangen, um dort zu arbeiten. Gegen Mittag kehrte er anscheinend ruhig von seiner Arbeit nach Hause zurück. Kurz vorher war sein siebenjähriger Sohn aus der Schule zurückgekommen und spielte mit seinem kleinen, vierjährigen Schwesterchen auf dem Hofe. Die übrigen fünf Kinder befanden sich zusammen mit der Mutter im Hause. Plötzlich stürzte Kreft mit einem Beile auf sein Söhnchen zu und schleppte es an eine Hausecke. Dort schlug er mehreremale mit dem Beile gegen den Hals des Kindes, so daß der Kopf fast vollständig vom Rumpfe getrennt wurde. Dann ergriff der Wahnsinnige sein kleines Töchterchen und schlachtete es ebenso wie seinen Sohn. Inzwischen war die Frau mit den Kindern aus dem Hause gekommen, und, durch das Geschrei aufmerksam gemacht, eilten auch Nachbarn herbei. Doch konnten auch sie nichts mehr an dem Entsetzlichsten ändern; die Kinder waren beide tot. Kreft stand, das Beil in der rechten Hand, mit stieren Augen auf den Boden blickend, vor seinen beiden Opfern. Er hatte sich selbst die linke Hand mit dem Beile vom Arm getrennt, sonst hätte er versucht, auch seine übrigen Kinder und die Frau zu töten. Widerstandslos ließ er sich von einigen Männern des Dorfes festnehmen und fortführen. Der Täter wird als ein sonst ruhiger, fleißiger Mann geschildert, bei dem sich nur in der letzten Zeit Zeichen leichter Erregbarkeit bemerkbar gemacht hatten.

= **Der heilige Gral von Genua.** Aus Mailand wird gemeldet: Der im Dom von Genua seit 1101 aufbewahrte heilige Gral, eine angeblich aus einem einzigen Smaragd geschliffene Schüssel, in welcher das Blut Christi aufgefangen worden sein soll, ist zerbrochen. Man glaubt, daß sich alte Sprünge durch Feuchtigkeit so erweiterten, daß das Heiligtum in Stücke zerfiel. Die Genueser behaupten, jahrhundertelang das echte Gralsgefäß zu besitzen. Das Gefäß, um das sich ein großer Sagenkreis knüpft (il sacro catino), wird in der Sakristei der Kirche San Lorenzo aufbewahrt und den Fremden als das echte Gralsgefäß gezeigt. Das Gefäß soll bei der Eroberung von Cäsarea im Jahre 1101 von König Balduin erobert und genuesischen Edelleuten als Lohn für ihre außerordentliche Tapferkeit geschenkt worden sein. Seit jenem Jahre soll sich das Gefäß in San Lorenzo befunden. Es handelt sich um eine große tellerförmige Schale, deren Metallfassung erst im Jahre 1827 hergestellt wurde. Im Jahre 1806 wurde der angebliche Riesensmaragd von den Franzosen nach Paris gebracht und im Jahre 1815 dem Kirchenschatze von San Lorenzo zurückgegeben. Nach einer Untersuchung der Kommission des französischen Instituts ist der sogenannte Gral nicht, wie man früher glaubte, aus einem kolossalen Smaragd geschnitten, sondern besteht aus einem orientalischen Glasfluß, der wahrscheinlich in Konstantinopel hergestellt wurde.

= **Tragisches Ende einer Kahnpartie.** Einen unglücklichen Ausgang nahm eine Kahnpartie, die in Derchlingen eine Förstermeisterstochter mit ihrem aus Bremen zu Besuch weilenden Schwager und dessen drei Kindern auf der Wupper unternommen hatte. Beim Aussteigen sprangen die Insassen des Kahnes zu kurz und fielen mit Ausnahme eines neunjährigen Mädchens, das noch im Kahnen geblieben war, in das Wehr. Dem Förstermeister, der am Ufer stand, gelang es, alle wieder ans Land zu bringen. Inzwischen wurde jedoch der Kahnen mit dem Kinde vom Ufer abgetrieben und trieb in die starke Strömung rasch dem gefährlichen Wehr zu. Der Förstermeister sprang vor dem Wehr in die Strömung, um den Kahnen aufzufangen. Es gelang ihm dies aber nicht, vielmehr verschwand er vor den Augen seiner entsetzten Frau und Verwandten in die Tiefe und kam nicht mehr zum Vorschein. Auch das Kind war durch den Sturz über das Wehr aus dem Kahnen gefallen und wurde später tot aufgefischt.

= **Die Elefanten des Königs von Bulgarien.** In der Wiener „Zeit" macht ein in Sofia weilender Oesterreicher folgende Mitteilung: Für jene, die sich in Europa für den tapferen König der Bulgaren interessieren — und ihre Zahl dürfte nicht gering sein —, wird es keine geringe Ueberraschung bilden, wenn sie erfahren, daß König Ferdinand in seinen Mußestunden — Elefanten dressiert. An der Peripherie Sofias befindet sich ein Gehöft, wo die vier Elefanten des Königs untergebracht sind. Hier hält sich Ferdinand täglich einige Stunden auf und arbeitet mit seinen Elefanten wie ein Dompteur. Hohe Gäste aus der Fremde, die den Hof besuchen, führt der König gern in seinen Tiergarten, wo er dann die vier Elefanten, die ihm in der Tat auf das Wort gehorchen, ihre Kunststücke machen läßt. Es versteht sich von selbst, daß diese einigermaßen ungewöhnliche Passion eines Heerführers und Monarchen die Phantasie der Bevölkerung beschäftigt und allerlei Gerüchte kursieren, die eine Erklärung dieser Elefantenliebhaberei geben sollen. Die einen meinen, die Absicht König Ferdinands wäre gewesen, mit den vier Elefanten in — Konstantinopel einzuziehen; die anderen sagen, in den vier Riesentieren seien die vier feindlichen Balkanhauptmächte, Rumänien, Griechenland, Serbien und Montenegro symbolisiert, die dem Willen des Königs von Bulgarien zu gehorchen hätten; wieder andere aber behaupten — und diese werden wohl das Richtige getroffen haben —, daß König Ferdinand von jeher ein Freund der Tiere war, und es sich hier um einen Zeitvertreib handelt, den schließlich jeder begreifen wird, der weiß, wie wenig Unterhaltung und Anregung Sofia bietet.

= **Berlin-Schwul in Lemberg.** „Als Jüngst, Franz Müller: Magenbitter, das verstehe ich noch; aber Lieschenbitter, solchen Schnaps muß sie trinken!"

Kurze Notizen.

Nach amtlichen Angaben ist der Mörder der Barbara Gutter in Badenweiler verhaftet worden. Es ist ein unverheirateter Mann aus der Gemeinde.

Ein Herr aus Basel, der am Sonntag einen Ausflug in das Badische mit seiner Familie unternommen hatte, wurde bei Weidhof hinterrücks angeschossen und mußte schwer verletzt in das Krankenhaus Rieben bei Basel gebracht werden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Durch einen verheerenden Waldbrand wurden am Sonntag im Nürnberger Reichswald, in der Nähe des Dorfes Fischbach, etwa 100 Hektar junger Bestände vernichtet. Der starke Ostwind vereitelte alle Bemühungen der Feuerwehr, der Spaziergänger und der herbeieilenden Dorfbewohner.

> Das sind die Waffen mit denen,
> die wir durch Schaden klüger werden.
>
> Paul Heyse.

glaube, im Namen des mexikanischen Volkes zu sprechen, wenn ich sage, daß wir in keiner Weise die Angelegenheiten des mexikanischen Volkes leiten wollen, das ein Recht hat, seine inneren Angelegenheiten nach eigenem Ermessen zu erledigen. Die gegenwärtige Lage wird nicht die ernste Verwicklung einer Einmischung mit sich bringen, wenn wir sie scharf, weise und fest behandeln. Ich möchte in einer Angelegenheit, die so ernste Folgen nach sich ziehen kann, nicht handeln, ohne den Kongreß befragt zu haben. Deshalb ersuche ich Sie um Ihre Zustimmung, daß ich die bewaffnete Macht der Vereinigten Staaten nach Bedarf verwenden kann, um von Huerta die sofortige Anerkennung der Rechte und der Würde der Vereinigten Staaten zu verlangen.

Die Führer im Kongreß entwarfen eine Resolution, laut der dem Präsidenten die gesamte Streitmacht des Landes sowie die Miliz der Einzelstaaten zur Verfügung gestellt wird. Ferner legte das Militärkomitee des Repräsentantenhauses eine Resolution für einen sofort verfügbaren Kredit von 50 Millionen Dollars vor. Der Senat nahm die Bill betreffs Formierung eines Freiwilligenkorpsen.

Washington, 21. April. (Reuter.) Das Repräsentantenhaus hat mit 337 gegen 37 Stimmen die Resolution angenommen, in der die Politik des Präsidenten Wilson gegenüber General Huerta gebilligt wird. Der Senat hielt hierauf eine Sitzung ab, um über die Resolution zu beraten. Der Marine-Sekretär ermächtigte zu der Erklärung, daß die Flotte des Kontre-Admirals Badgers geteilt werden soll, wenn sie in den mexikanischen Gewässern eingelaufen ist. Ein Teil werde nach Tampico, ein Teil nach Veracruz gehen.

Washington, 20. April. (W.B.) Präsident Wilson äußerte heute einem Zeitungskorrespondenten gegenüber: „Nehmen Sie nicht den Eindruck mit, daß wir mit Mexiko Krieg führen wollen. Wir würden unter keinen Umständen gegen das mexikanische Volk kämpfen, denn wir sind seine Freunde. Ich begeistere mich nicht für den Krieg und wünsche Gerechtigkeit. Die gegenwärtige Lage wird vielleicht doch nicht zum Kriege führen, falls Huerta jetzt noch dem Gebot der Klugheit folgt.“ Auf eine Frage, ob er den Plan, Tampico und Veracruz zu besetzen, als Kriegsfall betrachte, antwortete der Präsident: Keineswegs! Der Staatssekretär William J. Bryan hatte heute Vormittag mit dem Präsidenten im Weißen Hause eine Besprechung. Wie der Kriegssekretär bestätigt, wird der Generalstabschef Generalmajor Leonard Wood im Falle von Feindseligkeiten die amerikanischen Streitkräfte befehligen.

Ein amerikanischer Kriegsrat.

Washington, 20. April. (W. B.) Unter dem Admiral Dewey trat heute der gemeinsame Armee- und Marinerat zu einer Sitzung zusammen, um die Pläne für das Zusammenwirken der Armee und der Marine zu besprechen für den Fall, daß es notwendig werden sollte. Die Generale Wood und Wotherspoon nahmen an der Sitzung teil.

Das Marineamt mietete mehrere Transportschiffe. Das Kriegsamt bereitete die Mobilisierung der Staatstruppen vor, die indessen vorerst noch nicht in den aktiven Dienst treten sollen.

Die Blockade.

Wie die New Yorker „Sun“ berichtet, soll die Blockade sofort den Charakter einer direkten Kriegsmaßregel tragen, so daß Schiffe aller Nationen am Einlaufen in die mexikanischen Häfen verhindert sein werden. Für die Blockade stehen jetzt 52 Schiffe mit 32 775 Mann zur Verfügung.

Veracruz, 20. April. Kapitän Hughes, der Chef des Stabes der atlantischen Flotte, hat sich zum General Maas, dem Befehlshaber der mexikanischen Bundestruppen in Veracruz, und zum Hafenkommandanten begeben und sie ersucht, alle Handelsschiffe zum Verlassen des Hafens aufzufordern. Der amerikanische Konsul ersuchte alle Frauen fremder Nationalität, auf den im Hafen liegenden Schiffen Zuflucht zu suchen, vorzugsweise auf den Dampfern „Mexiko“ und „Esperanza“, die von der amerikanischen Marine für diesen Zweck gechartert worden sind.

Die Stimmung in New York.

Die Stimmung hier in New York ist nicht gerade einem Kriege günstig, obwohl einige Volksheroen sich vor den Depeschen der Zeitungen lärmend aufführten. Die Presse, mit Ausnahme der Jingoblätter, verlangt, es solle konstatiert werden, daß nicht mit Mexiko, sondern mit Huerta Krieg geführt wird. Das sehr angesehene „Journal of Commerce“ erklärt sogar, Wilson habe sein Gleichgewicht verloren, der Kongreß solle sehr vorsichtig vorgehen. Indessen ist sicher, daß, obwohl die republikanischen Führer Mann und Penrose wenig befriedigt sind von Wilsons Politik, dennoch der Kongreß einstimmig alle Vorschläge des Präsidenten billigen und jeden geforderten Kredit bewilligen wird.

Alle amerikanischen Kauffahrteischiffe sind von Washington aus aufgefordert worden, die mexikanischen Gewässer zu verlassen, ebenso wie den Amerikanern in der Stadt Mexiko dringend nahegelegt worden ist, abzureisen.

Huertas Stellungnahme.

Mexiko, 20. April. (W. B.) Der Minister des Auswärtigen Rojas erklärt, es sei unmöglich, der Forderung der Vereinigten Staaten auf bedingungslosen Flaggengruß zu erfüllen, weil ihre Flagge nicht beleidigt sei, da sie nicht von der Barkasse wehte, deren Mannschaft verhaftet wurde, und weil ferner die amerikanischen Matrosen noch vor Einleitung der Untersuchung freigelassen und der für die Verhaftung verantwortliche Offizier selbst festgenommen worden sei. Mexiko habe nachgegeben, soweit es seine Würde gestatte. Die mexikanische Regierung habe einen bedingungslosen Salut der amerikanischen Flagge abgelehnt, weil sie meinte, daß die Annahme einer solchen Forderung einer Demütigung gleichbedeutend sei. Sie sei überzeugt, die zivilisierte Welt werde zu der Ansicht kommen, daß ihr Verhalten weise und gemäßigt gewesen sei, daß sie, als sie es ablehnte, weiter nachzugeben, dabei nur durch die Rücksicht auf ihre Ehre und Würde bestimmt worden sei.

Die Haltung der Rebellen.

Juarez, 20. April. (Reuter.) In Chihuahua hat heute zwischen den Generalen Carranza und Villa eine Konferenz begonnen. Aus Erklärungen von Offizieren der Rebellen geht hervor, daß sie nicht gegen die Vereinigten Staaten Stellung nehmen werden, außer wenn ein Einmarsch in das Gebiet der Rebellen stattfinden würde.

Nach einem Telegramm aus Juarez haben die Rebellen befohlen, sofort den Angriff auf Tampico zu erneuern. Der Befehl wird mit dem Wunsch erklärt, daß die Amerikaner, wenn sie Wilsons Anordnungen durchführen, die ihnen freundlich gesinnten Rebellen entfernen der Bundestruppen in Tampico vorfinden sollen.

Schutz der Ausländer.

Mexiko, 20. April. (Reuter.) General Huerta hat die Zusicherung gegeben, daß allen Ausländern einschließlich den Amerikanern volle Garantie für ihre Sicherheit gewährt werden wird.

*

Dem Vernehmen nach begannen die in der Stadt Mexiko lebenden Amerikaner, die Stadt zu verlassen. Hunderte sind gestern nach Veracruz abgereist.

In Washington ist man beunruhigt über die Lage der Amerikaner in der Stadt Mexiko. Es ist deshalb auch nicht unmöglich, daß, entgegen den bisherigen Absichten, sofort, nachdem Veracruz besetzt ist, Truppen nach der Hauptstadt gesandt werden, um die dortige amerikanische Kolonie zu schützen. Bereits hat die Union den fremden Regierungen mitgeteilt, der zu befürchtende Bruch mit Mexiko mache es ihr unmöglich, noch ferner ausländische Staatsangehörige dort zu schützen.

Die Deutschen schützen sich selbst.

Washington, 20. April. (W. B.) Amtlich wird gemeldet: Deutschland chartete zwei Dampfer, die zur Aufnahme der Flüchtigen aus Veracruz dienen sollen.

Mexiko, 20. April. Die deutsche Kolonie beriet heute über die zu treffenden Schutzmaßnahmen für den Fall, daß die amerikanische Aktion Unruhen in der Hauptstadt zur Folge haben sollte. Man beschloß auf den Rat des Gesandten Kapitänleutnant v. Hintze, Frauen und Kinder nach Veracruz zu senden, wo die „Ypiranga“ zu ihrer Aufnahme bereit steht. Die Männer bleiben.

Die Erkrankung des Kaisers Franz Josef.

Wien, 20. April. (Priv.-Tel.) Die Nachrichten aus Schönbrunn über das Befinden des Kaisers lauteten in den Abendstunden bedeutend günstiger als am Vormittag. Das Fieber, das gestern noch 38 Grad betrug, ist während des Tages immer mehr zurückgegangen. Bei der um 7 Uhr nachmittags erfolgten Visite der Ärzte konnte konstatiert werden, daß das Fieber vollständig geschwunden ist. Die Temperatur betrug zu dieser Zeit nur noch 36,2 Grad. In der Umgebung des Kaisers herrscht über diese selbst die optimistischen Hoffnungen übertreffende Wendung eine freudige Stimmung. Der Kaiser ist nicht zu Bett, er sitzt in einem Fauteuil an seinem Arbeitstisch und macht sich hin und wieder Bewegung. Er ist bei guter Laune und konversiert lebhaft mit den Hofstaatsdienern, die in seinem Appartement erscheinen.

Seit geraumer Zeit bemühen sich die Ärzte, den Kaiser zu einer Reise nach dem Süden zu bewegen, um ihn den Unbilden der stets schwankenden und wechselnden Witterung des April zu entziehen. Der Kaiser lehnte aber bisher allen diesen Versuchen ein glattes Nein entgegen, obwohl selbst die Erzherzogin Marie Valerie ihre Bitten mit denen der Ärzte vereinigte. Alle Versuche aber waren von negativem Erfolg. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser sich doch noch zu einer Reise nach dem Süden entschließt. Für diesen Fall ist ein Aufenthalt in Miramare vorgesehen.

Fürstbischof Kopps Nachlaß und Nachfolger.

Breslau, 20. April. Die Eröffnung des Testaments des verstorbenen Kardinalfürstbischofs Dr. Kopp hat ergeben, daß sein Privatvermögen sieben Millionen Mark betragen hat. Als Universalerbe ist das Domkapitel eingesetzt worden. Außerdem erhalten Beamte und Bedienstete des Domkapitels Legate und Gratifikationen.

g **Breslau**, 20. April. Die „Breslauer Zeitung“ veröffentlicht die vom Domkapitel am 7. April aufgestellte, bisher geheimgehaltene Vorschlagsliste für die Breslauer Bischofswahl. Obenan steht ehrenhalber der älteste preußische Bischof Korum (Trier), dann folgen die Bischöfe Dr. Schmitt (Fulda), Dr. Bertram (Hildesheim), sowie der bischöfliche Delegat Dr. Schäfer (Dresden). Den Vorschlag machen außer Breslauer Domherren, der frühere Pfarrer Dr. Gerigk, der frühere langjährige Geheimsekretär Kopps Dr. Steinmann, der frühere Religionslehrer Prof. Dr. Buchwald und der Universitätsprofessor Dr. Rikel.

Die Altnationalliberalen in Hessen gegen die „Freie Vereinigung“.

a **Darmstadt**, 20. April. Eine Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Darmstadt-Groß-Gerau, die gestern hier tagte, hat zu den Auseinandersetzungen innerhalb der Partei Stellung genommen und eine Resolution beschlossen, in der der bekannte Beschluß des Zentralvorstandes begrüßt wird. Weiter heißt es: Von dem geschäftsführenden Ausschuß der nationalliberalen Partei in Hessen und im Reiche erwarten wir, daß sie in Konsequenz des Beschlusses des Zentralausschusses ebenso freundliche Verhandlungen einleiten, um die Auflösung der Freien Vereinigung hessischer Nationalliberalen herbeizuführen. Diese Resolution, die dem Landes-Ausschuß als Antrag unterbreitet werden soll, wurde bei Stimmenthaltung der beiden anwesenden Jungliberalen, deren Organisation der freien Vereinigung angeschlossen ist, angenommen. Im übrigen hat der Beschluß wohl nicht allzu viel auf sich, da man längst wußte, daß die Organisation der nationalliberalen Partei im Wahlkreise Darmstadt-Groß-Gerau gegenüber den liberalen Bestrebungen innerhalb der Partei sich immer ganz besonders ablehnend verhalten hat. In welcher Richtung der Wind bläst, zeigt eine weitere Resolution der Versammlung, die dem Geschäftsführer der „Freien Vereinigung“, Dr. Linz, ein Mißtrauensvotum erteilt, weil er einem Führer der Fortschrittlichen Volkspartei in Waldmichelbach gegenüber unrichtige Ausführungen über die Stellung des Vorstandes der hessischen Landespartei gemacht habe. Bei der demnächstigen Landesausschußsitzung dürfte es also wohl zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien innerhalb der hessischen nationalliberalen Partei kommen, da die „Freie Vereinigung“ jedenfalls nicht kampflos den Altnationalliberalen, die hier im Lande sich neuerdings eine besonders dominierende Stellung erworben haben, das Feld überläßt.

Kann ein Sozialdemokrat Mitglied eines evangelischen Arbeitervereins werden?

Kassel (Pfalz), 20. April. Hier fand gestern der Verbandstag der evangelischen Arbeitervereine der Pfalz statt. Die Wahl der Vorstandschaft ergab keine Änderung. Das Hauptinteresse der Tagung bildete der Vortrag von Pfarrer Barthlebner von Kirkel-Neuhäusel über die Frage: Kann ein Sozialdemokrat Mitglied eines evangelischen Arbeitervereins werden? Diese Frage bejahte der Referent in vollem Umfange. Die Wahlsprüche der evangelischen Arbeitervereine „Fürchte Gott“ und „Ehre den König“ genügten nach Ansicht des Referenten nicht, um Sozialdemokraten in den Verein aufzunehmen. Man müsse der Sozialdemokratie, die nach Ansicht des Vortragenden „ein notwendiges Glied unseres heutigen wirtschaftlichen Lebens“ sei, entgegenkommen. Die Losung: „Von Bassermann bis Gebel“ sei ihm (dem Referenten) sympathischer als die „Sammlung der bürgerlichen Parteien“. Diesen Ausführungen trat der christlich-nationale Gewerkschaftssekretär Martin von Düsseldorf scharf und heftig entgegen: niemals könne ein Sozialdemokrat, der doch nichts für Religion und Vaterland übrig habe, Mitglied evangelischer Vereine werden. Es fand über die Frage noch eine ausgiebige Aussprache statt, in der sich alle Redner bis auf zwei für die bedingungsweise Aufnahme von Sozialdemokraten in evangelische Vereine aussprachen. — Die Frage wird nun in den einzelnen Vereinen besprochen und nächstes Jahr nochmals behandelt werden.

Der Kölner Polizeiskandal.

m **Köln**, 20. April. Gegen die vier im Kölner Polizeiprozeß Angeklagten Polizeiinspektoren war das förmliche Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ nunmehr erfährt, sind gegen mehrere Polizeikommissare wegen schwerer dienstlicher Verfehlungen, nämlich, weil sie ohne Genehmigung Geschenke von Privatpersonen im Zusammenhang mit ihrer amtlichen Tätigkeit angenommen hatten, empfindliche Geldstrafen verhängt worden. Gleichzeitig ist die Versetzung im Interesse des Dienstes hinsichtlich aller in dieser Weise belasteten Polizeikommissare in Aussicht genommen. Ferner sind eine größere Anzahl von Kriminalunterbeamten, die sich in ähnlicher Weise schuldig gemacht haben, in Berücksichtigung gewisser mildernder Umstände mit einem disziplinären Verweis bestraft worden. Das förmliche Disziplinarverfahren gegen die vier Polizeiinspektoren nimmt nunmehr seinen Fortgang, nachdem die gerichtliche Voruntersuchung bereits geendet hat, daß sie außer Verfolgung gesetzt werden sind. Neben dieser die Vergangenheit betreffenden Sühne der Verfehlung einzelner Polizeibeamten ist durch eine Reihe von Reformmaßregeln auf dem Gebiete der Aufsicht und des Geschäftsbetriebes Vorsorge dahin getroffen worden, daß in Zukunft ähnliche Verfehlungen möglichst ausgeschlossen bleiben.

Erfundene Nachrichten.

□ **Berlin**, 18. April. Von einem Korrespondenzbureau wird die Nachricht verbreitet, in den nächstjährigen Reichsetat seien Mittel eingestellt für den strategischen Ausbau des Danziger Hafens und für größere Personalvermehrungen der Besatzung von Helgoland.

Wie uns aus dem Reichsmarineamt mitgeteilt wird, ist die Nachricht unbegründet. Dort haben überhaupt noch keine Beratungen darüber stattgefunden, was in den nächstjährigen Etat eingestellt werden soll. Kein Mensch denke daran, den Danziger Hafen zu einem Kriegshafen umzugestalten, was doch wohl nur mit dem strategischen Ausbau gemeint sein könne.

Ebensowenig weiß man etwas im Auswärtigen Amt von einem angeblich kundgegebenen Wunsch der österreichischen Regierung nach einer Aenderung unseres Zolltarifs, wie jenes Korrespondenzbureau ebenfalls berichtet hatte, anscheinend um anzudeuten, daß die österreichisch-ungarische Regierung den Handelsvertrag bereits gekündigt habe. Will sie den Handelsvertrag kündigen, so hat sie bekanntlich noch Zeit genug und braucht sich nicht zu beeilen.

Kleine politische Nachrichten.

Geheimrat Gruner, der Leiter des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung zu Berlin, tritt von seinem Amt zurück. Geheimrat Gruner war der erste Präsident dieses Amtes, das im Jahre 1902 im Zusammenhang mit dem sogenannten Aufsichtsgesetz für die private Versicherung ins Leben gerufen wurde; an der Gestaltung dieses Gesetzes hat er hervorragenden aktiven Anteil genommen und das Amt in vorbildlicher Weise geleitet. Die „Frankf. Ztg.“ schließt ihren Nachruf mit den Worten: „Wenn jetzt Geheimrat Gruner aus seiner Tätigkeit ausscheidet, so kann man dem Aufsichtsamt für Privatversicherung nichts Besseres wünschen, als daß eine gleichwertige Persönlichkeit, ein Mann von gleichem Verständnis für die Praxis des Versicherungswesens und seine Bedürfnisse, berufen werde, die Arbeit Gruners fortzusetzen.“

Die bayerische Reichsratskammer gegen die Arbeitslosenversicherung. Die Regierungsvorlage auf Einführung einer staatlichen Unterstützung der kommunalen Arbeitslosenversicherung, die vor einigen Wochen im bayrischen Abgeordnetenhause zur Annahme gelangte, wird wohl in der Kammer der Reichsräte zu Fall kommen. Der Ausschuß der Reichsratskammer, der sich mit dem Gesetzentwurf zu befassen hat, faßt auf dem Standpunkt, daß die Einführung eines mit Staatshilfe organisierten Zwanges der Arbeitslosenversicherung in der von der Regierungsvorlage vorgesehenen Form ein Experiment bedeute, das als erster Bundesstaat zu unternehmen das industriearme, überwiegend agrarische Bayern nicht die geringste Veranlassung habe. Die Reichsratskammer wird daher voraussichtlich die Regierungsvorlage rundweg ablehnen, dagegen die darin ausgeworfene Summe von jährlich 75 000 Mark nicht etwa streichen, sondern für die Zwecke der Arbeitsvermittlung usw. auf die entsprechenden Kontingenten verteilen.

Der Kronprinz am Wiener Hof. Wie die „Tägliche Rundschau“ hört, hat sich der Kronprinz entschlossen, mit seiner Gemahlin den in den ersten Maitagen in Braunschweig stattfindenden Taufferlichkeiten des jüngsten Weltensprosses persönlich beizuwohnen. Der Kronprinz will damit zum Ausdruck bringen, daß jeder Gegensatz zwischen ihm und dem derzeit regierenden Welfenfürsten verschwunden ist.

Selbstmord eines dänischen Parlamentariers. Der ehemalige Abgeordnete Lauft Jensen wurde im Zimmer eines Kopenhagener Hotels am Türpfosten erhängt aufgefunden. Ueber die Motive, die ihn zu der Tat veranlaßt haben, ist man im Unklaren.

Das Syndikat der irländischen Eisenbahner hat es nun endgültig abgelehnt, in den Ausstand zu treten.

Schiedmayer, Pianofortefabrik
Hoflieferanten Seiner Majestät des Kaisers 879
Flügel, Pianos, Harmonium
von Weltruf.
Filiale Frankfurt a. M.: Düsterstraße 39. Katalog gratis und franko

Die neuen Männer.

Exzellenz von Dallwitz,
der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen.

Wirkl. Geh. Oberregierungsrat
Friedrich Wilhelm von Loebell
der neue Minister des Innern.

In der Martinskirche zu Ulm hat der abtrünnige Stadtpfarrer Fritz den Angehörigen verschiedener abtrünniger Vereinigungen auf ihr Begehren das Abendmahl mit ungesäuertem Wein gereicht. Es heißt in dem Bericht über diese Abendmahlsfeier, die Betreffenden hätten „den Hergang des verspotteten Abendmahlweins sehr unangenehm empfunden“, deshalb hätten sie untergesäuerten Wein verlangt.

In einer Pension in Erfurt erstickte sich am Donnerstag aus unbekannten Gründen die Operetten-Soubrette Gabriele Klemm (Künstler) aus Halle, nachdem sie am Abend vorher noch erfolgreich aufgetreten war. Die Künstlerin lebte in durchaus geordneten Verhältnissen und hinterließ einen ansehnlichen Geldbetrag und Wertsachen. In einem an ihre Schwester gerichteten Abschiedsbrief erklärt sie, daß die Ursache ihrer Sehnsucht nach dem Tode lediglich einer durchgerissenen, inneren Ueberzeugung entspringe.

Der im 47. Lebensjahr stehende Jenaer Oberlandesgerichtsrat Hermann Lessing hat sich am 19. d. M. in seiner Vaterstadt Hildburghausen, wo er seinen Urlaub verbrachte, infolge eines schweren Nervenleidens erschossen.

Beim Abbruch des berühmten Auerbachschen Hauses in Leipzig wurden im Keller (der später in einem Neubau wiedererstanden ist) wertvolle Goldschmiedearbeiten gefunden, die vom Besitzer einstweilen als Leihgabe dem Leipziger Stadtgeschichtlichen Museum überlassen wurden, darunter ein vergoldeter Pokal aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, antike silberne Löffel, Ringe, Gürtelglieder, Medaillen u. s. w.

Nach dem Genuß von Fleischvergiftungen in Leipzig am Samstag und Sonntag etwa 70 Personen, von denen sich die meisten jedoch auf dem Wege der Besserung befinden. Nach Mitteilung des Gesundheitsamtes ist als bestimmt anzunehmen, daß die Erkrankungen auf den Genuß des Fleisches einer notgeschlachteten Kuh zurückzuführen sind, deren Stücke jedoch vorschriftsmäßig abgestempelt waren.

Dem Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Berlin, Landesrat Dr. Freund, ist wegen seiner hervorragenden Tätigkeit auf dem Gebiete der staatlichen Arbeiterversicherung und des Arbeitsnachweises das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion verliehen worden.

Der Oberst der Artillerie-Prüfungskommission Anton in Berlin erlitt am Montag früh bei einem Ausritt im Tiergarten einen Herzschlag und sank leblos vom Pferde. Er starb kurz nach seiner Einlieferung auf der Unfallstation des Rudolf-Virchow-Krankenhauses. Er ist 64 Jahre alt geworden und war seit 1911 Abteilungschef in der Artillerie-Prüfungskommission.

In einem Café im Zentrum von Berlin wurden am 20. April die Namen von 150 Buchmachern und Veranstaltern von Wetten, die ganz offen die verbotenen Geschäfte betrieben, durch die Polizei festgestellt. Die Polizei beschlagnahmte das Geld und zahlreiche Wettzettel.

In der Gemeinde Bauer bei Essen wurde der Polizeikommissar Uhlendorf von zwei Bergleuten auf der Straße erstochen. Die Täter sind verhaftet.

In Schwiedeldorf Falpmes (Stubaital) zersprang in einer Werkstätte ein großer rotierender Schleifstein von zwei Metern Durchmesser. Die Steintrümmer erstickten den Schleifer Raucher und wurden mit diesem gegen die Decke der Werkstätte geschleudert. Die Decke wurde durchschlagen und die Glaubmacher des R. und die Trümmer des Steines stürzten gemeinsam aus beträchtlicher Höhe in die Werkstätte zurück. Furchtbar entstellt fand man die Leiche Raucher's unter den Trümmern.

In Laibach ereigneten Montag Nachmittag gegen 5 Uhr Aufgeschwungen eines Katastrophalen Erdbebens. Die Magnitudenzeigung war 8 Uhr 27 Min., die Herddistanz ist bei 9160 Kilm. Die ersten Impulse traten aus dem Osten ein.

In Debreczin ist am 19. April in der Waggonfabrik der Staatsbahnen ein Brand entstanden, welcher auf die übrigen Werkstätten übergriff. 100 Waggons und zahlreiches Material sind vernichtet worden. Der Schaden beträgt drei Millionen Kronen.

Wie aus Toulon gemeldet wird, fand ein Fischer in einer Bucht ein Boot, in welchem ein Täschchen mit mehreren hundert Francs und Schecks lagen. Die Untersuchung ergab, daß das Täschchen einer Halbweltdame namens Noulin gehörte, die am Samstag in Gesellschaft der Leutnants der Kolonialinfanterie Saudet und Lenormand und eines jungen Touristen namens Cachet vom Fort Galle-Noir nachts zur See nach Toulon zurückkehren wollte. Bei dieser tollkühnen Fahrt sind alle vier Insassen des Bootes zweifellos ertrunken.

Nach einem amtlichen Berichte des englischen Majors Heath sind bei den topographischen Vermessungsarbeiten im Sunderbans in Indien vier Menschen durch Tiger getötet worden. Als erstes Opfer der Raubtiere fiel ein Geistlicher, der es übernommen hatte, während der Arbeit des Landmessers und seiner Gehilfen zu beten.

Kunst und Wissenschaft.

— **Frankfurter Opernhaus.** Was vor einigen Tagen der Manon des Fräulein Gisella Wentworth vom Stadttheater in Freiburg einen freundlichen Erfolg in erster Linie sicherte, gerichtete auch ihrer gestrigen Rosenkavalier-Partie zu besonderem Vorteil: eine nicht gewöhnliche, geschmackvolle Bühnenerscheinung, temperamentvolles, sicheres Spiel und treffsichere Routine des Vortrages. Diese lieht die klingende Höhe der hübschen Sopranstimme geschickt zur Geltung kommen, was aber auch die Kunstlosen Mängel der mittleren und tieferen Lage verschleiern. Dazu mußte es der Sängerin gestern nicht durchweg gelingen, die vorzügliche, stechende Tongebung vollständig zu meistern, jedoch neben wirklich gelungenen gesanglichen Momenten auch solche minderwertiger Art unterliefen. Stärkere seelische Untiefen, wie sie bei Mozart gar nicht zu entbehren sind, wollten bei der Leistung nirgends fühlbar mitschwingen, auch im Dialog nicht, bei dem ein leichter ausländischer Akzent gelegentlich merkbar ward, ohne wesentlich zu stören. Soweit es sich aus dem Ergebnis der beiden Gastrollen beurteilen läßt, würde man bei einem Engagement des Gastes zweifellos etc. ausbildende, musikalisch verlässliche und das Auge erfreuende Kraft, schwerlich aber eine Sängerin gewinnen, die in der Lage wäre, der von ihr vertretenen Sache ein besonderes künstlerisches Relief zu verleihen. s.

— **Frühlingsfestspiele in Darmstadt.** Die Reihe der heurigen Festspiele, deren Entstehung neben der tatkräftigen Unterstützung durch den Generalintendanten Dr. Eger dem kunstsinnigen Großherzog zu verdanken ist, eröffneten am Sonntag Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg“. Auch in diesem Jahre ist zum bestreben, den Vorstellungen durch die Mitwirkung hervorragender auswärtiger Gäste ein erhöhtes Interesse zu sichern. Leider mußte man auf den Genuß verzichten, Herrn Sommer, einen treuen Helfer aus dem Sachsenlande, in der Rolle des Sachs begrüßen zu können. Statt seiner hatte Dr. Egger Herrn Hans Bahling vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim gewonnen. Sein Sachs ist weit mehr Schuster, denn Poet. Derb und kernig, ohne den feinen Humor und manchmal sogar recht unfreundlich, so dem so lieblich aufblühenden Sechen (Frl. Geyersbach) gegenüber. Das Stimmaterial Bahlings ist von Haus aus groß und ergiebig, leider aber zu wenig kultiviert. Herr Schramm vom Frankfurter Opernhaus sang und spielte den leichtsinnigen und verliebten David. Das war Spiel und wahre Kunst. Eine freudige Ueberraschung war der Ritter Stolzing des Berliner Hofopernsängers Walter Kirchhoff. Ein ausgesprochener Heldentenor, dem besonders das Preislied vorzüglich gelang. Von den heimischen Künstlern ist in erster Linie Anne Jacobs als prächtige Magdalene zu nennen, deren sonorer Alt sich immer schöner entwickelt. Eine Fehlbesetzung war der Vokmesser des Herrn Schlüsnerk. Das war ein Theater-Gesellchen, gut Hälfte Kopfstück, gut Hälfte Jago. Eine Leistung allerersten Ranges bot Generalmusikdirektor Rob. Blech (Berlin) mit dem trefflichen Orchester. Blech benahm wie die Hauptdarsteller mußten sich am Schluß viele Male dem äußerst dankbaren Publikum zeigen, und auch das Großherzogspaar sowie verschiedene andere Fürstlichkeiten applaudierten mit Begeisterung. Die Regie des Herrn Rawek war im großen Ganzen glücklich. D-g.

Kleine Mitteilungen.

Paul Ottmann-Reiner, Mitglied des Neuen Theaters, der sich in Frankfurt auch als Sänger ausbilden ließ, hatte in einem Konzert in Würzburg unter Leitung des Tiroliers der kgl. Musikhochschule Prof. Meyer-Olbersleben mit Liedervorträgen großen Erfolg. Die Kritiken gollen sowohl dem Stimmmaterial als der Schule und dem Vortrag höchste Lob.

Kapellmeister Max Bertuch (seither am Stadttheater Hamm a. M.) wurde auf weitere 2 Jahre (für die Sommerspielzeiten 1914 und 1916) ans Fürstl. Schauspielhaus in Pyrmont verpflichtet. — Auch Direktor der Künstler und großem Erfolg vom 13. bis 15. April Operettenaufführungen im Städtischen Festspielhaus in Worms.

Der a. Honorarprofessor der Rechtsgeschichte an der Universität Berlin, Dr. Karl Zeumer, ist im Alter von 54 Jahren gestorben.

NEUES vom TAGE

* Frankfurt, 21. April.

Der Schlaf.

Auf dem Deutschen Kongreß für innere Medizin, der in Wiesbaden tagt, wurde das Thema der Schlaflosigkeit von den verschiedensten Gesichtspunkten behandelt.

Prof. Gaupp (Tübingen) schilderte ausführlich, wie die einzelnen psychischen Funktionen im Laufe der Ermüdung in ihrer Intensität nachlassen, bis denn das Bedürfnis nach Ruhe den Menschen veranlaßt, die äußeren Bedingungen für diese aufzusuchen — sich schlafen zu legen. Im Schlafe erlischt das Selbstbewußtsein, aber das geistige Leben kann eine Zeitlang noch weiter gehen und findet seinen Ausdruck im Träumen. Indessen hat dieses geistige Leben einen anderen Charakter angenommen; die Einheit und Geschlossenheit des seelischen Lebens ist auseinandergefallen; es ist dissoziiert. Die Fähigkeit der Zeitschätzung im Schlafe, das Aufmerksamkeitsmaß zur vorgenommenen Stunde zeigen an, daß der Schlaf nur für die subjektive Betrachtung eine Zeit der Bewußtlosigkeit darstellt, daß er aber nicht identisch ist mit dem Aufhören aller psychischen Vorgänge überhaupt. Die besorgte Mutter erwacht bei dem leisesten Schrei ihres Kindes, während ein anderer lauter, aber für sie gleichgültiger Lärm sie ruhig weiter schlafen läßt.

Für das Wesen des Schlafes hat man früher eine gewisse Blutleere des Gehirns verantwortlich gemacht; neuere Versuche zeigen aber, daß diese nicht eintreten kann; vielmehr dürften es chemische Vorgänge sein, die sich in Muskeln und Gehirn abspielen, d. h. die Anwesenheit der sogenannten Ermüdungsstoffe, die die Ermüdung und den Schlaf bedingen. Nehmen diese Stoffe über die Maßen zu, dann kommt es über die Ermüdung hinaus zur Erschöpfung. Die Behebung von der Ermüdung besteht in der Wegschaffung der Ermüdungsstoffe und in der Zufuhr von neuem Sauerstoff. Die günstigsten Bedingungen hierfür sind im Schlafe vorhanden. Indessen bestehen über all diese Verhältnisse noch große Unklarheiten; z. B. weiß man, daß körperliche und namentlich geistige Ueberanstrengung oft schlaflos macht; andererseits kann man sich ohne Ermüdung auch Schlaf zugewöhnen, man kann sich das Viel-Schlafen angewöhnen. Interesse und Wille haben auf den Schlaf einen großen Einfluß.

Man unterscheidet beim Schlaf seine Dauer und seine Tiefe. Beim gesunden Menschen ist der Schlaf in der ersten Stunde rasch sehr vertieft, hat in der zweiten Stunde seine größte Tiefe gewonnen und sinkt dann rasch ab. Der Erholungswert eines kurzen tiefen Schlafes ist ein sehr großer, und Männer wie Friedrich der Große, Napoleon, Bismarck konnten mit vier bis fünf Stunden Schlaf auskommen. Die „Schlaftiefenkurve" ist individuell sehr verschieden; die größte Tiefe tritt oftmals sehr spät ein, so daß einer Abflachung des Morgenschlafes von solchen Leuten schlecht vertragen wird. Man kann zwei Typen unterscheiden: die Morgenarbeiter, die nach rasch vertieftem Abendschlaf morgens völlig erholt, leicht aus dem Bett finden, und die Abendarbeiter, die morgens matt und müde sind, abends munterer werden und lang aufbleiben; den letzteren Typus hat man auch als den „Neurasthenikertypus" bezeichnet.

Die Behandlung der Schlaflosigkeit muß stets eine kausale sein; mit dem Verschreiben eines Schlafmittels ist sehr wenig geholfen. Man muß den Ursachen genau nachgehen und sie zu beseitigen suchen. Wenn der Arzt Herr im Hause des Kranken ist, dann kann auch oft die Schlaflosigkeit beseitigt werden. Von großer Bedeutung ist die Prophylaxe, besonders für die häufigste Form der Schlaflosigkeit, für die nervöse. Körperliche und geistige Hygiene, zweckmäßige Tageseinteilung, richtige Gestaltung des Schlafzimmers, überhaupt die vernunftgemäße Einrichtung des persönlichen Lebens kommen hier in erster Linie in Betracht. Denn hier gilt das Dichterwort: „Es ist der Geist, der sich den Körper baut."

Ferner sprachen Geheimrat Goldscheider (Berlin) und Prof. Haug (Würzburg). Als Fazit der verschiedenen Ausführungen resultiert die Lehre, daß für die Beseitigung der Schlaflosigkeit in erster und hauptsächlichster Weise die Beseitigung der ursächlichen Momente anzustreben ist, und daß der Unfug des wahl- und kritiklosen Schlucken von Schlafmitteln mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen ist.

Frankfurt und die Werkbund-Ausstellung.

Direktor H. v. Trenkwald schreibt über die Beteiligung Frankfurts an der Kölner Werkbundausstellung in einem Artikel in der „Frankfurter Zeitung":

Das Projekt bietet einen prächtigen Ausguß dessen, was Frankfurt an neuzeitiger Werkkunst besitzt. Es gibt in Frankfurt eine ganze industrielle Gruppe, die werkbundgemäß ein enges Zusammenarbeiten mit Künstlern pflegt und damit ihre großen Erfolge erzielt: die der Schriftgießereien. Diese aber waren gebunden, in Köln in der allgemeinen Abteilung „Schriftgewerbe" auszustellen. Um nun den wichtigsten, in sich gefestigten Zweig nicht völlig für „Frankfurt" zu verlieren, entschloß sich die Ortsgruppe, für den Kern ihrer Anlage einen eigenen Bau in einem Hofe der Halle aufzuführen, den Schriftgießereien unmittelbar benachbart und in günstiger allgemeiner Lage. Das Projekt besteht aus einem architektonisch ausgestatteten, mit einer Lastkfahrer, einzelnen Möbeln und einem dekorativen Wandfriese gegliederten Repräsentationsraum, in dem Vitrinen mit Edelmetallarbeiten aufgestellt werden, ferner aus fünf anschließenden, kleineren Ausstellungsräumen für die in Betracht kommenden Industrien (Lederindustrie, Tapeten u. a.), für Architektur, Graphik mit Buchgewerbe und Buchdruckerei, für Theaterkunst und Glasmalerei.

Aus dem Charakter der in ihren besten Aeußerungen noch einer gewissen vornehmen Zurückhaltung stehenden Frankfurter Geschmacktradition erscheint es erklärlich, daß die bisherigen Entwicklungsstufen des modernen Kunstgewerbes in dieser Stadt sich nicht einbürgern konnten. Weder die revolutionär-individualistische, wie sie insbesondere in der Nachbarschaft zutage trat, noch die glücklicherweise nur kurze Periode des „Jugendstils". Aber auch eine abgeklärte Phase der letzten Jahre vermochte nicht, sich die Gunst in weiteren Kreisen zu erringen. In ihrem, aus den sozialen Verhältnissen sich ergebenden bürgerlichen Grundcharakter und ihrem so häufig doktrinären Wesen liegen die Hemmungen.

Gegenwärtig jedoch bereitet sich sichtlich in der deutschen Werkkunst ein Streben aus nach Verfeinerung des Geschmacks, nach reicherer Durchgliederung der Form, nach größerer Fülle und Lebendigkeit der Gestaltung — ein, entwicklungsgeschichtlich betrachtet, völlig natürlicher Vorgang. Hierbei trifft es sich aber mit den Geschmackstendenzen, aus welchen die Traditionen Frankfurts erwachsen ist.

Diese Entwicklungsrichtung, für die Köln sicherlich Zeugen bringt, wird auch für die internationale Bewertung der deutschen Werkkunst von Bedeutung sein. Wenn aber eine Stadt Deutschlands besonders geeignet ist, die Internationalität als einen bestimmenden Faktor aufzugreifen und auszubilden, so ist es Frankfurt.

Man sieht, in welcher Weise die Fäden im Interesse der Zukunft aufzunehmen sind. Das Frankfurter Projekt für Köln unternimmt dies. Freilich im Bewußtsein, daß es sich hier nur um einen Anfang handeln kann, einen Anfang aber, der Entwicklungsgegebenheiten in sich birgt.

Insbesondere der Repräsentationsraum bekommt ein den angedeuteten Absichten entsprechendes Gepräge. Bei allem Streben nach reicher Wirkung hält er sich fern von jedem Materialprunk. In Farbe konzipiert, will er vor allem durch diese wirken. Seine Formgebung, alles Schwere und Wuchtige meidend, dient bloß zu leichter Belebung seiner festen und klaren Durchgliederung.

Doch will das Projekt als Ganzes genommen sein, als Resultat einheitlichen Zusammenarbeitens von Künstlern und Ausstellern. Seine Durchführung ist gegenwärtig in vollem Gang. Daß es so weit kommen konnte, verdankt die Ortsgruppe opferwilligen Zuschüssen von Gönnern und Freunden der Sache zu dem von der Stadt gewährten Beitrag. Allerdings sind noch keineswegs alle finanziellen Schwierigkeiten behoben. Wer es mit der künstlerischen Zukunft Frankfurts gut meint, möge dieses Unternehmen unterstützen. Ueber den Einzelfall der Ausstellung hinaus soll es zu einer lebendiger organisierten Kunstförderung führen, die Frankfurt dringend nottut.

Aus dem Historischen Museum.

Unser städtisches Historisches Museum hat im letzten Jahre außer der getreuen Nachbildung der drei wichtigsten Ratswappen durch Kauf und Geschenk zahlreiche wertvolle Objekte erworben, die in ihrer Gesamtheit wieder zeigen, wie reich sich ein Jahrtausend Frankfurter Geschichte auf allen Gebieten menschlicher Betätigung niedergeschlagen hat. Es wurden erworben: von Frau Reinheimer-Prestel das erste Werk der Künstlerin, die Schwanheimer Eiche, von Johann Erbmann Gottlieb Prestel eine Wagenschrift, von Peter Burnitz der Blick auf Frankfurt von der Gerbermühle aus, von Anton Burger der Viehmarkt hinter der Judenmauer, eine hervorragend feine Durchbildung der für die Geschichte der Judengasse bedeutungsvollen Stätte, und von demselben Meister die Skizze zu dem großen Bilde im Rathaus: die Schirn am Dachgraben, ferner von Lunteschütz ein skizzenhaftes, aber sehr charakteristisches Selbstbildnis Schoenhauers, von Otto Donner-von Richter das Porträt Moritz von Schwinds, von Schmidt-von der Launitz die Marmorbüste des Herrn Koch-St. George. Die keramische Sammlung wurde durch zwei sehr feine und zierliche Höchster Porzellangruppen und der Größtheit der Nymphenburger, zwei bunte Frankfurter Hafnerkrüge und eine Dammer Fayencegruppe vermehrt. Weiter ist zu erwähnen ein aus dem Main gefischtes ausgezeichnetes und vorzüglich erhaltenes Bronzeschwert, ein für einen Frankfurter Materialisten gegossener Bronzemörser, zwei Zunftzeichen des Frankfurter Glasmalerhandwerks aus dem 18. Jahrhundert in künstlich eingelegter Holzarbeit und das Prachtstück eines Chenuchters von Messing, Leihgabe der Gesellschaft für Erforschung jüdischer Kunstdenkmäler.

Unter den vom Verein für das Historische Museum gestifteten Gegenständen ist an erster Stelle Anton Burgers prächtiges stimmungsvolles Oelgemälde zu nennen, das den Rühmannhof darstellt, wie er um die Mitte des 19. Jahrhunderts aussah. Die Vereinssammlung wurde bereichert durch die Bildnisse der Eltern des Politikers Nikolaus Hadermann, von Peter Cornelius während seines Aufenthaltes in Frankfurt gemalt, und durch eine Depotgarnitung, die ein Mitglied der Familie v. Metzler stiftete. Die Sammlung der Ansichten unserer Stadt und ihrer einzelnen Gebäude ist durch drei Bleistiftzeichnungen von Jungnickel vermehrt worden. Eine andere wertvolle Erwerbung soll dazu dienen, die Kenntnisse unserer prähistorischen Zeit durch die Anschauung zu bereichern: das Eigentum eines bei Praunheim aufgedeckten Wohngrubes der Steinzeitleute, das von Wilhelm Huth mit größter Sorgfalt und Genauigkeit angefertigt wurde; es hat bereits die Aufmerksamkeit auswärtiger Museen erregt und wird für mehrere derselben kopiert.

Die Frage der Erweiterung des Historischen Museums befindet sich noch in den Anfängen der Erörterung. Es wäre dringend zu wünschen, daß die allseitig als notwendig anerkannte Vermehrung der Räume endlich in das Stadium der endgültigen Beschlußfassung träte, damit das Museum in die Lage kommt, seine Schätze in würdigem, unterschied reichen Rahmen aufzustellen und der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. Zahlreiche Klagen aus den Kreisen der Besucher und Benutzer der Bestände des Museums, den treuen so vielen wegen Raum- und Lichtmangels nicht nachgestellt werden kann, beweisen, daß die jetzigen Zustände als immer unerträglicher empfunden werden.

* **Nickelchestag.** Die Messe hatte gestern wieder einmal ihre alte Anziehungskraft bewiesen. Schon in den Morgenstunden setzte aus der näheren Umgebung Frankfurts ein recht lebhafter Verkehr ein. Unsere hessische Nachbarstadt sandte das allgemeinste Kontingent und die anderen Orte hinten behinder nicht zurück. Es entwickelte sich sehr bald ein reges Treiben in der Innenstadt, auf dem Römerberg und am Mainufer. In den Gängen der Messe drängten sich die Massen zeitweilig in gefährlicher Enge und manches Hühnerauge wird noch heute dem Besucher die Gedanken an den schönen Tag in Erinnerung bringen. Die lockenden Anklagen und der verführerische Duft der Nürnberger Lebkuchen feierten ihre Schmackhaftigkeit. Es wurde nicht an den Nickelchen gespart, die schon seit Wochen in der Sparbüchse eingesperrt waren. Reichlich beladen mit den Schätzen der Messe hielten die Besucher in den Alt-Frankfurter Wirtschaften Einkehr, wo sich der Tag gar gemütlich bei den Klängen der elektrischen Musikwerke oder der Kapelle des „Dicken Fritz" feiern ließ. Für die Bedürfnisse des Magens hatten die Metzger und Bäcker unter der Alten Schirn reichlich gesorgt. Erst spät in den Abendstunden, als die Stadtuhr vom Pfarrturm ihre dumpfen Töne erklingen ließ, flaute das Getriebe allmählich ab. Nach der Jugend hatte einen Riesenverkehr aufzuweisen. Die Meinger Landstraße bot das Bild einer großen Wiesenwanderung. Die Straßenbahn hatte große Mühe, um den Massenandrang zu bewältigen. Mit dem Geschäft schienen alle Beteiligten aufs beste zufrieden zu sein. Budenbesitzer, Gastwirte, Metzger und Bäcker machten alle vergnügte Gesichter. Aber auch die Geschäfte in der Stadt hatten einen Zustrom auswärtiger Käufer, wie ihn sonst nur die Wochen vor Weihnachten aufweisen. Die vielen Nickel aber hatten sich in Frankfurt zu dicken Silber- und Goldstücken verwandelt.

* **Der Mord im Darmstädter Gitzweg.** Kaum hat sich die nach Neu-Ulm führende Spur zur Entdeckung des Raubmörders an dem Ingenieur Borchner als trügerisch erwiesen, so bezichtigt sich diesmal eine Person selbst als den Mörder. Es handelt sich nach sicher eingegangenen Meldungen um einen Zuchthäusler, der sich gegenwärtig im Dieser Zuchthause befindet, gut Zeit des Mordes aber sich auf freiem Fuße befand. Dieser Mann will die Tat verübt haben und hat über sie eine Anzahl näherer Angaben gemacht. Sein angebliches Geständnis begegnet jedoch sehr berechtigten Mißtrauen, da verschiedene Angaben des Mannes mit den wirklich festgestellten Tatsachen im schärfsten Gegensatz stehen.

* **Zum Fall Fehl.** Der Termin zur Hauptverhandlung vor der Strafkammer gegen den aus dem Anwaltstande ausgeschlossenen Rechtsanwalt Dr. Karl Fehl I ist auf den 14. Mai anberaumt worden. Die Verteidigung Fehls liegt in den Händen des Justizrats Kahn und des Rechtsanwalts Dr. Hugo Singheimer.

* **Gelbe Werkvereine und Theaterkarten.** In seiner jüngsten Versammlung beschäftigte sich der Reichsverein der liberalen Arbeiter und Angestellten mit dem Beschluß des Magistrats, der die gelben Werkvereins-Theaterkarten zurückzieht. Es wurde folgende Resolution beschlossen:

Nach den Satzungen des Ausschusses für Volksvorlesungen haben nur Arbeiterorganisationen, die Bildungsbestrebungen selbst betreiben, Anspruch auf Theaterkarten, als Prämie für ihre übrige Bildungstätigkeit. Da die gelben Werkvereine diesen Voraussetzungen nicht entsprechen, auch nicht als Arbeiterorganisationen angesprochen werden können, vielmehr von Unternehmern im Unternehmerinteresse geförderte Vereinigungen von Beamten und Arbeitern ohne wirkliche Bildungsbestrebungen sind, auch ihnen unter dem jetzt geltenden Verteilungsschema die Gleichberechtigung verweigert werden. Nur unter einem Verteilungssystem, das jedem Inhaber einer Invalidenkarte zur Kartenbezug berechtigen würde, könnte der Beschluß des Magistrats gerechtfertigt erscheinen. Da jedoch in Frankfurt das erste und nicht das zweite System zur Verteilung gültig ist, bedauert die Versammlung den Beschluß des Magistrats und ersucht die Stadtverordneten-Versammlung, besonders aber die Fortschrittliche Volkspartei, dem Beschluß des Magistrats abzulehnen.

* **Friede im Schuhmachergewerbe.** Am Donnerstag ist zwischen den beiden Organisationen der Meister und Gehilfen eine Einigung erzielt worden; der neue Tarif läuft auf die Dauer von vier Jahren. Für Herren- und Damenarbeit wurde ein Aufschlag von je 50 Pfennig, für Knaben- und Mädchenarbeit 30 und 25 Pfg. und für Reparaturen 5 und 10 Pfennig zugestanden. Ferner wurde auf allen Arbeitsplätzen einheitlich die Arbeit wieder aufgenommen. Der Aufschlag soll nur den organisierten Gehilfen zugestanden werden.

* **Frau Alois Grab.** Das Grab von Goethes Mutter hat jetzt eine weitere Ausschmückung erhalten. Die zwischen den Säulen des Grabtempels befindlichen Zwischenräume wurden durch ein kunstvoll angefertigtes eisernes Gitterwerk ausgefüllt.

* **Eine Schnellfahrt und ihre Folgen.** Wegen fahrlässiger Tötung seines Dienstboten ist der Chauffeur Wilhelm Drent durch Urteil des Landgerichts Frankfurt a. M. am 27. November 1913 zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte fuhr am 17. August die Landstraße von Niederursel entlang und wollte dort ein vor ihm in 40 Kilometertempo fahrendes Automobil überholen. Er fuhr mit 60 Km. Stundengeschwindigkeit und geriet beim Ueberholen an einige auf der Straße stehende Jäger, die 30 bis 50 Zim. in die Fahrbahn hineingestellt waren. Dadurch erhielt sein Fahrzeug einen heftigen Stoß, kam seitwärts in einen Graben und überschlug sich. Die Folge davon war, daß der Beifahrer des Wagens, Dr. Schnapper herausgeschleudert und tödlich verletzt wurde. Das Gericht stellte auf Grund dieses Sachverhaltes fest, daß der Angeklagte den Tod des Dr. Schnapper fahrlässig herbeigeführt habe. Bei gehöriger Aufmerksamkeit hätte er als langjähriger Fahrzeuglenker das Automobil zu steuern müssen, daß es nicht an die Jäger anstieß. Der Angeklagte ist auch nicht dadurch entschuldigt, daß sein Dienstherr den Wunsch geäußert hatte, sehr schnell zu fahren und andere Fahrzeuge zu überholen. In dieser Beziehung hatte er keine Gehorsamspflicht. Er handelte hier in Ausübung seines Berufes und war deshalb verpflichtet, die seinem Beruf entsprechende Aufmerksamkeit zu beobachten. Das Reichsgericht hat die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision entsprechend dem Antrage des Reichsanwalts verworfen und damit das Vorderurteil bestätigt.

* **Die Wahlen zur Eisenbahnerkrankenkasse.** Gestern Abend wurden in der Versammlung der Ortsgruppe Frankfurt des Verbandes deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter die Resultate der am 2. und 4. April vorgenommenen Wahlen der Ausschußmitglieder zur Betriebskrankenkasse bekannt gegeben. Der Verband, trotz der Wahlen Kummel gemäß den Bestimmungen der Reichsversicherungs-Ordnung erhielten, verursachte eine sehr lebhafte, teils sehr bewegte Wahlbewegung. Alten hatten aufgestellt der Verband deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter, der Zentralverband der Eisenbahn-Arbeiter (Sitz Elberfeld) und der Eisenbahnarbeiter-Verband (Sitz Halle). In 10 Bezirken waren 44 Ausschußmitglieder und die gleiche Zahl Ersatzmänner zu wählen. Nach den festgestellten Resultaten können nur in vier Bezirken die Wahlen als korrekt anerkannt angesehen werden, während für die restlichen sechs Bezirke Neuwahlen vorgenommen werden müssen.

* **Das Kleinwohnungswesen.** Die Vertreter des Ortsverbandes der Deutschen Gewerkvereine Frankfurt nahmen in ihrer letzten Sitzung Stellung zur Wohnungsfrage. Es wurde folgende Resolution angenommen:

Die Versammlung begrüßt lebhaft das entschiedene Eintreten der Fortschrittlichen Volkspartei im preußischen Abgeordnetenhaus zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. Die Versammelten ersuchen die Regierung, entsprechend dem Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei, materielle Mittel zur Verfügung zu stellen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. Nur ein solches Vorgehen kann den Kleinwohnungsbau wirkungsvoll fördern.

* **Baupolizeiwidrige Dachkammern.** Das Oberverwaltungsgericht hat einen Rechtsstreit von grundsätzlicher Bedeutung erledigt, welchen ein hiesiger Maurermeister gegen die Baupolizeibehörde erfochten hatte. Als dieser über dem Rohbau auf seinem Hause an der Ecke des Oderbergs Kammern mit Dachwänden versehen wollte, erhielt er von der Baupolizeibehörde einen ablehnenden Bescheid, welcher besagte, nach der Polizeiverordnung vom 9. April 1910 dürfen Kammern über dem Hohlschiff nur mit durchsichtigen Wänden versehen sein. In seiner Klage bekämpfte der Maurermeister, daß die fragliche Vorschrift ungültig sei, da sie lediglich ergangen sei, um der Polizeibehörde die Kontrolle zu erleichtern, damit sich in den betreffenden Kammern Personen nicht ständig aufhalten und schlafen; Kammern mit Dachwänden seien geeignet, die Feuergefahr zu vermindern. Wohnräume wolle er auf keinen Fall schaffen. Der Bezirksausschuß wies indessen die Klage ab und erachtete die polizeiliche Verfügung für gerechtfertigt. Diese Entscheidung wurde vom Oberverwaltungsgericht als zutreffend bestätigt.

* **Der Neubau der Maschinenbauschule.** Der imposante Bau an der Nibelungen-Allee geht allmählich seiner Vollendung entgegen und bildet mit dem Schweißer-Institut der Baugewerkschule eine Zierde der nördlichen Stadtteile. In sanft ansteigendem Terrain zwischen Kreuzer- und Kleiststraße erhebt sich der vierstöckige Hauptbau mit zwei seitlich vorspringenden Flügeln. Die Ecke der Kleiststraße bildet das geräumige Wohngebäude für den Leiter der Schule, das durch einen Vorgang längs der Kleiststraße mit dem von Säulen getragenen Hauptportal verbunden ist. Rückwärts liegt das Maschinenlaboratorium mit Heiz- und Kesselanlagen, sowie das die Stadtseite der Kleiststraße abschließende Wohnhaus für den Hausmeister und die sonstigen Bediensteten. Gegenwärtig ist man mit der in Betan aufgeführten Einfriedigung und mit der gärtnerischen Zurichtung des freien Geländes beschäftigt.

* **Versammlung der Telegraphenarbeiter.** Am Samstag Nachmittag hielt der Bezirk Frankfurt a. M. des Bundes deutscher Telegraphenarbeiter, Vorarbeiter und Handwerker (Sitz Berlin) eine allgemeine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: Die Arbeiterausschüsse und deren Verbesserungen, sowie Stellungnahme zur Neuwahl und den Anträgen zur nächsten Ausschußsitzung, sowie die Anträge zur Postbetriebskrankenkasse. Nach einem Bericht des Vorsitzenden A. Hahn über die Beschlüsse des außerordentlichen Bundestags zu Berlin wurde nachstehende Resolution angenommen:

„Die im Glaserpalast versammelten Telegraphenarbeiter erklären sich mit den im Februar auf dem außerordentlichen Bundestage in Berlin gefaßten Beschlüssen, betreffs besserer Ausgestaltung der Arbeiterausschüsse, sowie größerer Leistungen der Postbetriebskrankenkasse, insbesondere der Familienhilfe, einverstanden. Weiter sprechen sie der Kaiserlichen Oberpostdirektion Frankfurt a. M. ihren besten Dank für das Entgegenkommen bezüglich früherer Ernennung des Höchstlohnes aus, der jetzt nach neun Jahren erlangt wird. Die Versammelten empfinden es aber als eine große Härte, daß gerade dem Antrag über eine allgemeine Lohnzulage nicht entsprochen wurde, und bitten die Verwaltung, den Antrag nochmals zu prüfen, zumal hierzu mancher Familienvater gehören werden dürfte, und auch die Telegraphenarbeiter als Reichsarbeiter dann für das deutsche Vaterland eine gesunde Nachkommenschaft erzielen können."

Beantragt wurde ferner, den Anfangslohn auf 4 Mark und den Endlohn auf 5.40 Mark, erreichbar in zehn Dienstjahren, festzusetzen. Arbeitern, die nicht zur Anstellung gelangen, soll nach zwölf Dienstjahren eine Zulage von 50 Pfg. pro Tag, den Handwerkern eine tägliche Zulage von 1 Mk. gewährt werden. Außerdem beantragt noch die Versammlung die Einführung von Wochenlöhnen und Nichtzahlung der gesetzlichen Feiertage.

Feinste Tafel- u. Façon-Chocolade,
Cacao in vorzüglichen Sorten löslich u. naturell.
Bonbonnièren u. aparte Neuheiten
Gebr. de Giorgi, Chocolade-Fabrik
Lieferanten: 2 Frankfurt a. M. Kaiserstr. 28

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
(Nachdruckrecht durch C. Schmarm, Stuttgart.

Die Lämmerschur.

Ein New Yorker Börsen-Roman.
Von Otto Harder.

Lange begriff Ben nicht die Quellen, aus denen die mit jedem Tage größer werdende und deutlicher zum Ausdruck gelangende Unzufriedenheit der geliebten Frau herrühren konnte. Noch weniger vermochte er zu fassen, wie sie ihm so wehe tun konnte. Liebte er nicht nur für sie und ihr Kind Bestand sein ganzes Leben nicht nur in einem großen Opfer, das er seinen Leiden gern und willig brachte? Was kam sie dazu, ihn wegen seines Mißerfolges im Leben mit harten Worten anzklagen und seine Fähigkeit zu bezweifeln, es überhaupt noch zu einem nennenswerten Erfolg zu bringen? War er denn nicht erfolgreich? Stand ihnen nicht eine sichere Zukunft bevor, wo ihr Dasein ruhiger und gewissermaßen behaglich dahinfließen würde?

Wie die Motte einem unbeschreiblichen Drange zum Licht nicht widerstehen kann, so verkehrte Ethel jetzt regelmäßig in dem eleganten Kreise, der sich jeden Nachmittag zum Five-o'clock-Tee in Nancys luxuriös ausgestatteter Wohnung zu versammeln pflegte, obwohl zwischen den Schwestern längst kein herzliches Einvernehmen mehr bestand. Nancy, die bald einen unbeschränkten Einfluß über den älteren Gatten gewonnen und dessen „Pocket-book" nach Gutdünken plünderte, schämte sich ein wenig der Anspielungen von ihrem eleganten Bekanntenkreis abstechenden Schwester, und Ethel wiederum benutzte die jüngere von ihr doch nur in einer grahmütigen Anwandlung mit nach Newyork genommene Schwester um deren großen Lebenserfolg. Wobei es bei ihr nicht mitzählte, daß sie selbst aus Liebe geheiratet hatte und einen jungen Gatten besaß, während das Verhältnis zwischen Nancy und ihrem an Jahren ihr fast doppelt überlegenen Manne im allermachsichtigsten Falle nur eine Konvenienzehe genannt werden konnte.

Im Hause der Schwester lernte Ethel eine Frau Fisher kennen. Ein Muster von Eleganz, mustergültig in Ton und Haltung, ging die große Dame, dabei von einer liebenswürdigen Herablassung, bei der man hinterher nicht wußte, ob man sich darüber wohlmeinend ärgern oder sie als huldvoll gewährte Auszeichnung betrachten sollte. Wenigstens ging es Ethel so. Diese Frau Fisher war entschieden weniger hübsch als sie selbst, auch besaß sie lange keinen solch verzüglichen Kleiderstil; aber sie warf das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus, verlangte sich keinen Wunsch, ließ bei denselben teueren Fünfzigdollarmaßschneidern arbeiten wie die waschechten Knickerbockerdamen und urteilte so naserümpfend und wegwerfend über diese Tausendmänner, die wie die Arbeitspferde sich anstrengten und schließlich wie ausgepreßte Zitronen beiseite warfen lassen, und dies alles um lumpige acht- oder zehntausend Dollars jährlich, daß sich Ethel am liebsten hätte in ein Mauseloch verkriechen mögen. Dabei war ihr Mann noch wenige Jahre zuvor ein schlecht besoldeter Bankangestellter gewesen. Seither aber hatte er sich auf selbständige Börsenspekulationen geworfen, gehörte zu Metcalfs allervertrauteste Kunden und tätete — wie der Makler scherzhaft zu behaupten pflegte — eine goldene Gans nach der anderen, natürlich aber ausschließlich nur in fremdem Besitze befindlichen Kapitalsaktienlinnen.

Eines Tages konnte Ethel der sie unausgesetzt beschäftigenden Gedanken ihrem Gatten gegenüber nicht länger Schweigen gebieten.

„Hör einmal, Ben," begann sie, als der müde und verstimmt Heimkommende ihr beim traulichen Schein der elektrischen Birnen am großen Eßzimmertisch gegenübersaß, „wie lange soll denn bei uns diese verschämte Armut noch anwähren? Dann hätten wir lieber mit zweitausend in Tarrytown auskommen sollen, anstatt hier in der Stadt, wo das Geld auf der Straße liegt und man sich nur zu bücken braucht, um es aufzuheben —"

„Wer hat Dir denn das aufgebunden?" fragte Ben schärfer, als er sonst zu sprechen pflegte, zurück und blickte dabei flüchtig von der Zeitung auf. „Ich habe im Gegenteil gefunden, daß jeder ehrlich verdiente Dollar hier in Newyork einen Tropfen Lebensblut kostet."

„Ah bah!" Sie lachte geringschätzig. „Herdenvieh natürlich bleibt immer im Joch und begnügt sich mit gedankenlosem Wiederkäuen. Aber der rechte Mann nimmt sein Schicksal in die Hand — und gewinnt."

„Das kommt wohl aus derselben Quelle?" Bens Stimme klang nun ernstlich gereizt.

Seine Frau nickte kampfbereit. „Ja, gewiß. Ich hörte heute Nachmittag Mrs. Fisher derartig sprechen —"

„Ach, das geputzte Weib von dem sauler Börsenspekulanten!" warf Ben geringschätzig ein.

„Wärst Du nur ein solch sauler Spekulant!"

„Ei was? Weißt Du auch, daß dieser selbe Fisher bei uns Kredit auf Abzahlung haben wollte, wir ihm aber nach dem über ihn eingeholten Erkundigungen jeglichen Kredit versagen mußten?"

„Schlimm für Eure Firma. Heute sind die Fishers geradezu fürstlich eingerichtet, haben fünf oder sechs Dienstmädchen, sogar einen eigenen Chauffeur. Das spricht nicht gerade für Abzahlungsmöbel — und den Luxus erst, den diese Frau Fisher treibt! Ah, das ist gar nicht mit anzusehen! Da soll man nicht bitter werden, wenn man seine Jugend freudlos vergehen sehen muß und — und hat nicht einmal etwas anzuziehen."

„Na, na, Maus, so schlimm ist's doch nicht. Denke an das schöne, blausamtne Kleid."

„Das seit den vorigen Herbst so hübsch umnähen gewesen ist?" unterbrach Ethel ihn mit einem spitzen Auflachen. „Gewiß, ich habe sogar ganze Wirtschaftsschürzen und Schuhe."

„Aber Liebling," wollte Ben besänftigend einlenken, allein seine Frau fuhr erregt fort:

„Ach weg, Worte — Worte! Die sind nutzlos. Wenn Du mich wirklich lieb hast, so beweise mir's! Kein Mann darf seine Frau zur Sklavin der Verhältnisse machen. Kommt er in der einen Beschäftigung nicht zurecht, so ist es seine Pflicht, sich nach einem lohnenderen Erwerb umzusehen. Dafür ist er Mann! Mr. Fisher hat praktisch gezeigt, was ein wirklich liebender Mann für seine Familie tun kann. Seine Frau trägt heute Brillanten — und nicht auf Abzahlung — und was Fisher fertig bringt, das sollte auch Dir möglich sein," ereiferte sie sich an ihren eigenen Worten immer mehr. „Du bist doppelt so gescheit wie er, davon bin ich überzeugt! Du brauchst nur zu wollen!"

Ben lachte gutmütig über ihre Erregung. „Aber Schatz, durch einen Vergleich mit Fisher tust Du mir wirklich unrecht, denn er braucht kein Gehirn, weil er Glück hat."

„Dann wünsche ich von ganzem Herzen, Du hättest auch Glück!"

„So?" Ben war ernst geworden. Bedächtig faltete er die Zeitung zusammen, legte sie vor sich auf den Tisch, faltete die Hände darüber und schaute die vor Eifer mit gerötteten Wangen Sitzende eine kurze Weile mit eigentümlich verschleierten Blicken an, bevor er wieder sprach.

„Möchtest Du wirklich, daß ich an der Nimmerleinbörse spekuliere?" fragte er dann plötzlich. „Dort macht Fisher nämlich das Geld, für das seine Frau sich Diamanten und Putz kauft."

Aber zu seinen Worten rümpfte Ethel nur die Nase.

„Ich wünschte, daß ich mir auch Diamanten kaufen könnte," stieß sie verärgert hervor. „Wo immer Du das Geld dazu hernähmest, sollte mir gleichgültig sein. Die Hauptsache wäre, daß Du es verdientest!"

Eine dunkle Röte stieg langsam in die Wangen des also herb Zurechtgewiesenen. Er sprach an jenem Abend kein Wort mehr, sondern entfaltete die Zeitung und suchte zu lesen fest. Aber nur scheinbar, wie Ethel wohl bemerkte, wenn sie mit heißem Blicke nach ihm herüberschielte. Ihr Vorwurf saß, hatte ihn an seiner empfindlichsten Stelle getroffen — und nun dachte er nach und sann und grübelte — und Ethel bildete sich wohl, ihn in dieser Beschäftigung zu unterbrechen.

*

Wenige Abende später folgten die Fishers endlich auch vielen vergeblichen Bitten Ethels einer Einladung zum Nachtessen. Auch Nancy war mit ihrem Gatten erschienen, und die junge Hausfrau hatte alle erdenklichen Anstrengungen gemacht, um vor ihren verwöhnten Gästen mit Ehren bestehen zu können. Man blieb ganz unter sich, weil Ben auf die dringenden Vorstellungen seiner Frau hin von der geplanten Hinzuziehung einiger Geschäftsfreunde Abstand genommen hatte.

Man wird in Amerika rasch kordial; selbst oberflächliche Bekannte pflegen sich bald mit den Vornamen anzureden. So ging es auch an diesem Abend. Man hielt bei Tische nicht den landläufigen Temperenzgewohnheiten, die nur Wasser, Tee oder Limonade auf die Tafel gestatten und die mäßigen Teilnehmer zu häufigen Aufstehen und diskreten Zusammenfinden im Studio des Hausherrn veranlassen, allwo alsdann die nimmer fehlende Whiskyflasche umso ausgiebiger kredenzt wird. Die Metcalfs servierten Wein zu den Mahlzeiten und Ethel, die persönlich nichts trank, war dem Beispiel ihrer Schwester gefolgt und beobachtete nun mit innerlichem Erstaunen, welche Quantitäten diese Herren, die ihrer Versicherung nach eigentlich nichts Stärkeres zu sich zu nehmen gewöhnt waren, zu vertilgen vermochten.

(Fortsetzung folgt.)

Pfund-Wascherei mit Rasenbleiche
nur Stralsbergerweg 66 W. Löcher Telephon Amt I, 4980
liefert
Trockenwäsche (gebügelt) 12 ₰ } per Pfund
Nasswäsche (spülfertig) 9 ₰ }
Mindestquantum 25 Pfd. Versuche d. Wäschefabrikation gewähren.

* **Städtische Arbeiter und Lohnregulierung.** Man schreibt uns: Die Arbeiter des Elektrizitätswerks I hatten durch den Arbeiterausschuß eine Versammlung nach der Kraftzentrale für 8 einberufen, um ihre Forderung — Verringerung der Arbeiter dieses Werks aus der ersten und zweiten in die dritte Lohnklasse — zu begründen. Von den eingeladenen Stadtverordneten waren vier Mitglieder der Fortschrittlichen Fraktion und zwei von der sozialdemokratischen anwesend. Durch das Verhalten des Beamten des sozialdemokratischen Gemeindearbeiterverbandes, Schneider, der sich darin gefiel, sich an den bürgerlichen Vertretern zu reiben und die Versammlung zur Agitation für seinen Verband und die Sozialdemokratie auszunutzen, verlief die Versammlung den eigentlichen Zweck. Die Stadtverordneten Bolger und Eichhodt waren in gegangen, Schneider scherf, aber sachlich zu widerlegen. Ob es klug vom Arbeiterausschuß war, unter seinem Namen eine solche Agitation entfalten zu lassen und dann die Stadtverordneten einzuladen, möchten wir bezweifeln.

* **Vom Verband Deutscher Eisenbahnhandwerker und -Arbeiter, Ortsverein Frankfurt a. M.** Dem Tätigkeitsbericht des Frankfurter Ortsvereinsvorstandes entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl von 1711 auf 2045 stieg. Ebenso hat sich die Kasse sehr günstig entwickelt. Die außerordentlich rührige Arbeit des Ortsvereins hatte in einer Reihe von Punkten gute Erfolge. Vorbildlich war auch die von dem Verein geförderte Bildungsarbeit.

* **Frankfurter Theaternachrichten.** Frl. Elsbeth Meißner von der Flämischen Oper in Antwerpen, die als Ersatz für Frau Schelper zum Engagement ab Herbst d. J. in Aussicht genommen ist, gastiert im Opernhause am Donnerstag als Brünhilde in „Walküre". Für den beurlaubten Hrn. Franz singt in der gleichen Aufführung Hr. Michael Bohnen vom kgl. Theater in Wiesbaden auf Gastspielreise die Partie des Hunding. — In dem am Donnerstag im Schauspielhause stattfindenden Vorstellung der Frankfurter Kammerspiele zur Aufführung gelangenden Märchenspiel „Androklus und der Löwe" von Bernard Shaw sind die Hauptrollen besetzt mit den Damen Rottmann, Hartmann und den Herren Kallenberger, Janssen, Gholbacher, Schroll, Hallmann. In der Rolle des Ferrovius tritt Herr Springer vom Stadttheater in Mainz sein hiesiges Gastspielengagement an. — Die Direktion des Neuen Theaters erwarb zur Aufführung: „Wandervögel", Lustspiel in drei Akten von Paul Georg Münch und „Le Mannequin", Lustspiel in 4 Akten von Paul Gavault. Frau Marya Leike vom Stadttheater in Leipzig, die bereits dem Neuen Theater als Mitglied angehört hat, Herr Willy Schröder vom Stadttheater in Bremen und Herr Heinrich Stromenger von Wien sind dem Neuen Theater ab September verpflichtet worden.

— **Von der Ausstellung „Mutter und Säugling".** Größtes Interesse heute insbesondere Kreise dem Gebiet der Hygiene entgegengebracht, das zeigt der von Woche zu Woche steigende Besuch der Ausstellung „Mutter und Säugling" in den Räumen des alten Senckenbergmuseums. Umso bedauerlicher muß es daher erscheinen, daß die praktischen Mutterkurse, die die Vereinsgesellschaft in Verbindung mit der Ausstellung täglich veranstaltet, im Gegensatz zu anderen Städten eine auffallend geringe Anzahl von Teilnehmerinnen aufweisen. Diese Kurse, die drei Stunden umfassen und nachmittags und abends stattfinden, sollen jungen Müttern durch praktische Vorführungen Aufklärung über die Pflege und Ernährung des Säuglings geben. Viele Anfragen als diese Kurse scheinen die Lichtbilder-Vorträge über das gleiche Thema zu finden, deren erster auf Veranlassung des Bundes freiwilliger Helfer und Helferinnen zum Segen deutscher Frauen und Kindergärtnerinnen gestern Abend im Hörsaal Stiftstraße stattfand. Mit schließlichem Interesse folgten die zahlreich erschienenen Frauen und Mädchen den erläuternden Ausführungen des Kinderarztes Dr. med. Rosenhaupt und den Bildern aus Entbindungsanstalten, Wöchnerinnen, Mütter- und Säuglingsheimen, die sich von einer spannenden Handlung umrahmt auf dem Lichtmaschinen abrollten.

* **Operetten-Gastspiel im Schumannatheater.** Aus Wien wird uns geschrieben: Mitte Mai eröffnet das vollständige Ensemble der Kranzgasschen Bühnen (Theater an der Wien und Raimundtheater) unter der Führung und Leitung des Direktors Alfred Gabon, Inhabers des Österreichischen Direktoren-Verbandes, am Frankfurter Schumannatheater einen vierwöchentlichen Zyklus von Gastvorstellungen. Die Wiener kommen zum ersten Male nach Frankfurt, um eine neuinszenierte Künstlerschar und erfolgreiche Novitäten vorzuführen. Das Ensemble ist eine Wiener Spezialität, das lebensfrisch, urwienerische Operetten und lyrisch-komische Künstler in einer eigenartigen Aufmachung zur Vorführung bringt. Nach Frankfurt werden als Neuigkeit die erfolgreichsten Neuheiten mitgenommen. Zunächst die lustige, ganz Altwiener-Operette „Die tolle Therese", die eine aus Melodien von Johann Strauß (Vater) kombinierte musikalische Musikalien erhalten hat und in Wien schon mehr als 150 Aufführungen erlebte. Das populäre Werk Ziehrers „Hoheit tanzt Walzer", Kriehubers „Dringt Gretel", Ziehrers „Der Liebesmalzer" und wahrscheinlich Ziehrers Idyllenlied-Operette „Der Husarengeneral" wird im Repertoire des Frankfurter Gastspiels erscheinen. Außer diesen Operettenschlagern wird auch eine nicht nur in Wien überaus erfolgreiche Operetten-Neuheit „Das haben die Mädchen in genau" ihre reichsdeutsche Verbreitung feiern. Das in Wien über 100mal gegebene Stück wurde dem Publikum mit einer Menge von Lieds und lyrischen Ueberraschungen auf und repräsentiert das Genre des außerlesenen Wiener Operettenschwanks, der modernisierten, musikalisch und dekorativ reichausgestatteten Wiener Posse. Das Wiener Ensemble wird mit der Operette „Wiener Blut" in Frankfurt seinen Einzug halten.

* **Personalien.** Heute feiert Herr Siegfried Neuberger das fünfundzwanzigjährige Jubiläum seiner Tätigkeit im Hause Boas, Sandheimer u. Co. — Fabrikant Heinrich Mannheimer und Frau Sophie geb. Michels feiern in diesen Tagen das Fest der silbernen Hochzeit. — Der Kaufmann Max Grabmann, Stiftung 1, wurde als Sachverständiger für Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren für den Landes- und Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt vereidigt. — Der Pförtner im Hauptgerichtsgebäude Georg Becker und seine Frau Emilie Becker geb. Dingel feiern am Sonntag die silberne Hochzeit.

* **Amerikanische Gäste.** Eine geschäftsreise auf einer Rundreise durch Deutschland begriffene amerikanische Hoteldirektoren treffen am Samstag, 9. Mai, 3.10 Uhr nachmittags mit Gepäckzug von Wiesbaden kommend im Südbahnhof ein. Die Abfahrt erfolgt um 3. Mai, nachmittags 3.12 Uhr, nach Berlin.

* **„Blinde" Passagiere.** In einem heute früh von Köln hier eingelaufenen D-Zug wurden zwei Handwerksburschen festgenommen, die weder Fahrkarten noch einen Pfennig Geld besaßen. Sie gaben an, von Köln nach hier in einem Abteil gekletzt zu sein und dieses verriegelt zu haben. Erst hinter Wiesbaden wurden sie entdeckt, aus ihrem Versteck herausgeholt und im Hauptbahnhof vorgeführt. Sie gestanden den Betrug sowie ihre gänzliche Mittellosigkeit zu. Strafantrag wegen Betrugs, grüner Wagen, Untersuchungsgefängnis — alles war in wenigen Minuten erledigt.

* **Einbrecher am Werk.** In der Kesselstraße wurden gestern Mittag zwei Wohnungseinbrüche ausgeführt; im ersteren Falle handelte es sich um eine leere Wohnung, wo der Dieb nichts fand. Er ging dann in das Nebenhaus und drang in eine Wohnung, wo die Leute ausgegangen waren. Hier packte er sich ein großes Bündel Kleider zusammen, lief so aber am Latern gerät, weil er verwirrlich gehört worden ist. Nur ein Hundert Francs-Schein, fünf Francs-Stück in Gold und 40 Francs in Silber fielen in seine Hände.

* **Festnahme eines Unterthers.** Der zweiundzwanzigjährige gelernte Schlosser Karl Kraftel, der vor einigen Tagen aus der Irrenanstalt Herborn entsprungen war, wurde hier aufgegriffen und in die Irrenanstalt zurückgebracht. Kraftel, der schon wiederholt aus der Anstalt entsprungen war, hat im vorigen Jahre hier gestohlene Automobile, die gerade herrenlos in den Straßen standen, bestiegen und ist damit davongefahren. In beiden Fällen wurden die Autos unbeschädigt defekt und teilweise demoliert vorgefunden.

* **Der diebische Krankenpfleger.** Der am Samstag bei einem Diebstahl festgenommene wiederholtbestrafte Krankenpfleger Eugen Dietrich aus Ludwigshafen, der sich im Städtischen Krankenhause eingeschmuggelt und dort das Pförtnerzimmer geplündert hatte, hat diesen Trick auch schon einigen Angaben nach im Heiliggeisthospital und Bürgerhospital ausgeführt, wo er ebenfalls Diebstähle begangen hat. Die Geschädigten werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

* **Gefährliches Gesindel.** In der Nacht vom Samstag zu Montag kam es in der Schnurgasse und Großen Sandgasse zu einer großen Schlägerei. Zwei friedliche Leute, die sich in der Großen Sandgasse auf dem Wege nach ihrer Wohnung befanden, wurden dort von 5 Strolchen angehalten und aufgefordert, ihnen Bier zu zahlen. Als sich die zwei Leute weigerten, drangen die Kerle auf sie ein und verfolgten sie bis in die Schnurgasse, wo die beiden jungen Leute Schutz bei dem gerade vorüberkommenden Schutzmann suchten. Die Lumpen zogen die Angreifer entkommen. Kurz darauf wurden die beiden jungen Leute von den Burschen an einer anderen Stelle abermals überfallen; inzwischen hatten sich der Bande noch 15 bis 20 nächtlichen Wegelagerern angeschlossen, die die beiden Leute mit Stöcken und Schlagringen in der furchtbarsten Weise mißhandelten. Die Angreifer der Bande wurden als die Brüder Johann und Karl Ringelstein, Taglöhner, 19 respektive 21 Jahre alt, ermittelt und gestern verhaftet. Ihre Mitläufer sind ein gewisser Heinrich Knoch, Karl Rau und Karl Weinhardt. Die beiden Ringelsteins sind wiederholt wegen derartiger Exzesse schon mit der Polizei in Konflikt geraten. Die ganze Rotte schart sich aus Elementen zusammen, die fortgesetzt die Schutzgasse und deren Nachbarschaft belagern und gewohnheitsmäßig Zusammenstöße mit friedlichen Leuten, Ueberfälle und Schlägereien hervorrufen.

* **Das Messer.** In der Nacht geriet in der letzten Nacht der Mechaniker Graeber mit einem Schlosser namens Burkhard im Streit; Graeber packte schließlich den Burkhard und warf ihn auf die Erde. Dem Letzteren kam schließlich ein gewisser Melchior zu Hilfe, der sein Messer aus der Tasche zog und dem Graeber einen Stich in den Rücken verletzte. Der Messerheld wurde verhaftet.

* **Brand in Bockenheim.** In einem mit Kisten und Packmaterial angefüllten Lagerraum des Wolffschen Materialwarengeschäftes, Große Seestraße 3, brach gestern Abend gegen 11 Uhr ein Brand aus, der rasch ein Ausdehnung nahm und einige angrenzende Gebäude bedrohte. Durch die Feuerwehr der Schwalbacherstraße wurde in einer einstündigen Tätigkeit jede weitere Gefahr beseitigt. Der Lagerschuppen brannte aus.

* **Vermischtes.** Gestern Abend erhängte sich in seiner Wohnung in Eschersheim ein vierzigjähriger Arbeiter aus unbekannter Ursache. — In der Leipzigerstraße wurde gestern Nachmittag ein siebenjähriger Schüler von einem Automobil umgestoßen. Der Junge erlitt erhebliche Kopfverletzungen; er wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

Die Sittenpolizei-Affäre.

Die Frankfurter Sittenpolizei-Affäre kann nachgerade als abgeschlossen gelten. Auch die Verhandlungen der Beamten sind noch nicht beendet. Es ist wahrscheinlich, daß nicht nur gegen den Kriminalkommissar Schmidt allein vorgegangen wird. Die weiteren Haussuchungen haben weiteres Material ergeben. Nach durch die Vernehmungen der Unterbeamten sind einzelne Frauenspersonen belastet worden. Bis jetzt kann man annehmen, daß sich die Anklage wegen Beamtenbestechung auf sechs Personen erstrecken wird, gegen Frau Bohnert, Frau Bleschke und zwei Bordellbesitzerehepaare aus der Anlagegasse. In der Hauptsache handelt es sich darum, daß Schmidt Geldgeschenke angenommen hat. Das eine Ehepaar, das dem Kommissar einen Brillantring verehrte, der 1500 ℳ wert sein soll, wollte, wie es heißt, seinen Betrieb in ein Frankfurter Villenviertel verlegen.

Die ganze Sitten-Affäre bedeutet jedenfalls eine Bloßstellung des in Frankfurt geübten Bordellsystems; sie bedeutet ein Fiasko der Kasernierung der Prostitution, die Schiffbruch erlitten hat. Als man hier Bordelle errichtete und sogar eine Bordellstraße einrichtete, ging ärztlich allen sehr lächerlich zu. Man glaubte Wunder welche Ordnung geschaffen zu haben, man setzte eine Hausordnung fest, legte die Abgaben, welche die Prostituierten an die Bordellinhaber zahlen mußten. Diese letzten sich bald über die polizeilichen Anordnungen hinweg. Es wurden Spielereien verschenkt, Wein und Sekt, an denen sehr viel verdient wurde. Dann haben die meisten Bordelle, trotz des polizeilichen Verbots, die Reklame für die Insassinnen besorgt, natürlich mit gröbstem Anschlag. Das Bordellsystem hat eine Ausbeutung der Prostituierten gebracht, die übrigens leicht vorauszusehen war.

Aber nicht nur das. Die Polizei war sehr moralisch. Sie hat zur letzten „gutbeleumundeten" ehemaligen Prostituierten die Gelegenheit gegeben, Bordelle zu halten, die einen Deckschein aufweisen konnten. Und was war nun die Folge? Die „Damen" heirateten ihre Kuhälter. Die „Herren", die vorher einen Beruf vortäuschen mußten und in steter Angst vor der Polizei lebten, bekamen nun ihren polizeilich konzessionierten Beruf als Bordellbesitzer. Sie konnten sich nun ungeniert als Großsprecher gerieren, pachteten sich Jagden, gingen auf die Rennen und lebten von dem Liebesgeld das Leben reicher Rentiers.

Die Folge des Zusammenbruchs dieses Systems wird ja wohl sein, daß über kurz oder lang mit dieser ganzen Bordellwirtschaft aufgeräumt wird. Daß ein anderer sittenpolizeilicher Kommissar die Leitung der Sittenpolizei übernommen hat, kann nicht genügen. Die Hauptschuld liegt am System. Wie man hört, hat sich bereits der Regierungs-Präsident v. Meister sehr eingehend über die Affäre berichten lassen, und es ist wahrscheinlich, daß — jedenfalls nach Abschluß des Prozesses Schmidt — im Frankfurter Polizeiwesen Reformen und Veränderungen vorgenommen werden.

Scarabäus.

Vereine, Versammlungen, Vorträge, Veranstaltungen.

= **Kinderfürsorge.** Die Zentrale für private Fürsorge in Frankfurt a. M. veranstaltet vom 3. bis 17. Juni 1914 einen Fortbildungskursus in der Kinderfürsorge. Als Thema, das die Richtschnur für die Vorträge, Besichtigungen und gemeinsamen Erörterungen abgeben soll, ist anberaumt worden: „Mittel und Anlage, in ihrer Bedeutung für die Erhaltung der Verwahrlosung und deren Bekämpfung." Die Einschreibegebühr für den Kursus beträgt ℳ 20. Daneben werden Tageskarten gegen eine Gebühr von ℳ 2.50 und Berechtigungskarten für einzelne Vorträge zu ℳ 1 abgegeben.

= **Volkskonzert.** Der Städtische Gesangverein veranstaltete am Sonntag Abend im Saalbau die von ihnen aufgefundenen Kantaten Johann Sebastian Bachs mit teilweise neuer Belebung in einem Volkskonzert. Die Wiedergabe durch den Städtischen Gesangverein, das verstärkte Hamburger Orchester und die vier vortrefflichen Solisten, die der Verein zur Mitwirkung gewonnen hatte: Frau Bachrach (Sopran) aus Wiesbaden, Frl. Alice Eichaffenburg (Alt), Karl Kehrer (Bar) und Max Hofmüller aus Straßburg (Bass) war vorzüglich. Die dichtgedrängte Zuhörerschaft gab sich dem auch in Andacht versunken, den Weihnachtsfeiertagen kirchlicher Gesinnung hin: diese Wirkung rief namentlich das Gespräch zwischen Furcht und Hoffnung in „O Ewigkeit, du Donnerwort" hervor; die Tenorarie mit dem herrlichen Flötenobligato war entzückend, die Glückwünsche der Altistin: „Schlage doch gewünschte Stunde" ebenso anmutig wie das Frauenduett (Sopran und Alt): „Klar eilen mit schwachen, doch emsigen Schritten". Eine Glorifizierung des Chores war die wuchtige Schlußkomposition: „Nun ist das Heil," Vorthemen Martinlied „nicht Noch, Meer unsüß er keinen!" paßt gerade auf dieses Werk, wie Karl Werner in einem Geleitwort zu der Aufführung im Auftrag des Ausschusses für Volksvorlesungen mit Recht sagt. Die Orgel spielte Konzertmeister Karl Hartmann, das Cembalo Erich Heibach. Der außerordentlich herzliche Beifall am Schluß zeugte von der Dankbarkeit für den musikalischen Hochgenuß; es gilt vor allem auch der rühmenswerten unsichtigen Leitung durch Wilhelm Bauer. Ho.

= **Freie Volksbühne.** Die nächste Vorstellung findet statt für Serie B am Sonntag, den 26. April, nachmittags halb vier Uhr im Neuen Theater. Zur Aufführung gelangt: Ibsen, „Die Schiffbrüchigen".

= **Vereinigung ehemaliger Klingerschüler.** Die Vereinigung veranstaltete am Donnerstag, den 16. April im „Steinernen Haus" einen musikalisch-deklamatorischen Unterhaltungsabend. Nach einigen kurzen Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden Georg Bauer erfreute die Orchestervereinigung (Frl. Wally Kirsamer, Herren Ludwig Weber, Hans Seibel, Hans Hübner, Julius Koch, Fritz Flittner und Otto Viehl) das Programm. Folgte die junge Künstlerschar schon in der Tonsprache über den „Fliegenden Holländer" ein vortreffliches Zusammenspiel und eine tüchtige Schulung, so bewies sie in der Phantasie aus dem 3. Akt der „Meistersinger", daß ihr Spiel weit über den Rahmen des Dilettantismus hinausragt. Hierauf entzückte Frl. Hedi Sanders mit einigen mit viel innerer Wärme vorgetragenen Rezitationen und Frl. Hanna Schenck mit ernsteren mit gewohnter Meisterschaft gesungenen Liedern von Bach, Hildach und Meyer-Helmund. Den lustigen Teil des Programms bestritt eine fidele Fastnachtsgesellschaft (die Damen Molly Kirsamer und Lori Seibel und die Herren Rudi Otto, Peppo Schramm und Hermann Kandel). Anders von dem zahlreich erschienenen Gästen mit großem Beifall aufgenommen Programm schloß sich ein flottes Tänzchen.

= **Dreikönigs-Gemeinde (Außenspenger).** Im Vereinshause Saal der Hermann (Dreikönigstr. 54) hielt am Donnerstag Pfarrer Dr. Varentrapp einen Familienabend für seine Konfirmierten. Ein reiches Programm wurde flott erledigt. Gesangsvorträge eines Mädchenchors (geleitet von Lehrer Göbel), Vorträge am Klavier (Frl. G. Thrabald), auf der Zither, die Damen E. Gehrerz und L. Hamann), ferner 2 Theaterstückchen „Frauenschicksalsbilder" und „Peter in der Fremde" (aufgeführt von Konfirmierten). Dazwischen schilderte Pfarrer Dr. Varentrapp die Reformation durch zwei interessante Lichtbilder-Vorträge, in denen er aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen, die Schicksalen des Wiesenbildstätter Grés und des Berner Oberlandes schilderte.

= **Alpenverein.** In dem gestrigen Vortragsabend schilderte Oberpostinspektor H. Nickert vor einem zahlreichen Zuhörerkreis seine Gebirgstouren nach dem „Karwendel" und „Wilder Kaiser". Das letztere Gebiet, mit dem Zielpunkt des Totenkirchl, hatte der begeisterte Vortragende der bayerischen Alpen vor 15 Jahren zum ersten Male bestiegen und registriert heute 62 Aufstiege nach dem Totenkirchl. Weit gewaltiger, aber auch beschwerlicher und gefahrbedrohter gestaltete sich der Aufstieg nach dem wildromantischen und von der mächtigen Natur schroffer noch unbeschreiten Karwendel, der reich an Naturschönheiten, manchen aber auch mannigfache Tücken des Hochgebirgs verspüren ließ. Den im bayerischen Dialekt vorgetragenen Ausführungen lieh der Redner eine Serie an Ort und Stelle vorgenommener photographischer Aufnahmen im Lichtbild folgen.

= **Frankfurter Privat-Konzert-Orchester.** Die Musikvereinigung, die trotz ihres erst dreijährigen Bestehens über eine ansehnliche Mitgliederzahl verfügt, beging am Samstag Abend im Saal der Liederhalle ihr Stiftungsfest, zu dem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Nach dem gutgespielten Marsch von G. Wachlert folgten Solo des Herrn H. Lep. Des weiteren zeigten die Damen Marie Sälter, Schwalb und Olga Bäuerbesser, die Herren H. Schäfer, Schwalb, Ernst Winter, Schlichting, Lep, Fritz Bauerbesser und Kapellmeister Sanig in Gesangs-, Violin- und humoristischen Vorträgen ein vielseitiges Können, das mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Das Vereinsorchester, das vorzüglich gefällte Stücke in sich birgt, brachte dann noch unter Leitung des Kapellmeisters Richard Sanig Musikvorträge und Kompositionen von Weber, Fall, Vecki usw. zur Darbietung. Nach den Vorträgen von Ernst Winter ging der einaktige Schwank „Er muß taub sein" unter Regie des Herrn Maurer in Szene, wobei die Mitglieder Jantzmann, Beeck, Mai, Stein, Renß und Maurer ein gutes theatralisches Können bewiesen. Nach dem fröhlichen Fest, der sich bis zum frühen Morgen ausdehnte, fand die wohlgelungene Feier ihr Ende. lm.

= **Garde-Verein.** Am 10. Mai findet eine allgemeine Straßensammlung für das „Rote Kreuz" statt. Frauen, Töchter und sonstige Angehörige der Mitglieder, die sich an der Sammlung beteiligen wollen, werden gebeten, dies in den nächsten Tagen dem Vorsitzenden, Steinstraße 46, schriftlich mitzuteilen.

= **Kriegerkameradschaft Frankfurt a. M.** Am 10. Mai findet eine allgemeine Straßen-Sammlung für das Rote Kreuz statt. Die Sammlung wird einen ähnlichen Charakter haben wie die bei dem letzten Konzertkonzert veranstaltete. Bei der Sammlung werden Abzeichen und Postkarten verkauft. Frauen, Töchter und sonstige Angehörige von Mitgliedern, welche sich an der Sammlung beteiligen wollen, werden gebeten, dies innerhalb einer Woche dem Vorsitzenden, Mainkur-Anlage 77 II, schriftlich mitzuteilen.

= **Krieger- und Militärverein „Württemberg".** Die deutschen Vereinigungen vom Roten Kreuz veranstalten am Sonntag den 10. Mai d. J. (Muttertag) eine Straßensammlung, wobei der Verkauf von Abzeichen und Postkarten zum Besten des deutschen Roten Kreuzes. — Frauen und Töchter der Kameraden, die sich an dieser Veranstaltung zu beteiligen wünschen, wollen dieses umgehend, jedoch spätestens bis zum 24. d. Mts. dem Kameraden Rehmann, Vorsitzender Landwehrstr. 33 II mitteilen.

= **Verein ehem. 143.** In der letzten gut besuchten Generalversammlung wurde der Beschluß gefaßt, sich an dem Regimentsjubiläum, welches am 6. bis 8. April nächstes Jahr stattfindet, möglichst vollzählig zu beteiligen. Eine große Anzahl neuer Mitglieder fand dem Verein beigetreten. Die nächste Monatsversammlung findet Donnerstag, 6. Mai d. J., abends 9 Uhr im Vereinslokal „König von England" statt.

= **Kriegerverein von Rüßow.** Betreffs Beteiligung beim Blumentag am 10. Mai werden die Damen unserer Kameraden gebeten, sich spätestens Freitag beim Schriftführer Leopold Böhm, Lichtenstraße 30 zu melden.

= **Promenade-Konzert.** Bei günstiger Witterung konzertiert am Mittwoch zwischen 12 bis 1 Uhr die Kapelle des Regiments „Frankfurt" in der Taunusanlage mit folgendem Programm: 1. Die Ehrenkompanie (O. Kerbel), 2. Das Glöckchen des Eremiten Cavatine (R. Maillart), 3. Die kleinen Vetteren, Charakterbild (L. Jussel), 4. Fantasie aus R. Wagners Walküre (A. Seibel), 5. La Mareta, Walzer (O. Fetras).

= **Im Palmengarten** findet diesen Donnerstag ein Stadtpfeifer-Konzert, ferner am Sonntag Vormittag 11 Uhr Frühkonzert (bei ungünstigem Wetter im Saal) statt.

= **Preuß. Südd. (Königl. Preuß.) Klassenlotterie.** Für 5. Klasse liegen die Lose gegen Vorzeigung der Vorkaufslose zur Erneuerung bereit. Diese hat bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 4. Mai, abends 6 Uhr, zu erfolgen. Die Ausspielung der Gewinne 4. Klasse findet vom 21. bis Mai ab statt. Am 8. Mai beginnt die Ziehung der Haupt- und Schlußklasse.

= **Kunstauktion.** Bei Rudolf Bangel gelangt am Dienstag den 28. und Mittwoch den 29. April eine Sammlung von Gemälden und Kunstblättern, Farbdrucken und Schwarzdrucken moderner und älterer Meister, feiner Antiquitäten und kunstgewerblicher Gegenstände in Zinn, Porzellan, Kupfer, Bronze aus dem Nachlaß eines Geschäftsmanns, und häufigem und antikisierten Privatbesitz zur Versteigerung. Ausstellungstage: Samstag, Sonntag und Montag, den 25. bis 27. April. Werktags von 10—1 und 3—6 Uhr, Sonntag von 11—1 Uhr.

— **Die Auskunftsstelle für Frauenberufe** erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Rat und Auskunft über alle Berufe, Erwerbsgebiete und Ausbildungsmöglichkeiten. Mädchen, die Ostern die Schule verlassen und vor der Berufswahl stehen, werden besonders auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht. Die Auskunftsstelle ist eine Wohnungsvermittlung für im Beruf stehende Frauen angegliedert. Angebote und Nachfragen nach Zimmern mit und ohne Pension werden erbeten. Sprechstunden Montags und Freitags von 11½ bis 1 Uhr, Donnerstag abends von 5 bis 7 Uhr Gutleutstraße 32, I.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, 22. April.

Pferderennen am Oberforsthaus: Nm. 4.

Verb. f. Säuglingsfürsorge: Gr. Eschenh. Str. 78, Gen.-Vers., Nm. 5½.

Versicherungs-V.: Frankfurter Hof, Gen.-Vers., Nm. 4.

Kestial.-Abd. M. Balger: Kaiser S., Nm. 8½.

Versuchsgarten-V.: Taunusstädt. Landstr. 13, Referat Dahlmann: „Heidenwanderungen", Nm. 8½.

Christl.-soz. V.: Langestr. 22, D. Philipps (Charlottenburg): „D. Kampf um d. Volksseele", Nm. 8½.

Photogr. Klub: Stein. Haus, Nm. 8½.

Thüringer Klub Westburg: Bockenheimerstr. 35, Gen.-Vers., Nm. 8½.

Briefmarkensammler-V.: Wechselkontor, Börse u. Versteigerung, Nm. 8.

Zentrale für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Stiftstraße 22 (Jugendhaus), unentgeltlich, 4 bis 6 Uhr.

Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofplatz 5: erteilt allen Fremden bereitwillig mündlich und schriftlich Auskunft über Frankfurt und Umgebung.

Offenbacher Nachrichten.

In der Offizialklage gegen den früheren Gemeinderat Landwirt Weber von Heusenstamm wegen Beleidigung des dortigen Bürgermeisters Kämmerer, die am letzten Freitag vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt wurde, fand heute die Urteilsverkündigung statt. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf 50 Mark Geldstrafe wegen formaler Beleidigung, sowie auf Publikationsbefugnis. Außerdem erhielt der Angeklagte noch eine Geldstrafe von 10 Mark, weil er eine Druckschrift ohne Angabe des Herausgebers verbreitet hat. Das Gericht hielt den Wahrheitsbeweis für die in dem inkriminierten Flugblatt aufgestellten Behauptungen über Kämmerers sittliches Verhalten im wesentlichen für erbracht, was im direkten Gegensatz zu der Anschauung des Amtsanwaltes steht, der den gelieferten Wahrheitsbeweis als mißlungen bezeichnet und gegen den Angeklagten eine Freiheitsstrafe von 3 Monaten Gefängnis beantragt hatte. Die umfangreiche Zeugenverhandlung habe ergeben, daß der Bürgermeister sich die sittlichen Verfehlungen im Amtszimmer wirklich zu schulden habe kommen lassen, wodurch er nicht mehr würdig erachtet werden könne, künftig das Amt eines Bürgermeisters zu bekleiden.

Mit dem heute begonnenen neuen Schuljahr ist an Stelle des während des Feriens verstorbenen Oberlehrers H. J. Kit der Hauptlehrer Weil von Bürgel zum Leiter der Knabenschule am Marktplatz ernannt worden. Hauptlehrer Martin von Bieberheim, Kreis Hanau, wurde heute dafür als Schulleiter der Bürgeler Volksschulen in sein Amt eingeführt.

Trotz der freien Errichtung neuer Schulhäuser mußten leider wiederum zwei Schulklassen in dem alten städtischen Standhause untergebracht werden, trotzdem die dortigen Säle von den Schulärzten längst als gänzlich ungeeignet erkannt worden sind.

Von nah und fern.

Kommunallandtag.

r **Wiesbaden,** 20. April. Der Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden wurde heute Nachmittag durch den Regierungspräsidenten Dr. v. Meister im Landeshaus eröffnet. In seiner Rede wies er darauf hin, daß der Bezirksverband auch für 1914 ohne Erhöhung der Steuern seine Aufgaben lösen könne, und wäre auf die Erfolge der im vorigen Jahre beschlossenen Einrichtung der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt, die erst im November 1913 ins Leben getreten ist und Mitte Februar 1914 schon Anträge im Betrage von über 3½ Millionen Mark hatte. Aus dem Bericht des Landesausschusses ist hervorzuheben der Vortrag über die Mittel zur Verhinderung der Sittenlage bei gleichzeitiger Verzögerung der Widerstandsfähigkeit der Strafanstaltsbeamten, der Antrag auf Schaffung der Stelle einer Fürsorgerzieherin, die Vorlage wegen Errichtung des Baues von Wohnungen für Beamte der höheren und niederen Dienstklasse und Angestellte des Bezirksverbandes, ferner die Vorlage der Errichtung einer Landesentziehungsanstalt in Usingen.

Ein Unfall in der Kirche.

* **Ansbach,** 20. April. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich gestern Vormittag während des Gottesdienstes in der Kirche. Während der Einläutung der Konfirmanden, die unter dem Läuten aller Glocken geschieht, stürzte plötzlich ein Klöppel aus der mittleren Glocke von dem Glockenstuhl herab. Er streifte bei seinem Fall den Kirchenlehrer den 19jährigen Albrecht Henrici, der eine klaffende Wunde am Kopf davontrug und das Bewußtsein auf einige Augenblicke verlor.

Unausrottbarer Leichtsinn.

o **Gießen** a. d. Lahn (Oberhessen), 20. April. Heute morgen ereignete sich hier ein Unglück, das — durch Unvorsichtigkeit herbeigeführt — wohl ein Menschenleben fordern wird. Die 30jährige Frau des an der Kerkerbachbahn beschäftigten Bauarbeiters Läufer goß in die noch glimmenden Kohlen des Küchenherdes Petroleum, um das Feuer zu entfachen. Plötzlich schlugen ihr die Flammen ins Gesicht, verbrannten ihr Haare und hüllten die Kleider in Brand. Von Schmerzen gepeinigt stürzte die Frau auf die Straße, kehrte noch einmal ins Haus zurück und lief dann — unmerkbar — lichterlich brennend — auf den Fahrdamm, wo sie zusammenbrach. Nachbarn schütteten mehrere Eimer Wasser auf die Brandverletzte und hüllten sie in Decken. Nach am Vormittag erfolgte der Transport nach der Universität Mainz in Gießen, es besteht jedoch keine Hoffnung, die Frau am Leben zu erhalten.

Große Ursachen, kleine Folgen.

lh **Schlitz,** 20. April. Eine gut situierte Witwe aus dem unteren Schlitzer Land hatte hinter dem Rücken ihres Mannes ein heimliches Liebesverhältnis mit einem Vorarbeiter an der neuen Wasserleitung Schlitz-Nieder Aula, der in demselben Hause in Logis wohnte, angeknüpft. Letzter Nacht waren beide unter Mitnahme beträchtlicher Geldmittel verschwunden und niemand wußte, wo sich die Verliebten aufhielten, bis einen Tages ein Brief aus einer Großstadt am Rhein an den verlassenen Ehemann eintraf, in dem seine entgleiste Ehefrau reumütig um Wiederaufnahme in den ehelichen Haushalt bat. Der gutmütige Ehemann drückte ein Auge zu und nahm die Desertierte wieder mit offenen Armen auf. Als plötzlich in der Großstadt das Geld zu Ende gegangen und die erste Liebe verrauscht war, ließ der Geliebte die treulose Bäuerin sitzen und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Nun blieb ihr nichts anderes übrig, als wieder mit ihrer angetrauten Gattin Fühlung zu nehmen. Doch die Sache hatte ein Nachspiel. Die Folgen des Liebesverhältnisses blieben nicht aus und am zweiten Ostertag schreckte die Bäuerin einen jungen Weltbürger das Leben. Aber schon am dritten Tage verstarb er, und wie das Gerücht umgeht, unter verdächtigen Umständen, denn der Leichenschauer machte Anzeige bei der Behörde und gab vorerst die Kindesleiche zur Beerdigung nicht frei. Ob eine strafbare Handlung vorliegt, wird die nähere Untersuchung ergeben.

Heidelberger Bürgermeisterwahl.

d **Heidelberg,** 20. April. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde der Regierungsbaumeister Dr. Drach mit 21 abgegebenen Stimmen zum zweiten Bürgermeister der Stadt Heidelberg gewählt. 5 Stimmen waren ungültig. Für Dr. Drach traten geschlossen die Volkspartei, die Sozialdemokratie, das Zentrum und die freie Bürgervereinigung ein. Den Nationalliberalen war von der Parteileitung die Wahl freigegeben worden. Die Wahl Drachs entspricht einer Forderung der vereinigten übrigen Parteien, einen Techniker als Bürgermeister zu wählen. Dr. Drach, 1873 in Offenburg geboren, war nach vierjähriger Praxis bei Oberbaurat Schäfer, beim Hochbauamt der Stadt Basel, beim Garnisonsbauamt Charlottenburg und bei Prof. Wetzel von 1902 bis 1909 im badischen Staatsdienst tätig und während dieser Zeit mit dem Entwurf und der Leitung der Neubauten für die Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch beauftragt. In den letzten Jahren widmete er sich in München baulichen Tätigkeiten und dem Studium städtischer Wohnungsverhältnisse.

Ein Schiffszusammenstoß.

-e- **Mannheim,** 20. April. Heute früh halb 5 Uhr ereignete sich im freien Rhein oberhalb Rheinau bei Brühl ein Schiffszusammenstoß, wobei der Schleppdampfer „Greta" Ladung leckte und sofort sank. „Greta" bestand

Sportzeitung der „Kleinen Presse".

Vom Turf.

Das Frankfurter Meeting.

Der zweite Tag.

Der zweite Tag des Frankfurter Frühjahrsmeetings wird hoffentlich das gleiche gute Wetter bringen, das am Sonntag viele Tausende nach Niederrad gelockt hat, sodaß auch am Mittwoch der zweifellos besser gewählt ist als früher der Dienstag, ein Massenbesuch zu erwarten sein wird. Sportlich wird das Meeting noch interessanter sein, da wir eine Anzahl der besten Herrentreiter im Sattel sehen werden, die am Sonntag besonders in Berlin in Anspruch genommen waren.

Im einleitenden Sandhof-Flachrennen wird der Stall Riese doppelt vertreten sein mit Knilchern unter Leutnant d. Mosner, der am Sonntag Zweiter geworden ist und mit Cavour, den Leutnant Frhr. v. Berchem steuert. Wenn Le Chatouilleur läuft, sollte er der gefährlichste Gegner sein.

Das Goldstein-Hürdenrennen soll von einem Dutzend Pferde bestritten werden. Da sich der Stall Hartmann in großer Form befindet, wird man in erster Linie mit Saint Verde gehen müssen. Der am Sonntag gut gelaufene Yucca und Oran sollen die Hauptgegner sein. Des Kronprinzen Schimmel Kings Love hat zu sehr enttäuscht, als daß man ihm eine Chance einräumen könnte.

Eher kann man zu Baby im Offizier-Jagdrennen halten, der jedoch noch von Leutnant Frhr. v. Berchem gesteuert wird. Wir glauben aber, daß er in dem schon zwei Mal siegreich gewesenen Coral Wave einen Bezwinger finden wird. Loud Laughter ist sehr zu beachten. Auch Felum sollte wieder gut laufen.

Der Preis von Philippsruhe vereinigt keine hohe Klasse. Jedoch hat am Sonntag zu sehr enttäuscht, sodaß man ihm nicht gut Vertrauen schenken kann. Man wird gut tun, zu Gregorio und Wanderfalke zu halten; auch Leutnant von Mohners Donatello ist nicht ohne Chance.

Das Waldfriedhof-Jagdrennen vereinigt die beste Klasse. Ob Park Hair wieder läuft, steht noch nicht fest. So leicht wie am Sonntag wird es ihm aber nicht gemacht werden, denn Adler, Bauernfänger und Floriam werden ihm schon gehörig einheizen. Wir glauben auch, daß Holzen Daus diesmal besser laufen wird.

Das Rodenstein-Jagdrennen steht wie eine leichte Beute für Jap aus. Am gefährlichsten sollte ihm noch der Kleine Bär werden. Hoffen wir, daß auch die Mittwochkennen den erfreulichen Ausgang nehmen werden wie die des Sonntags und ohne Unfall verlaufen. **w.**

Starterliste.

Sandhof-Flachrennen: Courage II (Lt. Dietsch), Kalth (Lt. Blanchart), Union Hall (M. Zorn v. Bulach), Cavour (Lt. Frhr. v. Berchem), Faulhorn (Lt. Mohner), Najade (Lt. v. Mosch), Flora Viola (Lt. Graf Bredow), Jota (Lt. de Oso), Etrusia (Herr v. Schmidt-Rettig), Le Chatouilleur (?).

Goldstein-Hürdenrennen. Corsu (Walder), King's Love (Ehrich), Oran (Kühl), Saint Verde (Fries), Jucca (Sheffield), Lelmarich (Gildicke), Prospero (?), Renaissance (Mortmann), Les Gravers (Unterheiner), Cybibée (Borsellen).

Offizier-Jagdrennen. Coral Wave (Lt. Goeschen), Parleur (Lt. Hutschenreuther), Baby (Lt. Frhr. v. Berchem), Oktober II (Hiam, Graf Hardenberg), Felum (Lt. Graeff), Small Bob (Lt. v. Mosch), Loud Laughter (Lt. v. Mohner), Mercer IV (?).

Preis von Philippsruhe: Hale (Lt. Graf Hold), Park Hair (?), Capitch (Lt. Frhr. v. Berchem), Floriam (Lt. v. Mohner), Holzen Daus (Lt. Frhr. v. Lotzbeck), Adler (Lt. Hermann), Ritmeh (Lt. Graeff), Bauernfänger (Lt. Frhr. v. Lunnel), Wild Tom (Lt. Goeschen).

Rodenstein-Jagdrennen. Sonnenblick (Schaller), Sarcous (Kühl), Jap (Gildicke), Käppe (Fries), Der kleine Bär (A. Frande), Nick Quick (?).

Pferderennen zu Köln. Das zweitägige Frühjahrsmeeting wurde am Montag bei schönem Wetter beendet. Die Flachrennen brachten guten Sport. In der Hauptnummer, dem mit 12 000 Mark ausgestattetem Erb. Patrick-Handicap (vgl. 1. Morgenblatt), waren die Farben des Frhrn. S. A. v. Oppenheim auf der heimatlichen Bahn in Front. Der von Archibald gesteuerte Vierjährige Diamant erwischte einen guten Start und führte vor dem geschlossenen Feld bis zum Einlauf, wo Minderkeln und Tricade an ihm vorbeiginger, doch waren sie bald geschlagen. Diamant beherrschte nun die Situation und zog überlegen nach Hause. Im Preis von Düsseldorf wurde Journehmann, der am Tag zuvor am Großen Handicap teilgenommen hatte, wiederum gesattelt. Der Hengst lief gut und fertigte zum Schluß Sibellig sicher ab. Mit einer Ueberraschung endete der Preis von Dahlhausen, ein über 3200 Meter führendes Jagdrennen. Der Favorit Kelson sowie Kommandant und Tulberen brachen aus, und der in den Wetten vernachlässigte Donnerwetter siegte sicher gegen Natour. Sonntag-Rennen, 3000 Mk. 1. F. Artis Saint George (Kühl), 2. Elfenturm, 3. Annallet. Ferner: Hochbruck, Magnolie. 20:10; 13, 35:10. — Villenhof-Jagdrennen. 3000 Mk. 1. Gr. v. Ihenplitz Harelock (Lt. Graf Hold), 2. Frande, 3. Gengraph. 13:10; 10, 10:10. — Erb Patrick-Handicap. 12 000 Mk. 1. Frhr. S. A. v. Oppenheims Diamant (Archibald), 2. Nachtschatten, 3. Orinoco. Ferner: Rivine, Narrik, Basalt II, Mindestens, Degade, Fenrös. 33:10; 17, 19, 21:10. — Salburg-Jagdrennen. 3000 Mk. 1. Graf E. Palands Palen (Zenghrer de Repelaer), 2. Shannon Lad, 3. Kropm. 10:10. — Preis von Düsseldorf. 3500 Mk. 1. Dulbkerwechers Journeyman (Kühl), 2. Sibellig, 3. Bangalore. Ferner: Tordante, Mansher, Orphant, Moslem, Mazmorpen II, Debella. 19:10; 13, 19, 16:10. — Preis von Unnaberg. 4500 Mk. 1. St. Seifertz Savoy (Herr Schlobig), 2. Primerose des Ursins, 3. Cape Florizel. Ferner: Gaup d'Oell, Golden Garnet. 42:10; 17, 19:10.

— Preis von Dahlhausen. 3000 Mk. 1. Heinrichs Donnerwetter (Busch), 2. Lateur, 3. Flieger. Ferner: Commerbont, Kelson, Golconda, Dulberin. 162:10; 30, 18, 27:10.

Luftschiffahrt.

* **Z 8.** Das Militärluftschiff „Z 8" ist heute Abend ½8 Uhr unter Führung des Direktors Dürr zur Fahrt nach Leipzig aufgestiegen.

* **Königsberg-Mülhausen.** Oberleutnant Geyer, der mit Passagier heute früh 5.10 in Königsberg gestartet ist, ist nach einer Zwischenlandung um 9½ Uhr in Johannisthal, von wo er um 11 Uhr wieder aufgestiegen war, auf dem Mülhausener Flugfeld Habsheim um 6.30 abends glatt gelandet. Oberleutnant Geyer wird heute Abend noch nach Straßburg fliegen.

Der Schichtflug. Von den am Schichtflug Teilnehmenden haben zwei die erste Etappe vollendet. Kauschel landete wie gemeldet, vor 11 Uhr vormittags in Aspern, ferner Bereth um ¾1 Uhr. — Der Flieger Wittmann traf als Teilnehmer an dem Schichtfluge in Wien ein. Da seine Konkurrenten Bereth und Kauschel die Etappenstationen nicht erreicht haben, scheint Wittmann vorläufig der Zeit nach der beste zu sein.

Wohltätige Sturzflüge. Der Sportmillionär R. Pasquier, dessen Kunstflüge diejenigen von Pégoud an Wagehalsigkeit übertreffen sollen, hat die Absicht, eine Europa-Tournee zur Vorführung seiner Sturzflüge zu unternehmen. Der Ertrag dieser Flüge soll so lange angesammelt werden, bis er eine Million erreicht hat, um dann einem französischen Wohltätigkeitsinstitut zugeführt zu werden. Pasquiers Vermögen wird auf 20 Millionen Frk. geschätzt.

Von der Deutschen Turnerschaft.

* **Kreisspielausschuß des Mittelrheinkreises.** Am Sonntag, 19. April, tagte hier im Hause des Frankfurter Turnvereins unter dem Vorsitz des Kreisspielwartes Bär-Frankfurt der Kreisspielausschuß des Mittelrheinkreises der Deutschen Turnerschaft. Die Beratungen galten hauptsächlich der Vorbereitung des am 19. August 1914 auf dem Spielplatz des Frankfurter Turnvereins Niederrad, Sandhofterwesen, stattfindenden Kreisspielfestes. Es werden die Endkämpfe der Kreisbezirksmeister in Fußball, Handballball, Faustball, Schlagball und Schleuderball um die Kreismeisterschaften ausgetragen. Außerdem finden in demselben Spielkreis freie Wettspiele von Mannschaften statt, die in den Vorkämpfen der Gaue und Kreisbezirke an erster und zweiter Stelle gestanden haben. Neben den Wettspielen werden auch turnerische Wettkämpfe in volkstümlichen Uebungen veranstaltet, sowohl Mannschafts- als auch Einzelwettkämpfe, so Gliederreißen, verschiedener Art, Tauziehen, auch ein Mannschaftsmehrkampf in Lauf-, Wurf-, Sprung- und Stoßübungen und Sonderwettkämpfe in 800 Meter-Lauf, Steinstoßen mit Anlauf, Speerwerfen und Stabhochspringen. Die Veranstaltung wird in großer Ausdehnung ein Bild des vielseitigen Betriebes der Turnerschaft des Mittelrheinkreises bieten.

Fußball.

Am Sonntag trafen sich im Pokalspiel für den Nordkreis der Isenburger Fußballverein A-Klasse gegen Eckenheimer Viktoria 1907 B-Klasse. Eckenheim stellt eine komplette Mannschaft, ebenso Isenburg. Der starke Wind bringt Eckenheim am Anfang des Spiels ins Vorhertreffen. Isenburg strengt sich mächtig an, doch kommt es nicht von ihrem Tor weg und in ungefähr der 20. Minute schießt Eckenheim sein erstes Tor. Isenburg kommt ein paarmal schön zum Durchbruch, doch brachte ihm ein solcher sein gewisses Verhängnis. Mit schöner Flanke kommt Eckenheim hart vors Isenburger Tor und in schönem Schuß kommt der Ball dem Goalmann in die Hände, doch verliert er die Vorherrschaft, stürzt leicht und rasch kann Eckenheims Mittelstürmer den Ball einsetzen. Kurz danach Halbzeit mit 2:0 für Eckenheim. Nach Halbzeit kommt Isenburg auf die günstige Seite, kann des Gegners Tor stark gefährden, kommt gleich zum Schuß; doch ist Eckenheims Goalmann ausgezeichnet. Eckenheim verliert sich und Isenburgs Innenstürmer hat stets seine Hilfsmannschaft schön zur Seite. Hart vor Eckenheims Tor entsteht ein Gedränge, alle haben den Ball aus dem Auge verloren und schon erfaßt Isenburgs Mittelstürmer die Situation und sendet im letzten Augenblick ein. Fast ebenso erging es dem zweiten Ball und mit großer Mühe gleicht Isenburg gleich.

In der Main-Pokal-Runde siegte am Sonntag Viktoria Fechenheim über Alemannia Griesheim mit 0:2. Die Hauptpokal-Spiele am nächsten Sonntag sind folgendermaßen eingeteilt: Viktoria Isenburg g. Viktoria Offenbach, Tgm. Bürgel g. Britannia Frankf., Alemannia Griesheim g. Rickers Mühlheim, Mettlie Offenbach g. Viktoria Fechenheim. Die Spiele finden auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt und beginnen um 3 Uhr.

Am Sonntag trafen sich in Seckbach der F.C. Kelsterbach und F. C. „Seckbach 07". Schönes Spiel, das Seckbach durch meistens überlegene Spielweise mit 6:2 für sich entscheidet. Seckbachs zweite Mannschaft mußte sich von Bischofsheim erste Mannschaft eine Niederlage von 3:0 gefallen lassen.

Am Sonntag siegte der FK. Pforzheim über Sperin. Wiesbaden 6:1, Karlsruher Fv. über Phönix Mannheim 4:0.

Kleine C. Um die Meisterschaft vom Mittelmaingau trafen sich am Sonntag die ersten Mannschaften der zwei Bezirksvereine: „Germania" 1908 Dörnigheim und „Rickers" Obertshausen bei Offenbach. Das Spiel, das auf dem am Hochstädterwald gelegenen Germania-Sportplatz zum Austrag gebracht wurde, hatte eine unsehbare Zuschauermenge herbeigelockt. „Germania" hatte Anstoß und belagerte sofort das Tor der Gäste. Mit 0:0 Goal geht es in die Pause. Nach Wiederbeginn kann „Rickers" durch einen unhaltbaren Schuß in die Führung gehen. Jetzt geht „Germania" mächtig ins Zeug und es gelingt die Gäste eine Heilung in den Strafraum zurückzudrängen. Mehrere Bälle gehen scharf danaben, aber gegen die Torpfeiler. In der 35. Minute erhält „Germania" einen regelrechten 11-Meter zugesprochen, welcher den Ausgleich bringt. In den letzten 10 Minuten Spielzeit strengen sich beide Mannschaften sehr an. Das schöne Spiel endet 1:1 unentschieden.

Frankfurter Fußballverein Britannia. In der Generalversammlung wurden nachstehende Herren in den Vorstand gewählt: Fritz Weisenberger, erster Vorsitzender; C. G. Richter zweiter; Bier und Borchfeld, Schriftführer; L. von Helm und W. Stehl, Kassierer; Otto Weiß, Materialverwalter; Gg. Bellath, erster Spielführer; Pabst, Feuerwehr, Jurt, Spielausschuß; Hermann Löffler, Leichtathletik; Karl Schmitt, Presseausschuß. Die Kassenverhältnisse sind geordnet, es ist ein Bestand von 400 Mark vorhanden.

sp Deutsche Fußballmeisterschaft. Die Vorrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft ist auf den 3. Mai verlegt worden. Es spielen Verband mitteldeutscher Ballspielvereine gegen Verband süddeutscher Fußballvereine in Leipzig, Südwestdeutscher Spielverband gegen Nordwestdeutschen Fußballverband in Essen, Brandenburgische Ballspielvereine gegen Verband südostdeutscher Fußballvereine in Berlin und Baltischer Rasen- und Wintersportverband gegen Verein für Bewegungsspiele Leipzig in Königsberg.

Leichtathletik.

Allgemeine Deutsche Erstlings-Wettkämpfe. Nachdem die Tätigkeit der Leichtathletik am 29. März mit dem Geländelauf begonnen hat, finden nunmehr am 10. Mai als weitere Vorbereitung der Olympischen Spiele 1916 die allgemeinen deutschen Erstlingswettkämpfe statt. In Frankfurt werden dieselben auf dem Platze des Frankfurter Fußball-Vereins (Reisgerittrakt) ausgetragen. Jeder Mann oder Jüngling über 16 Jahre, gleichviel ob er irgendeinem Sport- oder Turnverein angehört, ist teilnahmeberechtigt. Gebühren oder Einsätze werden nicht erhoben.

Rudersport.

= **Wetzlarer Ruderklub.** In der Hauptversammlung des Wetzlarer Ruderklubs erstattete der Vorsitzende Fabrikant Dr. Ernst Seitz den Jahresbericht. Nach demselben wurden Erfolge auf auswärtigen Regatten im verflossenen Jahre nicht errungen, doch hat die sportliche Betätigung deshalb nicht nachgelassen. Die im Laufe des Berichtsjahres angeregte Gründung einer Damen-Ruder-Abteilung kommt demnächst zur Ausführung. Die Zahl der aktiven Mitglieder beträgt 60, ferner besitzt der Ruderklub 126 unterstützende und 9 Ehrenmitglieder. Die Einnahmen betrugen 5226.65 Mark, die Ausgaben 2854.10 Mark, so daß die Rechnung mit einem Bestande von 2371.76 Mark abschließt. Unter den Ausgaben befindet sich ein neues Boot mit Zubehör in Höhe von 800 Mark. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämtlicher bisherigen Mitglieder, nur wurde an Stelle des nach dreijähriger Tätigkeit von dem Amte eines ersten Instruktors zurückgetretenen Fabrikanten Theodor Bergmann Werkführer Rudolf Jack gewählt. Bergmann wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Klub zum Ehrenintruktor ernannt.

Radrennen.

= **Guignard in Paris schwer gestürzt.** Bei den Radrennen auf der Pariser Prinzenparkbahn ereignete sich einem Pokaltelegramm zufolge am Sonntag in dem 60 Km. Dauerrennen ein böser Sturz von Guignard. Dieser kam beim 44 Km. infolge Gebrechens zu Fall, als er 50 Meter hinter dem führenden Derragon lag. Der Weltmeister wurde blutüberströmt und bewußtlos aufgehoben und in das Hospital Bonriot geschafft. Erfreulicherweise kehrte bei dem Verunglückten noch einiger Zeit das Bewußtsein wieder und die Aerzte konstatierten neben einer stark blutenden Kopfwunde nur einen Schlüsselbeinbruch, sodaß Guignard außer Lebensgefahr ist.

Automobilsport.

= **Taunusrähen-Fahrt.** Für die von dem Wiesbadener Automobilklub aus Anlaß seines zehnten Stiftungsfestes ausgeschriebene Taunusrähen-Fahrt sind 23 Meldungen auf den ersten Meldeschluß am 15. April eingelaufen. Insgesamt stehen für die Fahrt 22 Ehrenpreise im Gesamtwert von über 5000 M. zur Verfügung. Die Organisation der Strecke wird von dem veranstaltenden Klub auf das sorgfältigste betrieben. So werden in den berühmten Ortschaften und im freien Gelände 500 Richtungspfeile angebracht, sodaß auch die fremden Fahrer, die das Terrain nicht kennen, eine hinreichende Orientierung erhalten. Die zugelassenen Wagen, die normale Tourenwagen sein müssen, sind in sieben Klassen eingeteilt. Die Fahrt ist eine Herrenfahrt, der Besitzer selbst muß seinen Wagen steuern. Jeder Wagen erhält einen Unparteiischen zugeteilt. Die Abnahme der Wagen findet am 7. Mai nachmittags von 4 bis 5 Uhr am Kurhausplatz statt, der Start am 8. Mai früh 6 Uhr am Bahnhof Wiesbaden. Die Fahrt geht über Langenschwalbach, Espenschied, Kaltstätten, Kaden, Montabaur, Dieg, Jöllhaus, Neuhof, Königstein (Mittagspause), dann über Oberursel, Homburg, Usingen, Grävenwiesbach, Weilburg, Weilmünster, Schmitten, Feldberg, Königstein, Platte, wo sich das Ziel befindet. Unterwegs werden vier Geheimkontrollen eingerichtet. Ueber die Bedingungen für die Fahrt gibt das Sekretariat des Klubs, Moritzstraße 20, Auskunft. Die Preisverteilung erfolgt beim Bankett im städtischen Kurhaus am 9. Mai. Jeder an der Fahrt teilnehmende Wagenführer erhält eine künstlerisch ausgeführte Erinnerungs-Plakette. Noch sei bemerkt, daß Nachnennungen bis zum 1. Mai angenommen werden.

Schiffahrt.

Red-Star-Linie: „Vaderland" am 14. April in Antwerpen von Newyork angekommen, „Manitoa" am 16. April von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgegangen, „Columbia" am 16. April von London nach Antwerpen abgegangen, „Finland" am 15. April in Newyork angekommen.

Hamburg-Amerika-Linie: „Pennsylvania" 17. April von Galveston nach Hamburg, „Amerika" 18 April in „Arcadia" 18. April von Boston nach Hamburg, „Cincinnati" 18 April von Newyork über Cherbourg nach Southampton nach Hamburg, „Graf Waldersee" 18. April in Newyork, „Hamburg" von Newyork nach Genua. 19. April in Neapel, „Kaiserin Auguste Viktoria" von Newyork. 19. April in Hamburg, „President Grant" nach Newyork, 19 April von Southampton, „Willehad" nach Kanada. 19. April in Rotterdam, „Insulanda" von Neworleans 20. April in Hamburg.

Die bedrohte Freiheitsstatue.

Den Amerikanern scheint ihre Freiheit zu teuer zu werden, jedenfalls haben sie es satt, jährlich große Summen für das Symbol ihrer Freiheit aufzubringen. Die berühmte, bei Nacht elektrisch beleuchtete Kolossal-Statue von Bartholdi, die seit 1886 am Eingange des New Yorker Hafens

jeden Ankömmling begrüßt, verschlingt, wie ein Ausschuß der Stadtverwaltung von New York feststellt, jährlich etwa 40 000 Mark an Unterhaltungs- und Ausbesserungskosten und ist mit der Zeit zu einem unangenehmen Hindernis der Einfahrt geworden. Nun hat das Standbild mit dünnen Kupfer-

platten bedeckt, aber das Werk macht aus der Bedeckung allmählich einen Schaumlöffel. Der Koloß von Rhodos ist nur 66 (oder 66) Jahre alt geworden, sollte diesem modernen Weltwunder keine längere Lebenszeit vergönnt sein? Die Riesenstatue, ein Geschenk Frankreichs, hat 46,2 Meter Höhe, was das bedeutet, mag das beigefügte Bildchen besagen, welches nur die rechte fackelhaltende Hand der Göttin darstellt. Von der Höhe dieser Fackel herab (93 Meter über dem Wasserspiegel!) genießt man einen schönen Ueberblick über den weiten Hafen, was auch noch mit ein Grund wäre, der bedrohten Göttin weiteren Fortbestand zu wünschen.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig.

Boß-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz.

Von Anny Wothe.

„Wir müssen sorgsam zu Werke gehen," erklärte er. „Ohne die Meute —" er wies auf einige prächtige Bernhardiner, die sich schweifwedelnd um ihn drängten — „können wir nichts ausrichten. Und die Hunde wollen ausgerüstet sein, wenn alles überhaupt Zweck haben soll."

„Mein Gott, inzwischen stirbt Jutta am Ende irgendwo unter dem Schnee," rief Wolfsegg verzweifelt. „Ich bitte Sie, helfen Sie schnell."

„Das wird geschehen," entwickelte der umsichtige Wirt. „Sehen Sie, da kommen schon die Knechte. Ich denke, wir gehen in drei Abteilungen."

Er klopfte einem riesigen Bernhardiner, der hoch an ihm emporsprang, zärtlich den wunderschönen Kopf.

Im Augenblick waren die Hunde fertig. Decken und eine Tragbahre wurden ihnen auf den Rücken geschnallt. Jedem wurde in einem Behälter am Halse Wein und andere Erfrischungen mitgegeben. Auch mit Medikamenten und Bandagen versah man sich.

Altenhausen und Wolfsegg hatten schnell ihre kurzen Gehpelze übergeworfen. Den Schneestock in der Faust, die Mütze tief in den Nacken und über die Ohren gezogen, standen sie bereit.

Die großen Hunde wurden nun an die Tür zu Juttas Schlafzimmer geführt. Im Augenblick nahmen sie die Spur auf. Angstvollen Herzens folgten die Männer den Hunden ins Freie. —

Kurze Zeit nahmen die Hunde alle die gleiche Spur. Nach dem Kreuz zu ging die Fährte. Dann aber wurde die Meute unruhig. Der eine lief hier, der andere dorthin. Unschlüssig standen die Führer und die Knechte.

„Teilen wir uns," gebot der Wirt.

Wolfsegg hatte schon an der Spuren im Schnee entdeckt, daß die Fährte hier auseinander ging. Hatte Jutta hier gezögert weiterzugehen? War sie in der eingeschlagenen Richtung wieder umgekehrt?

Mit einem stummen Händedruck schied Altenhausen von Wolfsegg. In drei verschiedenen Richtungen ging man auf die Suche.

Wolfsegg war dem Wirt und dem Führer stumm gefolgt. Barry, der schöne, lichtgelbe Bernhardiner, der schon, wie der Wirt erzählte, vielen Menschen das Leben gerettet, verfolgte zu Wolfsegg's Beruhigung unentwegt die Spur, die zum Kreuz führte, das gespenstig aus dem weißen Schnee dunkelte. Am Kreuz selbst blieb der Hund stehen. Er scharrte mit den Vorderfüßen den weißen Schnee an einer Stelle auf. Hier hatte Jutta wohl auf den Knien gelegen.

Wolfsegg hätte den Boden küssen mögen, wo die Geliebte geruht, er hätte das große, schöne Tier, das hier winselnd eine neue Spur aufnahm, an sein übervolles Herz drücken mögen.

Zum ersten Mal seit den Tagen der Kindheit betete Kraft Eberhard inbrünstig:

„Laß sie leben, Herr, nimm mir nicht mein Glück. Laß mich gutmachen, Du barmherziger Gott und Vater!"

Aber es war, als wollte Gott nicht sein Gebet erhören, denn dunkle Wolken zogen jetzt über den leuchtenden Mond. Dunkel wurde der Himmel, und große, weiche Flocken fielen zur Erde.

„Die Winterfrau webt ihr Leichentuch," zog es erschauernd durch Wolfsegg's Seele. Aber er stieß tapfer den schweren Schneestock auf den Boden und stampfte vorwärts.

Barmherziger Gott, wohin führte sie Barry? Bis an die Knie versanken sie immer wieder im Schnee. Zwischen hohen Felswänden ging es nun dahin. Breite Schneewälle hemmten hier und da den Weg. Sie mußten sie überwinden.

Nein, es war ja nicht möglich, daß Jutta hier gegangen. Ihre Kräfte mußten bei dem gefahrvollen, entsetzlichen Weg längst versagt haben. Der niederrieselnde Schnee verwehte jetzt jede, auch die kleinste Spur. —

„Ist es nicht unglaublich?" fragte Wolfsegg den Wirt, „es ist doch ganz unmöglich, daß die Dame diesen entsetzlichen Weg zurückgelegt hat. Vielleicht müssen wir doch nach der anderen Seite suchen."

„Noch verfolgt Barry die Spur," gab der Mann ernst zurück, „obwohl der Schneefall — ich gebe es zu — eine neue Gefahr ist."

Wolfsegg stockte das Wort in der Kehle. Von fern her klang ein schauerlicher Ruf durch die Nacht.

„Was ist das?" fragte er erregt.

„Der Himmelsjäger heult," gab der Führer zurück. „Er tut das oft in weißen Winternächten. Das gibt Sturm."

Und dann setzte ein Sausen und Brausen ein, daß es Wolfsegg fast den Atem nahm. Aber unentwegt kämpften sich die drei Männer gegen Schnee und Wind vorwärts. Kein Wort wurde laut. Nur der keuchende Atem der Wanderer war vernehmbar.

Plötzlich spürte der Knecht, der Barry an der Leine hielt, einen gewaltigen Ruck. Mit Gewalt riß sich das Tier los. Laut aufheulend jagte es vorwärts, einem weißen Schneehügel zu. Mit beiden Pfoten fing es an zu scharren, und als die Männer ihm nachstürzten, entdeckten sie unter der weißen Schneehülle ein dunkles Etwas.

„Jutta!" schrie Wolfsegg, in die Knie stürzend, und mit beiden Händen wie wahnsinnig in den Schnee grabend.

Der Wirt und der Knecht kamen ihm schnell zu Hilfe. Im Umsehen hatten die Männer die dunkle Gestalt von der Schneehülle befreit. Barry wedelte mit dem Schweif und umkreiste laut bellend die Gruppe. Die Männer aber standen einen Augenblick ergriffen vor dem blassen Frauenbild, das da so seltsam still, mit geschlossenen Augen ohne ein Zeichen des Lebens, vor ihnen lag.

Der Führer schlug andachtsvoll ein Kreuz, Wolfsegg aber schrie verzweifelt auf:

„Sie ist tot, meine Jutta ist tot. Und ich bin schuld daran!"

Er versuchte die stille Gestalt mit seinen Küssen zu wecken, aber entsetzt hielt er inne. Die sonst so warmen, schwellenden Lippen blickten stumm und kalt.

Verzweifelt warf er sich über Juttas Gestalt. Der Führer aber schob ihn jetzt energisch zurück. Mit kundiger Hand stellte er, unterstützt von dem Wirt, alle nur möglichen Belebungsversuche an. Aber keine Muskel zuckte in dem weißen Gesicht Juttas. Jetzt kam auch Wolfsegg wieder zu sich. Auch er versuchte das fliehende Leben zurück zu gewinnen. Doch als er schon ganz verzweifelt zurücktreten wollte, spürte er plötzlich den matten Herzschlag der Geliebten.

Unaufhörlich setzten nun die Männer ihre Bemühungen fort, bis Jutta einen Augenblick verwirrt die Wimpern hob und verstört um sich blickte. In all dem Flockengewirbel, das sie umtobte, hatte sie doch Wolfsegg erkannt.

Aufschluchzend barg sie ihr Haupt an seiner Brust und hohlwelk kam es leise von ihren Lippen:

„Nun bin ich doch bei Dir, und ich glaubte, in den Tod zu gehen. Das Glück wollte ich suchen — hinter den weißen Bergen —."

Dann sank sie wieder in tiefe Ohnmacht zurück. Man flößte ihr feurigen Wein ein und bettete sie sorglich in Decken auf der Tragbahre.

„Nur schnell nach Haus," gebot der Wirt. „Es war die höchste Zeit. Eine kleine Weile noch, und das Mägdelein wäre nie mehr erwacht."

Zu Vier trugen die Männer die Bahre. Wolfsegg entwickelte Riesenkräfte. Unglaublich beschwerlich war der Weg durch den wirbelnden Schneesturm. Die Glocke vom Hospiz läutete noch immer. Mit fernem Dröhnen donnerten Lawinen zu Tal und fern, ganz fern, hieß sich noch einmal der unheimliche Klagelaut des Schneewolfs vernehmen.

Da trug man Jutta ihrer vor Angst vergehenden Mutter in die Stube. Zu gleicher Zeit kehrte auch die Expedition der Jutta's Vater zugehörte, unverrichtet, weil man keine Spur gefunden, heim. —

Als er erfuhr, daß man Jutta gefunden, und daß sie lebe, brach er aufschluchzend in die Knie. Seine Seele war voll Dank gegen Gott, der sein Kind behütet, und voll Dank gegen die tapferen Männer und den braven Barry, der Jutta gerettet hatte.

Wolfsegg wäre am liebsten nicht von Juttas Lager gewichen. Aber Frau Anselmine, bei der mit Juttas Rückkehr die alte Tatkraft wieder auflebte, schob ihn und Altenhausen energisch hinaus. Sie wollte allein mit Jutta sein, allein mit ihrem Kinde, das, so fürchtete sie, den Tod gesucht, und beinahe gefunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Carl Klippel
Papier- und Schreibwaren-Handlung
jetzt: Kaiserstrasse 75
(südost. Hauptbahnhof). [3855

HANDELSZEITUNG.

Aufsichtsratstantième und Konjunktur.

Seitdem die Vergütungen an Aufsichtsräte einer Spez. Steuer unterliegen, kann man mit ziemlicher Genauigkeit berechnen, wieviel die deutschen Aktiengesellschaften ihren Verwaltungsräten an Tantièmen zahlen. Zwar sind Bezüge von Gesellschaften, die ihrem Aufsichtsrat nicht mehr als Mk. 5000 vergüten, von der Abgabe befreit, dafür sind in der Steuer die Angaben der Gesellschaften mit beschränkter Haftung enthalten. In den sieben Jahren seit ihrem Bestehen erbrachte die Steuer:

	1907/08	1908/09	1909/10	1910/1911	1911/12	1912/1913	1913/14
Mill. ℳ	4.21	3.28	4.74	5.23	5.23	6.35	7.07

Somit wurden an Tantièmen verteilt:

Mill. ℳ	42.77	41.01	50.00	65.39	71.50	79.38	88.38

Diese Reihe zeigt sehr deutlich den Verlauf der Konjunktur. Seit 1908/09 steigen die Tantièmen von Jahr zu Jahr kräftig um sich innerhalb fünf Jahren, also bis 1913/14, mehr als zu verdoppeln. Dabei ist es interessant, daß das sorgen abgeschlossene Rechnungsjahr, obwohl in ihm bereits die Depressionsperiode empfindlich eingesetzt hat, den Aufsichtsräten beide Mk. 9 Millionen mehr erbrachte als im Vorjahre. Das ist deshalb nicht gerade überraschend, weil die hier in Betracht kommenden Abschlüsse zum großen Teil noch die Resultate des letzten Hochkonjunkturabschnittes brachten. Freilich wäre es, auf der Verdoppelung der Tantième auf eine ähnliche Entwicklung der Dividenden-Ausschüttungen zu schließen. Denn Reservezuwachs und Tantième laufen nicht parallel. Bei steigendem Gewinn erhöht sich die Tantième schneller, da die Statuten der meisten Gesellschaften erst vom sog. Supergewinn (also nach Ausschüttung von mindestens 4 pCt. an die Aktionäre) Tantième gewähren. Freilich sollen sie auch in schlechten Zeiten schneller als die Dividenden.

Die neuen bosnischen Anleihen. Die preußische Regierung hat der Dresdner Bank zu erkennen gegeben, daß sie gegen eine Zulassung der neuen bosnischen Anleihen an preußischen Börsen nichts einzuwenden habe. Damit ist der Abschluß als endgültig perfekt zu betrachten. Sieben Wiener und zwei Budapester Großbanken, die sich seinerzeit für die bosnische Eisenbahnanleihe zusammengeschlossen hatten, beschlossen, sich an dem unter Führung der Dresdner Bank gebildeten Konsortium nicht zu beteiligen.

Neue bulgarische Anleihe. Wie an dem im letzten Heft abgeschlossenen bulgarischen Vorschußgeschäfte der Kr. 20 Mill. beteiligten Wiener und Budapester Banken beschlossen, sich an dem deutsch-österreichischen Konsortium für eine Serie bulgarischer Anleihe von Kr 200 bis 300 Mill. zu beteiligen. Auf Österreich-Ungarn dürften etwa 50 pCt. entfallen. Auch dem Gold-Vorschuß zurückgezahlt werden. Die Verhandlungen mit der bulgarischen Regierung, die von der deutschen und österreichischen Bankengruppe gemeinsam geführt werden, sollen demnächst beginnen.

Frankfurter Allgemeine Versicherungs A.-G., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft, die gegen Ende 1913 die bekannten Fusionen mit der Deutschen Feuerversicherungs A.-G. in Berlin und dem „Merkur" zu Frankfurt a. M. ins Werk setzte, berichtet für 1913, daß der Umsatz des Versicherungsgeschäfts befriedigend war mit Ausnahme der Feuerrückversicherung. In der Transportversicherung wurde eine Prämieneinnahme von ℳ 4.27 Mill. (etwa wie i. V.) erzielt. Bei ℳ 1.43 (1.37) Mill. versicherungstechnischen Reserven warf diese Abteilung ℳ 281 000 (ℳ 243.418) Ueberschuß ab. In der Glasversicherung war die Prämieneinnahme ℳ 206 356 (ℳ 679.510). Bei ℳ 900 000 (ℳ 890.000) Versicherungsübertragen ergiebt diese Abteilung ℳ 153.809 (ℳ 121.711) Ueberschuß. In der Unfall- und Haftpflichtversicherung war die Prämieneinnahme ℳ 10.83 (10.50) Millionen. Bei ℳ 1.90 (1.76) Millionen Prämienreserven und ℳ 2.49 (2.45) Millionen Prämienüberträgen weist diese Abteilung einen Ueberschuß von ℳ 1.187.419 (ℳ 1.183.950) aus. In der Einbruchdiebstahlversicherung war die Prämieneinnahme ℳ 2.42 (2.28) Mill. Bei ℳ 1.37 (wie i. V.) Mill. Reservefonds schloß die Abteilung mit ℳ 615.478 (ℳ 595.642) Ueberschuß. Die Wasserleitungsschaden- und Materialienversicherung hatten zu nehmen ℳ 503.831 (ℳ 462.810) Prämieneinnahmen. Bei ℳ 280 000 (ℳ 262.000) Reserveträgen ergibt sich ein Ueberschuß von ℳ 182.502 (ℳ 161.329). Die Feuerrückversicherung hatte ℳ 5.67 (5.21) Mill. Prämieneinnahmen. Der Ueberschuß dieser Abteilung ist einmal erhöht auf ℳ 217.558 (ℳ 251.932). Die Lebensversicherung hatte ℳ 25.819 (ℳ 12.027) Prämieneinnahmen, die, soweit sie nicht durch Prämienreserven abgedeckt werden, zur Verstärkung der versicherungstechnischen Rücklagen verwendet werden. Das Gesamtergebnis des Versicherungsgeschäfts beträgt danach ℳ 2.637.765 (ℳ 2.437.993), wozu u. a. noch Kapitalerträge von ℳ 959.429 (ℳ 764.535) und ℳ 943.577 (ℳ 931.745) Zuschuß treten. Denen stehen Verwaltungskosten ℳ 548.112 (Mark 590.579), Steuern und Abgaben ℳ 211.085 (ℳ 197.555), weitere Rückversicherungen ℳ 245.298 (ℳ 112.251). Der Reingewinn beträgt ℳ 3.758.588 (ℳ 3.652.862), die Dividende bekanntlich unverändert ℳ 125 gleich 50 pCt. Abgeschrieben werden ℳ 50 000 (wie i. V.). Die Tantièmen beanspruchen ℳ 424.932 (ℳ 427.491), die Gratifikationen ℳ 120.000 (ℳ 110.000). Für soziale Zwecke werden weiter ℳ 50.000 (wie i. V.) abgezweigt. Eine Zuweisung der Organisationsreserve (i. V. ℳ 50.000) erfolgt diesmal nicht, der Vortrag steigt auf ℳ 948.806. Ueber das laufende Jahr wird berichtet, daß die ersten Monate des Jahres 1914 in allen von der Gesellschaft betriebenen Versicherungszweigen einen guten Verlauf nahmen.

Heddernheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke A.-G., Frankfurt a. M. und Mannheim. Die Anlage für 1910 weist einschließlich Vortrag nach Abzug der Abschreibungen von ℳ 406 135 (1913 ℳ 372.740) einen Reingewinn von ℳ 1.156.338 aus gegen ℳ 1.255.481 im Vorjahre. Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, Rückstellungen und Extraabschreibungen von ℳ 320 000 (ℳ 340 000) vorzunehmen und eine Dividende von wieder 7 pCt. wie im Vorjahre zu verteilen.

Gräflich-Badische Maschinenfabriken A.-G., Achi-Forst i. B. Die Gesellschaft beantragt für 1913 5 (wie i. V.) pCt. Dividende, ferner die Zuteilung von ℳ 40.000 (i. V. 0) in eine Dividendenreserve in Hinblick auf den schlechteren Geschäftsgang in den ersten Monaten des neuen Jahres, der aber jetzt einem besseren Arbeitsstand Platz gemacht habe. Die im Vorjahre gebildete Delkrederereserve von ℳ 10.000 (für die Differenzen aus Lieferungen mit der Türkei und mit Griechenland) ist nicht beansprucht worden und wurde dem Erträgnis pro 1913 zugeschrieben.

Die ℳ 4 Mill. 4 proz. Wiesbadener Stadtanleihe, die eine unter Führung von Delbrück, Schickler u. Co. stehende Gruppe übernahm, wurden mit 95. h. W. zu 96.60 pCt. aufgelegt.

Württembergischer Kreditverein in Stuttgart. Ende 1913 betrug der Umsatz der Vereinsbanken ℳ 110.00 Mill. (Ende 1912 ℳ 109.37 Mill.), davon entfielen sich ℳ 63.00 (60.37) Mill. Darlehen zu 3½ pCt., ℳ 43.14 (44.00) Mill. zu 4 pCt., ℳ 1.69 (2.10) zu 4½ pCt. und ℳ 1.97 (2.00) Mill. zu 4½ pCt. Diese Darlehen sind gesichert durch Hypotheken in gemeinschaftlich geführtem Amt von ℳ 269.28 Mill., darunter Forderungen im Werte von ℳ 44.98 Mill. 6078 Darlehensen mit ℳ 90.65 Mill. sind feg. Hypotheken und 4014 mit ℳ 20.09 Mill. feg. sichtliche Hypotheken, bei denen Forderungen erlitten oder überhaupt verzichtet sind. Der Umsatz an Schuldverschreibungen wuchs im letzten Jahr um von ℳ 105.56 auf 108.21 Mill.; darunter befinden sich ℳ 59.00 (61.66) Mill. Pfandbriefe und ℳ 41.21 (43.66) Mill. Kommunalanleihen. An Unterstützungsgelder gingen in 1913 ℳ 4.09 (3.995) Mill. und noch 2000 Mark abgenommen. Das Mädchen verlangte die 20.000 Mark jetzt zurück, nachdem Alexander sich in Bromberg verlobt hatte. Die Forderung begründete Alexander mit Drohungen. Er behauptete, das Mädchen habe ihm seinerzeit einen Briefwechsel mit 10.000 Mark Inhalt entwendet. Er drohte mit einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls, wenn nicht auf die 2000 Mark verzichtet würde. Daraufhin wendete sich das Mädchen an die Staatsanwaltschaft in Köslin. Bei der Prüfung der Angelegenheit fand der Staatsanwaltschaft eine Unbestimmtheit in den Verhältnissen des zweiten Bürgermeisters auf, und er ersuchte in einem Schreiben fr. aufzuklären. Der zweite Bürgermeister antwortete in gradem Ton, er sei Bürgermeister Eduard Alexander und habe es nicht nötig, sich auch besonders zu legitimieren. Er schloß den Brief mit einer Wendung, die der „Aufforderung des Stöckchens" ähnlich sah. Nun hatte die Staatsanwaltschaft aber Verdacht geschöpft und ging der Sache nach. Der Staatsanwalt-Assessor fuhr nach Berlin, erkundigte sich hier im Ministerium des Innern genauer nach dem zweiten Bürgermeister von Köslin. Aus den Akten ersah er, daß nur ein Eduard Alexander in den letzten Jahren das Assessorexamen gemacht hat und zwar erst im Jahre 1909 und nicht im Jahre 1907, wie der Köslinger Bürgermeister, und daß hier ein Eduard Alexander, Rechtsanwalt in Friedenau sei. Da ein anderer Eduard Alexander überhaupt ein Assessorexamen gemacht hatte, mußte der Eduard Alexander in Köslin der falsche sein. Die Staatsanwaltschaft vermutete nun, daß der falsche Bürgermeister aus Köslin mit Alexander eine angebliche Dienstreise nach Berlin unternahm. Als sie in einem Berliner Hotel ankamen, wurde der Alexander verhaftet. Bei seiner Vernehmung verweigerte der Verhaftete jede Auskunft. Es gelang jedoch festzustellen, daß er identisch sei mit dem 22 Jahre alten Thormann, der im Jahre 1907 Musikeskadronsfeldwebel in Siebenbürgen gewesen ist und seine Stelle verlassen hatte, weil er wegen Betrugs zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Der hinter Thormann erlassene Steckbrief hatte aber keinen Erfolg, weil Thormann sich auf Grund der gefälschten Papiere eine Anstellung als Magistratssekretär in Weißenfels verschafft hatte und 1910 als Magistratssekretär nach Bamberg ging, wo er die Tochter eines hohen Staatsbeamten heiratete und eine beherzende Stellung erhielt. Thormann hatte früher bei großen Grundstücksverkäufen in der Nähe von Berlin seine Hand im Spiele gehabt. Seine Wahl zum Bürgermeister in Köslin verdankte er hauptsächlich seinen guten Beziehungen durch seine Heirat.

Verschiedenes.

Hanau, 21. April. Am nächsten Samstag wird im hiesigen Rathaus unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Provinz Hannover eine Konferenz über die Ausnutzung der Mainwasserkräfte stattfinden. An derselben werden die Landräte der Kreise Fulda, Gelnhausen, Gersfeld, Hanau, Hünfeld, Schlüchtern und der Oberbürgermeister der Stadt Hanau teilnehmen.

Weinheim a. d. Bergstr., 20. April. In der Nähe von Großsachsen entstand gestern ein größerer Waldbrand, der einen größeren Waldbestand vernichtet hat. Wie verlautet, soll der Brand durch Kinder verursacht worden sein.

Köln, 21. April. In einem schweren Anfall kam es heute Vormittag auf dem Truppenübungsplatz der Köln-Deutzer Kürassiere. Ein Kürassier stürzte vom Pferde und wurde schwer verletzt dem Lazarett zugeführt. Ein anderer, der gleich stark abgeschüttelt war, erlitt leichtere Verletzungen. Die wild gewordenen Pferde stürmten vom Platz hinweg, in die Stadt hinein, wo es gelang, die Tiere einzufangen.

Berlin, 21. April. Die Zahl der streikenden Deutschen Bauhütten ist bereits auf 1400. Der Vorstand der Tischlerfachsektionen Groß-Berlins hat gestern Abend beschlossen, den Streik der Chauffeure mit einer allgemeinen Aussperrung zu beantworten, wenn bis zum 25. April nicht sämtliche Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Neberg, 21. April. Heute Abend sind hiesigen Scheunen und Stallungen, darunter solche des herzoglichen Marstalls, vollständig niedergebrannt. Einige Pferde wurden verbrannt, mehrere beschädigt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

Regensburg, 21. April. In Kohl bei Amberg hat sich der königliche Amtsrichter Strehle erschossen. Sein Amtsvorgänger hatte 8 Jahre früher ebenfalls durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht.

Teheran, 21. April. Nach hier eingelaufenen Berichten wurden 15 Gendarmen unter dem Grafen Lewenhaupt (für persische Gendarmerie steht bekanntlich unter dem Kommando schwedischer Offiziere) bei Nuberan in der Nähe des Hamadan angegriffen. Man befürchtet, daß Lewenhaupt verwundet und gefangen wurde.

Letzte Drahtmeldungen.

Abschiedsbesuch des Fürsten Wedel.

Straßburg i. E., 21. April. Statthalter Fürst Wedel hat sich heute Vormittag nach Karlsruhe begeben und wird dort vom Großherzog in Abschiedsaudienz empfangen. Gegen 5 Uhr nachmittags wird er hierselbst zurückerwartet.

Das Befinden des Kaisers von Oesterreich.

Wien, 21. April. Wie die „Korrespondenz Wilhelm" vom privater Seite aus Schönbrunn erfährt, ist das Befinden des Kaisers heute morgen erfreulicherweise gut. Das Fieber ist vollständig geschwunden. Alle behandelnden und abziehenden Aerzte sprechen heute, daß kein Anlaß zu Besorgnissen mehr vorhanden ist, zumal auch der Kräftezustand sehr günstig ist.

Der englische Königsbesuch in Paris.

Paris, 21. April. Zum Empfang des englischen Königspaares, das heute Nachmittag in Paris eintrifft, hat die Stadt ganz besonders große Vorbereitungen getroffen. Die Boulevards und die Hauptstraßen sind reich mit Fahnen geschmückt. Insbesondere in dem Viertel der Parfümindustrie zwischen der Oper und der Place de la Concorde ist ein ungewöhnlicher Aufwand an Blumen, Girlanden und Illuminationsvorrichtungen gemacht worden. Das Wetter ist zwar weniger sonnig als während der letzten Wochen, doch immer noch warm und trocken.

Mit einiger Beunruhigung sieht man den Nachrichten aus Wien entgegen, denn das Befinden des Kaisers Franz Josef wurde ohne Zweifel den König von England und den Präsidenten der Republik zu einer Kürzung des für den Aufenthalt des englischen Königspaares festgesetzten Programms bestimmen. Man hat hier diese Eventualität natürlich ins Auge gefaßt. Sie würde zum Verzicht auf eine ganze Reihe von Festlichkeiten verpflichten, aber nichts an dem politischen Charakter der Reise ändern und jedenfalls wird der König heute Abend im Elysée dinieren und bei diesem Diner werden die Trinksprüche ausgetauscht werden, in denen sich die politische Bedeutung der Reise widerspiegeln soll.

London, 21. April. Der König und die Königin visiten heute Vormittag 8 Uhr 45 nach Paris ab.

Briands Wahlkreis.

Paris, 21. April. Das „Journal" veröffentlicht einen Bericht aus dem Wahlkreise Aristide Briands. Man erfährt daraus, daß die Wahl Briands von dem klerikalen Gegenkandidaten Prenat in ernster Weise bedroht ist. Der Berichterstatter des Pariser Blattes gibt auch den Grund an, warum diese klerikale Kandidatur zwischen Briand und dem Sozialisten aufgetaucht ist. Bei einer Senatswahl im Loire-Departement hatte Briand vor zwei Jahren seinen Einfluß geltend gemacht zugunsten des Radikalen Morel, der bekanntlich im Kabinett Briand saß. Morel siegte über seinen klerikalen Gegner, der niemand anders war als der Bürgermeister von St. Etienne. Aus Rache für diese Niederlage haben die Klerikalen nunmehr eine eigene Kandidatur gegen Briand aufgestellt und da die Klerikalen über 8000 Stimmen verfügen, so ist es wahrscheinlich, daß erst die Stichwahl die Entscheidung bringen wird.

Bürgermeister und Hochstapler.

□ **Berlin, 21. April.** Der zweite Bürgermeister von Köslin, Eduard Alexander, ist durch die Kölner Staatsanwaltschaft in einem Berliner Hotel verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund von Feststellungen, die ergeben hatten, daß der zweite Bürgermeister von Köslin ein Hochstapler ist, der sich seine Stellung auf Grund gefälschter Legitimationspapiere und Examenkunde erschwindelt hatte. In Wirklichkeit heißt er nicht Eduard Alexander, sondern Heinrich Thormann. Er war vor mehreren Jahren Musikkorpsfeldwebel in Nieder-Barmen und wurde wegen Betrugs zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Die Gefängnisstrafe hat er aber nicht voll abgesessen und wurde seit dieser Zeit steckbrieflich verfolgt. Im Herbst v. J. wurde die Stelle des zweiten Bürgermeisters in Köslin frei, sie meldeten sich 700 Bewerber, darunter ein Bromberger Magistratssekretär, Eduard Alexander, der sehr gute Qualifikationen aufwies. Im Dezember v. J. trat er sein Amt an und hatte sehr schnell große Beliebtheit in Köslin erworben. Vor ein paar Wochen gelangte an die Staatsanwaltschaft in Köslin wegen Erpressung gegen den zweiten Bürgermeister Alexander eine Anzeige. Sie war von einer früheren Geliebten Alexanders erstattet worden. Vor mehreren Jahren hatte Alexander, der damals Magistratssekretär in Weißenfels war, Beziehungen zu dem Mädchen und hatte ihr nach und nach 2000 Mark abgenommen. Das Mädchen verlangte die 2000 Mark jetzt zurück, nachdem Alexander sich in Bromberg verlobt hatte. Die Forderung begründete Alexander mit Drohungen. Er behauptete, das Mädchen habe ihm seinerzeit einen Briefwechsel mit 10.000 Mark Inhalt entwendet. Er drohte mit einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls, wenn nicht auf die 2000 Mark verzichtet würde. Daraufhin wendete sich das Mädchen an die Staatsanwaltschaft in Köslin. Bei der Prüfung der Angelegenheit fiel der Staatsanwaltschaft eine Unbestimmtheit in den Verhältnissen des zweiten Bürgermeisters auf, und sie ersuchte in einem Schreiben fr. aufzuklären. Der zweite Bürgermeister antwortete in grobem Ton, er sei Bürgermeister Eduard Alexander und habe es nicht nötig, sich auch besonders zu legitimieren. Er schloß den Brief mit einer Wendung, die der „Aufforderung des Stöckchens" ähnlich sah. Nun hatte die Staatsanwaltschaft aber Verdacht geschöpft und ging der Sache nach. Der Staatsanwalts-Assessor fuhr nach Berlin, erkundigte sich hier im Ministerium des Innern genauer nach dem zweiten Bürgermeister von Köslin. Aus den Akten ersah er, daß nur ein Eduard Alexander in den letzten Jahren das Assessorexamen gemacht hat und zwar erst im Jahre 1909 und nicht im Jahre 1907, wie der Köslinger Bürgermeister, und daß hier ein Eduard Alexander, Rechtsanwalt in Friedenau sei. Da ein anderer Eduard Alexander überhaupt ein Assessorexamen gemacht hatte, mußte der Eduard Alexander in Köslin der falsche sein. Die Staatsanwaltschaft vermutete nun, daß der falsche Bürgermeister aus Köslin mit Alexander eine angebliche Dienstreise nach Berlin unternahm. Als sie in einem Berliner Hotel ankamen, wurde der Alexander verhaftet. Bei seiner Vernehmung verweigerte der Verhaftete jede Auskunft. Es gelang jedoch festzustellen, daß er identisch sei mit dem 22 Jahre alten Thormann, der im Jahre 1907 Musikeskadronsfeldwebel in Siebenbürgen gewesen ist und seine Stelle verlassen hatte, weil er wegen Betrugs zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Der hinter Thormann erlassene Steckbrief hatte aber keinen Erfolg, weil Thormann sich auf Grund der gefälschten Papiere eine Anstellung als Magistratssekretär in Weißenfels verschafft hatte und 1910 als Magistratssekretär nach Bamberg ging, wo er die Tochter eines hohen Staatsbeamten heiratete und eine beherzende Stellung erhielt. Thormann hatte früher bei großen Grundstücksverkäufen in der Nähe von Berlin seine Hand im Spiele gehabt. Seine Wahl zum Bürgermeister in Köslin verdankte er hauptsächlich seinen guten Beziehungen durch seine Heirat.

---

ziere in Hinblick auf den schlechteren Geschäftsgang in den ersten Monaten des neuen Jahres, der aber jetzt einem besseren Arbeitsstand Platz gemacht habe. Die im Vorjahre gebildete Delkrederereserve von ℳ 10.000 (für die Differenzen aus Lieferungen mit der Türkei und mit Griechenland) ist nicht beansprucht worden und wurde dem Erträgnis pro 1913 zugeschrieben.

Die ℳ 4 Mill. 4 proz. Wiesbadener Stadtanleihe, die eine unter Führung von Delbrück, Schickler u. Co. stehende Gruppe übernahm, wurden mit 95. h. W. zu 96.60 pCt. aufgelegt.

Württembergischer Kreditverein in Stuttgart. Ende 1913 betrug der Umsatz der Vereinsbanken ℳ 110.00 Mill. (Ende 1912 ℳ 109.37 Mill.), davon entfielen sich ℳ 63.00 (60.37) Mill. Darlehen zu 3½ pCt., ℳ 43.14 (44.00) Mill. zu 4 pCt., ℳ 1.69 (2.10) zu 4½ pCt. und ℳ 1.97 (2.00) Mill. zu 4½ pCt. Diese Darlehen sind gesichert durch Hypotheken in gemeinschaftlich geführtem Amt von ℳ 269.28 Mill., darunter Forderungen im Werte von ℳ 44.98 Mill. 6078 Darlehensen mit ℳ 90.65 Mill. sind feg. Hypotheken und 4014 mit ℳ 20.09 Mill. feg. sichtliche Hypotheken, bei denen Forderungen erlitten oder überhaupt verzichtet sind. Der Umsatz an Schuldverschreibungen wuchs im letzten Jahr um von ℳ 105.56 auf 108.21 Mill.; darunter befinden sich ℳ 59.00 (61.66) Mill. Pfandbriefe und ℳ 41.21 (43.66) Mill. Kommunalanleihen. An Unterstützungsgelder gingen in 1913 ℳ 4.09 (3.995) Mill. ein, während für Obligationen ℳ 3.94 (3.960) Mill. aufzubringen waren. Der Reingewinn beläuft sich auf ℳ 281.617 (ℳ 267.598); um den erhielt sich der Reservefonds auf ℳ 812 Mill.

A.-G. für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, Dresden. Nach dem Bericht für 1913 hatten die deutschen und österreichischen Werke unter der allgemeinen unsicheren Geschäftslage zu leiden, insbesondere war der kühle Sommer für das Flaschengeschäft von ungünstigem Einfluß. Der Umsatz ist von ℳ 20.02 auf ℳ 19.55 Mill. zurückgegangen. Die Erlöse betrugen ℳ 5.55 Mill. h. h. ungefähr wie i. V. Für Verluste und Reserven für Verluste sind ℳ 52.788 (i. V. ℳ 64.171) abgeschrieben. Die Arbeitnehmerin zeigt keine Veränderung gegen das Vorjahr. Der Reingewinn hält sich mit ℳ 1.79 Mill. unverändert auf der vorjährigen Höhe. Es gelangen wie gewohnt wieder 15 pCt. Dividende zur Verteilung. Während bei Beginn des Jahres die ungünstige Geschäftslage noch angehalten habe, scheine das Frühjahr mehr Leben in das Geschäft zu bringen. Die Aussichten seien günstiger.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank. Nach dem Geschäftsbericht pro 1913 hat das Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Glas-, Wasserleitungs- und Haftpflichtversicherungsgeschäft zusammen mit ℳ 195.095 (i. V. aber ℳ 319.584) ab, wovon noch ein Verlust der Unfall- und Haftpflichtversicherung von ℳ 30.864 (i. V. von ℳ 47.380) abgeht. Der Vortrag beträgt ℳ 25.716 (ℳ 90.286) pro Verfügung an Aktiendividende verfügbar bleiben ℳ 100.000 (ℳ 97.000). Gelegte aus Kapitalrücklagen erforderlich bleiben ℳ 10.500 (27.700). Der Bestand wird sich von ℳ 367.037 auf ℳ 287.032. Trotz dieses hohen Bestandes steigt die Prämie, wie schon berichtet, von 6 auf 10 pCt., noch erhöht ermöglicht ist, daß eine Entlastung von Gesamtschaden (i. V. 150 Stück mit ℳ 197.600) diesmal nicht wieder in Betracht kommt, während die Beteiligung der Gesamtaktiebrüche in 1913 noch Mark 10.500 (18.600) erreichen.

Börsenberichte.

Frankfurt, 21. April. Trotz der recht ernst lautenden Nachrichten aus Mexiko und trotz der matten New Yorker Kurse war die Tendenz der Börse behauptet und teilweise etwas befestigt, letzteres namentlich am Montanmarkt, wo bessere Stahlenberichte für Harpener und Gelsenkirchener stimulierten. Die sonstigen Kursveränderungen waren nicht bedeutend.

Notierungen: Deutsche Anleihe 100⅛, Diskonto-Kommandit 165—%, Darmstädter Bank 117⅝, Dresdner Bank 151¼, Hamburgerfeuerversicherung 165—%, Deutsche Bank 244⅞, Staatsbahn 151⅝, Lombarden 21⅛, Phönix Bergbau 289⅛, Harpener 229—%, Gelsenkirchen 184—%, Hapag 167⅝, Laurahütte —.—, Aktien-Lloyd —.—, Augustus Kronprinzenhütte —.—, Bergwerk Westfalen —.—, Gelsenkirchener 88⅛, Königsberger Zellstoff —.—, Russen 1906er —.—, Packetfahrt 109⅛, Nachbörsler Lloyd 114—%, Private-Telefon 2⅝ Prozent. Tendenz behauptet.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 21. April. Da man an eine Verständigung zwischen Huerta und der Union kaum mehr glaubt, neigte die Börse zur Schwäche. Nur einzelne führende Eisenwerte, so besonders Gelsenkirchener, notierten höher auf günstige Mitteilungen über den Stahlwerksverband. Bankaktien waren dagegen matt mit 140, Tbl. 149 à 148¾ pCt. auf die Diskussionen der schlechten aktienrechtlichen Geschäftsmarktlage. Gerüchten von einer Dividendenermäßigung und angeblichem Kapitalbedarf. Lokomotivwerke-Aktien gaben erneut nach auf 115¾ pCt., auf die Verschlechterung der Exportzahlen. Russische Bankaktien waren abermals niedriger. Canada 22.12 nach 100¼ pCt. Schiffahrtsaktien waren behauptet auf den Wiederbeginn der Post-Verhandlungen. Später trat eine leichte Besserung am Gesamtmarkt ein.

	letzte Schlußkurse	heutige Anfangskurse		letzte Schlußkurse	heutige Anfangskurse
Handelsgesellschaft	153½	—.—	Rechenen	125.—	—.—
Deutsche Bank	244⅞	242 ex.	Schering	238⅝	238⅝
Dresdner Gesellsch.	150¼	148⅞	Schlesien	181⅞	181.—
Dresdner Bank	151⅛	—.—	Gelsenkirchen	183⅞	183⅞
Reichsbank	138½	139.—	Harpener	229⅝	229⅝
Lombarden	21¼	—.—	Bochumer	130⅞	130.87
Portugiesen	21⅛	—.—	Nordd. Lloyd	114⅞	114.—
Baltimore	89⅞	—.—	Hdg. Amer. Gef.	139⅞	138.—
Kanada	139¼	139⅝			

London, 21. April. Minen-Shares. Chartered 3⅛, East Rand 17¼, Goldfields 2⅞, Rand Mines 6⅛, Rio Tinto 5⅛, Steel corp. 59¼.

Marktberichte.

Mannheim, 21. April. Getreidemarkt. Tend. fest.

	20.	21.		20.	21.
Pfälz. Winter-Weiz.	100.50	101.—	Hess. Hafer 50 kg 2%	118.—	118.—
Pfälz. Winter-Gerste	97.—	100.50	Pfälz. Hafer	120.—	120.—
Pfälz. Mittelgerste	100.50	101.50	Ital. Reis	58.50	57.—
Pfälz. Futtergerste	100.50	101.50	Pfälz. Wiesenheu-Stroh	103.50	104.—
Pfälz. Futterhafer	—.—	—.—	Deutsches Mehl	100.—	100.—
Pfälz. Kernen	100.50	101.50	Pfälz. Mehl	100.—	100.—
Pfälz. Roggen	100.50	101.—	Pfälz. Kleie	100.—	100.—
Pfälz. Mittelmehl	100.50	101.—	Hess. Roggenmehl	100.—	100.—
Pfälz. Kleie	100.50	100.—	Hess. Roggen 2 %	112.—	112.—

7979 kg. Zufuhr, nach Preise 156.—, Hessischer Hafer 4710 kg. 2% —.—.

Hamburg, 21. April. Kaffee good average Santos Mai 49½, Sept. 49.—, Dez. 49.—, März 49½. Stetig. — Rohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Ernte frei an Bord Hamburg, April 9.20—, Mai 9.17½, Juni 9.42½, August 9.40—, Okt.-Dez. 9.60—, Jan.-März 9.70—. Ver 50 Kilo. Tendenz stetig.

Magdeburg, 21. April. (Zuckermarkt.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 8.90—, G. 8.97½ B., Nachprodukte exkl. 75 pCt. ohne Sack 6.60—, G. 6.70— B. Stetig. — Brotraffinade I mit Sack —.—, G. —.—, B., Gemahlener Raffinade mit Sack 19.75—, G. 19.—, B. Gem. Melis mit Sack 18.25—, G. 18.50 B. Stetig. — Rohzucker I. Produkt frei an Bord Hamburg April 9.27½—, G. 9.35½ B., Mai 9.37½ B., 9.40— G., Juni 9.45— G., 9.47½ B., August 9.60—, G. 9.62½ B., Oktober-Dezember 9.60—, G. 9.65½ B., Januar-März 9.75—, G. 9.77½ B., Ruhig.

Berlin, 20. April. Produktenmarkt. Weizen Mai 195.—, Juli 200.—, Sept. 194.75. — Roggen Mai 160.75, Juli 163.75, Sept. 160.—. Hafer Mai 154.75, Juli 156.50. — Mais unverz. Mögl. Mai —.—, Juli —.—, — Mehl. Mai —.—, Oktober —.—, — Rüböl unverz. —.—, Mai —.—, Oktober —.—.

Hamburg, 20. April. Produktenmarkt. Weizen Tendenz ruhig. Mecklenburger und Holsteiner per April 196—197.—, Roggen fest, Mecklenburger und Altmärker April 155—161.—, russischer fest. Hafer 100/15 Pfd. 110.—. — Gerste Tendenz ruhig. Mittelpreise per Mai 107½ bis —.—. Hafer. Tendenz ruhig. Holsteiner und Mecklenb. 150—162. Mais. Tendenz sehr ruhig. Amerik. unverz. ab Speicher —.—. Angebote ab Mai —.—. Rüböl Tendenz ruhig, loco verzollt 58.—. Spiritus. Tendenz ruhig. April 30.— April-Mai 29½. Mai-Juni 29½. — Salpeter Tendenz fest, loco 9.50½. Mai 9.55.—. Februar-März 10.07½. — Schmalz. Tendenz ruhig, amerik. Steam loco 70½, Chambersain 62½. Kaffee Tendenz ruhig. Umsatz, Plantagen ab. 50½.

Bremen, 20. April. Baumwolle. Upland mittelfein loco 64½. Stetig.

Paris, 20. April. Rohzucker, 88 % loco 29½. Tend. fest. Zucker per April 32½, per Mai 32½, per Mai-August 32½, per Okt.-Jan. 31½. Tendenz fest.

Paris, 20. April. Rüböl per April 61½, per Mai 62.—, per Mai-August 62½, per Sept.-Dez. 60½. Tend. ruhig.

London, 20. April. Nachbörse. Kupfer Tendenz ruhig, per Kasse 64½, per 3 Monate 65½. — Zinn. Tendenz matt, per Kasse 164½, per 3 Monate 166½. — Blei. Tendenz ruhig, spanisch 20.—, englisch 19½. — Zink. Tendenz ruhig, gewöhnliche 21½—21½, bestimmt 22—22½.

Frankfurter Heu- und Strohmarkt. Zugeführt waren heute 4 Wagen Heu, Stroh 0 Wagen. Preislich notierte für Heu ℳ 2.90 bis ℳ 3.30, Stroh ℳ 0.00—0.00. Alles per 50 Kilo. Das Geschäft war lebhaft. Die Zufuhren waren aus den Kreisen Usingen und Hanau.

Kursblatt der Frankfurter Börse vom 21. April 1914.

1 Lst. = £20.40, 1 Fr. = 1 L.-L., 1 Pes. = 1 Lei = ℳ0.80, 1 Dollar = ℳ4.19 N.-W. = ℳ4.20, 1 Milreis = ℳ2.70, 1 Kronen = ℳ0.55, 1 Peseta = ℳ0.80, 1 Lira = ℳ0.80, 1 Drachme = ℳ0.70, 1 Piastre = ℳ0.04, 1 Rubel = ℳ2.16, 1 Kronen = ℳ1.12, 1 Peso = ℳ4.20, 1 Dollar = ℳ4.20, 1 Gulden = ℳ1.70.

Reichsbank 4%. Priv.-Zinsf. 28. April, 0% bis 4 pCt.

Staatspapiere.

4	D. R.-Schatz f. 1913/1914	100.45 B.
3½	Deutsch. Reichsanl. abg.	82.80 G.
3½	...(90% eingez. 1912)	78.10 G.
4	Preuß. Kons. abg.	80.60 G.
3½	...(90% eingezahlt)	80.60 G.
3	...	74.— G.
4	Bad. Staats-Anl. v. 1901	—.—
3½	...v. 1892 u. 1894	80.— G.
3	...v. 1886	—.—
4	Bayr. Staats-Anl.	97.— G.
3½	...(neue) exkl. 1915	87.50 G.
4	...

werden bei unserer Expedition, unseren hiesigen und auswärtigen Agenturen und Filialen, sowie bei sämtlichen Postanstalten des Deutschen Reiches entgegengenommen.

Der Abonnementspreis beträgt:

bei der Expedition, unseren hiesigen und auswärtigen Agenturen monatlich ohne Trägerlohn . . . . . Mk. —.80
bei sämtlichen deutschen Postanstalten
für den Mai excl. Zustellgebühr . . „ —.67
für Mai und Juni excl. Zustellgebühr „ 1.34

Nach allen Ländern des Weltpostvereins, direkt von der Expedition durch Kreuzband bezogen, monatlich . . . . . Mk. 2.50

Für nächsten Monat neu hinzutretende Abonnenten erhalten bis Ende April die „Kleine Presse" gratis, ebenso neuhinzutretende Postabonnenten nach Einsendung ihrer Postquittung an die Expedition.

Lebensfragen des Handwerks.

In einer vom Fortschrittlichen Volksverein einberufenen Versammlung hielt gestern Magistratsrat Hofmeister Ecker (München) einen eindrucksvollen und sachkundigen Vortrag über „Lebensfragen des Handwerks und Gewerbes". Der Vorsitzende, Rektor Schüttler, hieß die zahlreichen Besucher willkommen und wies darauf hin, daß der Fortschrittliche Volksverein sein allerprobtes Interesse für Handwerkerfragen neuerdings wieder durch die Einsetzung eines Mittelstands-Ausschusses bewiesen habe.

Magistratsrat Ecker bezeichnete einleitend als den größten Feind des Handwerks den Konkurrenzkampf, der dazu führe, daß man im Kollegen nur noch den Konkurrenten sehe. Besonders betrübend sei der Mangel an intelligentem Nachwuchs. Wenn ein Junge in der Schule schon Reißer, lasse man ihn „zur Strafe" ein Handwerk lernen. Wie kann man das Handwerk wirklich praktisch gehalten werden? Die Schutzgesetze und die staatliche Hilfe können es allein nicht machen, aber auch der Hinweis auf den Wert der Selbsthilfe reicht nicht aus, zumal skrupellose Leute bestrebt seien, Handhabe mit den Interessen des Handwerks zu treiben. Der richtige Weg liege in der Mitte: Staatshilfe und Selbsthilfe müssen einander ergänzen. Der Handwerker hat Produktionssorgen und Absatzsorgen. Zur Hebung der Produktionsfähigkeit kann der gewerbliche Unterricht nicht hoch genug geschätzt werden. In München setzt bereits in der Volksschule der Handfertigkeitsunterricht ein, der auf dem Gebiet der Holz- und Metallbearbeitung eine gute praktische Vorbildung vermittelt. Ebenso wirkt der Unterricht in Chemie und Physik in den oberen Klassen recht nützlich. In der Lehrzeit muß der Fachschulunterricht die Meisterlehre, die bei der heutigen Spezialisierung nicht ausreichen kann, weitgehend ergänzen. Auch die Gesellen- und Meisterprüfungen müssen der veränderten Fortbildung genommen werden, denn nur diejenigen, die sich eine vollendete Fachkenntnis verschaffen können, bestehen auf materiellen Gewinn erreichen. Besonders wichtig für die Hebung des Ansehens des Handwerkerstandes ist die Förderung des Kunstgewerbes. Natürlich kann man nicht aus allen Handwerkern Künstler machen, aber soviel kann erreicht werden, daß Geschmacklosigkeiten vermieden werden, und besonders begabte Handwerker können dazu gebracht werden, wieder ein Stück ihrer Persönlichkeit in das Produkt hineinzulegen. Wenn das geschähe, bekämen wir bald wieder Handwerker von Rang, eine neue Handwerkeraristokratie, die das ganze Gewerbe heben würde. Staat und Gemeinde können hier viel tun, nicht nur durch Förderung des Unterrichts, sondern auch durch Schaffung von Gelegenheit zu guter und selbständiger Handwerkerarbeit. Daneben gilt es, die Produktion durch billige Beschaffung von Maschinen und Kraft zu erleichtern. Freilich ist es notwendig, daß die Handwerker von den Unterrichtsmöglichkeiten und von den Produktionserleichterungen auch Kräften Gebrauch machen. Daran fehlt es leider auch in vielen Fällen, ebenso an dem richtigen Verständnis für die Bedeutung des Genossenschaftswesens, dessen Gedeihen freilich meist von der Personenfrage abhängig ist. Fast noch größer als die Produktionssorgen sind die Absatzsorgen. Zur richtigen Preiskalkulation gehört eine gute kaufmännische Bildung voraus. Freilich darf nicht übersehen werden, daß man bei Submissionen meist ausfällt, wenn man richtig rechnet. (Heiterkeit.) Besonderer Wert muß auf die Heranziehung der Meisterfrauen oder -Töchter zur Buchführung gelegt werden. Das gilt besonders für die Gewerbe, in denen der Handwerker auch Erzeugnisse der Industrie verkaufen muß, die er selbst nicht so preiswert herstellen kann. Die Frage des Mindestpreises bedeutet nichts anderes als die Uebertragung des Syndikatsgedankens auf das Handwerk. Zwischen den Materiallieferanten, die ihre Preise durch Kartelle festlegen, und den Arbeitern, die durch ihre Organisationen auf Erhöhung der Löhne drängen, steht der Handwerker gleichsam als Puffer und es liegt durchaus in der Linie der Entwicklung, daß auch der Handwerker herausrechnet, was er mindestens fordern muß, um bestehen zu können. Hier setzt der viel besprochene Paragraph 100q der Gewerbeordnung im Wege, der die Innungen verhindert, durch Strafen die Einhaltung von Mindestpreisen durchzusetzen. Aber die Aufhebung des Paragraphen würde nicht zu dem erstrebten Ziel führen, denn die unlauteren Elemente, die am ihren Kollegen Raubbau treiben wollen, würden es verstehen, diese Strafen unwirksam zu machen. Wirksamer als die Aenderung der Gesetzgebung wäre die kraftvolle Organisation des Handwerks nach dem Vorbild des Buchdruckergewerbes, das durch Abmachungen mit der Gehilfenschaft die Schmutzkonkurrenz erfolgreich bekämpft. In den Fragen des Submissionswesens muß den praktischen Bedürfnissen und Verhältnissen des Gewerbes viel mehr Rechnung getragen werden. Es bedarf der Mitbetätigung der Handwerker in allen Stadien des Verfahrens, wobei die endgültige Entscheidung der Behörde ausgeschlossen vorbehalten bleibt. Der Redner besprach weiter den Schutz gegen den Gauschwindel, der nur dann wirksam sein könne, wenn die Handwerker selbst tatkräftig mitwirken. Die Hauptsache in allen Handwerkerfragen sei, daß die richtigen Persönlichkeiten an der Spitze der Organisationen stehen.

An den Vortrag, der lebhaften Beifall fand, schloß sich eine interessante Debatte. Glasermeister v. d. Emden schilderte Mißstände im Submissionswesen und empfahl eine bessere Kontrolle des Baubuchs. Sekretär Bonnerot von der Handwerkskammer wies auf die Aufgabe des Bürgerrats hin. Das neugegründete Handwerksamt habe sich bereits sehr gut bei der Beitreibung der Rechnungsbeträge bewährt, obwohl es erst 7½ Monate bestehe. Hoffentlich werde es gelingen, die finanzielle Basis des gedeihlichen Unternehmens mit Hilfe der Stadt sicher zu stellen. Stadtv. Mantanus wendte sich gegen die Vergebung von Arbeiten an den Billigsten. Wenn eine Behörde wisse, daß der Submittent Geld borgen müsse, so dürfe sie dem Zuschlag unter keinen Umständen erteilen. Was die künstlerische Ausführung betreffe, so müsse leider gesagt werden, daß 90 Prozent der Käufer nur auf den Preis sehen und nicht auf die Güte der Arbeit. Vielleicht muß in dieser Beziehung die Werkbundbewegung etwas. Landtagsabgeordneter Oeser gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Periode der Entmutigung im Handwerk endgültig überwunden sei und daß ein neuer Aufstieg bevorstehe. Der Paragraph 100q sei durch die Anhänger der Zwangsinnung in das Gesetz hineingekommen, weil sie der Meinung waren, daß zuviel des Zwangs die Innung sprengen würde. Bei Beseitigung des § 100q bestehe die Gefahr, daß die Abgrenzung von Industrie und Handwerk zu Ungunsten des Handwerks gezogen werde. Wenigstens sollten maßgebende amtliche Kreise in Berlin auf diesem Standpunkt. Parteisekretär Müller mahnte die Handwerker zu verstärkter staatsbürgerlicher Betätigung und erinnerte an die Wichtigkeit der Erwerbung der preußischen Staatsangehörigkeit. Stadtv. Aronn regte die Anstellung von Handwerkslehrern nach dem Vorbild der Landwirtschaftslehrer an. Bei der Abnahme der Arbeiten durch die Behörde müsse mitunter eine sorgfältigere Prüfung nötig. Obermeister Buchwald meinte, der Handwerker könne am besten durch den Konsumenten unterstützt werden. Einer helfe dem anderen! Das sollte das Prinzip jedes Bürgers sein. Wenn man dem Mindestfordernden den Zuschlag gebe, so könnte man ebensogut die Oberbürgermeister- und Stadtratsstellen an den Billigsten vergeben. (Heiterkeit.)

Im Schlußwort betonte der Referent Ecker nochmals die Bedeutung der kaufmännischen Buchführung für den Handwerker, der dadurch die notwendige Kontrolle über die Resultate seines Geschäftsbetriebs erhalte. Zur Hebung des Konsumentengeschmacks könne eine zielbewußte Propaganda viel beitragen. In München finde man bereits in vielen Kaufhäusern statt des früher üblichen Ueberflusses an Tand wenige, aber gute Stücke. Wertvoll wäre die Einrichtung von Läden, die den Handwerkergenossenschaften zur Ausstellung ihrer Erzeugnisse zur Verfügung gestellt werden. Die Hebung des Handwerks bedeute auch einen Beitrag zur Lösung der sozialen Frage, weil sie dazu führe, daß intelligente Arbeiter wieder mehr als früher den Aufstieg zur Selbständigkeit erstreben.

GERICHTS-ZEITUNG

Frankfurter Strafkammer.

Der Schrecken der Neubauten.

Es gibt eine gewisse Sorte von Dieben, die speziell den Neubauten ihr Interesse entgegenbringen. Spenglerhandwerkzeuge, Wasserpißkästen, Zinkrinnen sind ihre Beute, die natürlich schleunigst dem Altstoffhandel zu Geld gemacht wird. Ein solcher Neubauten-Einbrecher stand in der Person des 20jährigen Spenglers Eduard Ambras vor Gericht. Wegen zwölf schwerer Einbrüche und sieben einfacher Diebstähle wird der rückfällige Dieb zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Spengler Karl Wasenmüller, der den Absatz der gestohlenen Ware geleitet hat, erhält wegen Hehlerei eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Heiratsschwindeleien.

Der 26jährige Kaufmann Jakob Schmidt lernte im November ein Dienstmädchen kennen, dem er sich als Elektromonteur ausgab, der mit 180 Mk. Gehalt beim Elektrizitätswerk angestellt sei. Das Mädchen verlobte sich mit dem jungen Burschen, der ihm bald seine Ersparnisse in Höhe von 500 Mk. abschwindelte. Ja, er habe sogar mit der Braut in ihrer Heimat und erschlichene seinem zukünftigen Schwager um 50 Mk. Wechselgeld stellte es sich heraus, daß Schmidt vollends log. Wegen Betrugs wird Schmidt, der erst jüngst wegen Schwindeleien, die auf anderem Gebiet liegen, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, zu einer Zuchthausstrafe von 1½ Jahren verurteilt. Beide Strafen werden später vereinigt werden.

Frankfurter Schöffengericht.

Rudolf Schildkraut als Angeklagter.

Der bekannte Schauspieler Rudolf Schildkraut hatte, nachdem er vom „Deutschen Theater" in Berlin fortgegangen war, 1911 mit einem gewissen Thomas Mely-Paris, als Impresario und zusammen mit einem Schauspielerensemble eine Tournee unternommen. Im Februar 1911 spielte Schildkraut in Frankfurt im „Intimen Theater" Gastrollen. Inzwischen war es zu Differenzen zwischen Schildkraut und Mely gekommen. Mely schrieb dem Schildkraut einen Brief, den ihm Schildkraut von Frankfurt aus mit einigen Randbemerkungen beleidigender Natur nach Paris schickte. Diese Antwort lautete: „Sie und die Kollegen haben in Wien Reisegeld nach Frankfurt in Empfang genommen und versprochen, einzutreffen. Ein Tag vor der Premiere sah ich ohne Mitglieder hier. Wissen Sie, wer das ist? Gauner, Diebe! Mit solchem Gesindel habe ich nichts zu schaffen. Pfui, Pfui! Ihr Forderungen war teuer bezahlt. Belästigen Sie mich ferner nicht. Ich bin genug von dem Jesuitengauner gemarmt worden." Wegen dieser Antwort erhob Mely die Privatklage gegen Schildkraut. Das Schöffengericht lehnt die Eröffnung der Klage ab, weil die Beleidigung nicht in Frankfurt erfolgt sei. Die Strafkammer war anderer Ansicht; sie eröffnete das Verfahren, weil sie der Meinung war, daß die Beleidigung hier verübt sei, da der beleidigende Antwortbrief hier eingeschrieben zur Post gegeben wurde. Zu einer Verhandlung der Klage, die seit Februar 1911 spielt, ist es bis heute noch nicht gekommen. Schildkraut war längere Zeit in Amerika auf einer Tournee. In dem heutigen Schöffengerichtstermin wurde beschlossen, dem Kläger einen Vorschuß von 150 Mark aufzuerlegen, damit Schildkraut zum neuen Termin 15. Mai vorgeladen werden kann. Ist der Vorschuß bis zum 8. Mai nicht bezahlt, so wird das Verfahren eingestellt.

Verdorbene Kartoffeln.

Der Wasser Heinrich Stark V aus Kleinkarlbach hat im Oktober verdorbene Kartoffeln verkauft. Das Urteil lautet wegen wissentlicher Nahrungsmittelfälschung auf 40 Mark Geldstrafe.

Unterschlagungen im Offizierskasino. Die umfangreichen Unterschlagungen und Betrügereien des Trainsergranen Aug. Schmidt vom Trainbataillon Nr. 18 in Darmstadt, die mehrere Tausend Mark betrugen, aber wegen der unordentlichen Buchführung gar nicht genau festgestellt werden konnten, aber sicher viel höher sind, da das Offizierskasino, dessen Rechnungsführer Schmidt war, jetzt eine im letzten Jahr entstandene Unterbilanz von über 9000 Mark hat, die durch die Offiziere und teilweise durch die Angeklagten Schmidts gedeckt werden, kamen in Darmstadt zur Verhandlung. Trotzdem Schmidt einen großen Teil der Verfehlungen leugnet, wird er für schuldig erkannt und zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und zwei Monaten, Versetzung in die zweite Klasse und zur Degradation verurteilt.

Standesämter I, III—V. Frankfurt a. M.

Mainzerstraße 2.

Geöffnet an Werktagen von 8—2 Uhr.

April

Verkündete.

18. Bertsch, Philipp, Stuckateur, verw., 60 J., Eschersheimerlandstr. 34.
Bertram, Arthur Eugen, Kaufmann, 37 J., Mittelmainweg 37/41.
Schlemm, Heinrich, Werkmeister, 43 J., Mittelmainweg 37/41.

19. Schäfer, Friedrich, geb. Wagner, Witwe, 64 J., Langestr. 4.
Schäfer, Anna Maria, 1 J., Feldbergstr. 23.
Hörnig, Rosa, 29 J., Eschersheimerlandstr. 14.
Kilb, Anna, Fabrikarbeiterin, 17 J., Eschersheimerlandstr. 14.
Kuhle, Margarete, Mädchen, Eschersheimerlandstr. 14.
Merz, Johann Jakob Karl, Schreiner, verh., 71 J., Sandhofstraße 4.

Seufert, Johann Georg, Polsterer, 82 J., Friedberger Landstr. 51.
Merkle, Karoline Emma, 11 Mt., Kelsterbacherstr. 27.
Baltmann, Peter, Fabrikarbeiter, 64 J., Eschersheimerlandstr. 122.
Heilbrun, Hermann, geb. Grünin, Witw., 71 J., Eschersheimerlandstr. 4.
Perlé, Konstantin, geb. Lorenz, 30 J., Sachsenhäuser Ufer 3.
Gwald, Anna Maria Elisabeth, Lehrerin, 29 J., Bockenheimerstr. 8.
Hübner, Karoline Margarete, geb. Kern, 48 J., Schloßstraße 11.

20. Mertel, Friedrich Wilhelm, 19 Mt., Eschersheimerlandstr. 14.
Rumbler, Dorothea, geb. Nagel, Witwe, 91 J., Saalburgallee 4.
Oesterr, Franziska, 1 J., Mainzerstr. 26.

Wettervoraussage

des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M.

Mittwoch, den 22. April.

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Unter der Herrschaft des ganz Europa umfassenden Hochdruckgebiets behalten wir weiterhin heiteres, trockenes Wetter. Es können sich keine Luftdruckminimal entwickeln, bis und Gewitter in Aussicht stehen.

Prognose für Mittwoch: Meist heiter, trocken, warm, schwache Luftbewegung, Gewitterneigung.

Wetterbericht vom Taunus-Observatorium.

	Luftdruck	Temperatur	Feuchtigkeit	Wind	Stärke	Witterung
20.4. 2 Uhr nachmittags	694.6	+ 14.6	28	O	6	klar
20.4. 9 Uhr abends	700.2	+ 11.6	32	O	4	"
21.4. 7 Uhr morgs.	701.1	+ 14.0	33	O	12	"

Niederschlag in 24 Stunden 0.0. Höchste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 15.3°. Tiefste Temperatur in den letzten 24 Stunden — 4.7°. Sonnenschein vom 7 bis 2 Uhr —, von 2 bis 9 Uhr heiter, wolkenlos, von 9 bis 7 Uhr heiter Sternschnuppen.

Frankfurter Wetterbericht.

(Beobachtungen des Physikalischen Vereins.)

Tag und Stunde (Ortszeit)	Barometer 760.0 =	Thermometer Celsius	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung und Stärke	Grad d. Bewölkung	Bemerkungen
	mm		vH.	0—12	0—10	
20. April 2 Uhr nachm.	696.3	+ 20.6	22	NO 3	0	Dunst, Rauch
20. " 9 Uhr abends	700.8	+ 14.7	50	O 1	1	
21. April 7 Uhr morgs.	703.0	+ 10.0	62	SO 1	0	

Höchste Temperatur am 20. April + 25.9 | Tagesmittel der Temp. 20. April + 14.0
Niedrigste Temper. am 21. April + 6.7 | Normales Tagesmittel 21. April + 10.0
Niederschlagshöhe 0.0 mm.

Hessischer Landwirtschaftlicher Wetterdienst, Gießen.

(Amtlicher Wetterbericht der „Kleinen Presse".)

Voraussichtliche Witterung in Hessen am Mittwoch, den 22. April: Vorwiegend heiter, trocken, warm, mäßig Gewitterneigung.

Wetterberichte der Seewarte.

(Temperaturgrade und Wetterlage.)

Breslau	+ 11 bedeckt	Neufahrwasser	+ 7 bedeckt
Hamburg	+ 11 Nebel	Memel	+ 10 klar
Neufahrwasser	+ 12 Dunst	Swinemünde	+ 10 bedeckt
Aachen	— 5 heiter	Hapsaranda	+ 8 klar
Cöln	— 1 heiter	Stockholm	+ 12 klar
Rom	+ 11 heiter	Moskau	+ 1 klar
Biarritz	+ 10 heiter	Hermannstadt	+ 10 klar

Wasserstandsnachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Mainzer, 20. April. Pegel 1.30 — 0.07m
Kehl, 21. April. Pegel 4.84 — 0.06m
Eisenbahnbrücke, 24 Stunden 1.04 — 0.10m
Gr.-Steinheim, 21. April. Pegel 1.35 + 0.01m
Frankfurt, 21. April. Pegel 0.25 + 0.02m
Kostheim, 21. April. Pegel 1.44 — 0.06m
" Wasserstand 24 Stunden 0.04m
" gefallen 20. April 0.07
Hochwasser, 21. April. Pegel 2.31 — 0.02m
Eisenbahnbrücke, 24 Stunden 0.02m
Bingen, 21. April. Pegel 2.10 — 0.02m
Kaub, 21. April. Pegel 1.00 — 0.02m
Mainz, 21. April. Pegel 4.84 — 0.06m
Hochwasser, 20. April. Pegel 0.26 — 0.06m
Maxau, 21. April. Pegel 4.19 — 0.07m
Plochingen, 21. April. Pegel 1.08 — 0.07m
Kehl, 20. April. Pegel 2.06 — 0.04m
Kehlheim, 20. April. Pegel 2.71 — 0.12m
Mainz, 20. April. Pegel 2.27 — 0.12m
Maxau, 21. April. Pegel 2.71 — 0.20m
Wiesel, 20. April. Pegel 2.23 — 0.30m
Kaub, 20. April. Pegel 1.24 — 0.14m

Schiffahrt.

Cunard-Linie: „Umbria" ist am 17. April in Newyork und „Alaunia" am 18. April in Halifax angekommen.

Nordd. Lloyd: „Kronprinzessin Cecilie" ist am 14. April in Newyork angekommen.

Nordd. Lloyd: „Breslau" ist am 6. April in Galveston, „Main" am 6. April in Baltimore angekommen.

Berufstätige Frauen erhalten sich gesund
durch Bevorzugung nährstoffreicher und leicht verdaulicher Nahrung, wie als zum Beispiel das altbewährte Kräftigungsmittel
Kasseler Hafer-Kakao
darbietet. (Nur echt in blauen Kartons für 1 Mark, niemals lose!)

J. J. Jung's Biere
wohlbekömmlich deshalb bevorzugt
Flaschenbier in Brauereifüllung
überall erhältlich.

Rennen zu Frankfurt a. M.
Mittwoch, den 22., Sonntag, den 26. April, nachmittags 3 Uhr.
Täglich 6 Flach- u. Hindernis-Rennen.
Renn-Klub, Frankfurt a. M.
41302

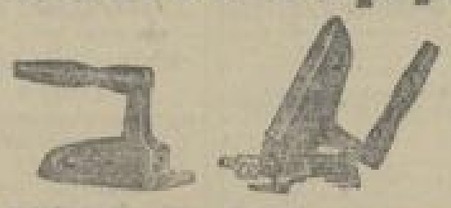
Oeffentliche Verdingungen des Hochbau-Amtes.

Bemerkungen: Für die Verdingungen sind die vom Magistrat erlassenen Allgemeinen Bestimmungen und Bedingungen für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen vom 10. November 1903 und deren Nachträge maßgebend. — Die Unterlagen werden bei der Rechnungsführung des Hochbau-Amts im Rathaus-Südbau, Römerberg, 8, I, Zimmer 132, vormittags 9—12½ Uhr gegen Erstattung der hierfür gemachten Wiederbeschaffungskosten verabfolgt. — Aus den Angebotsbriefen ist zu ersehen, wo Zeichnungen und Muster einzusehen sind und wo die Angebote einzureichen sind. — Angebote müssen verschlossen sein und den Inhalt kennzeichnende Aufschrift tragen.
9143

Gegenstand der Verdingung	Bau	Preis der Unterlagen	Einrichtungs- und Eröffnungstermin
Dachdeckerarbeiten	Schlacht- und Viehhof Bauabschnitt 1914	kostenfrei	Montag, den 27. April 1914 vormittags 11 Uhr.
Malerarbeiten — 2 Lose —	Neubau Bürgerschule Höchstgasse	kostenfrei	Donnerstag, den 30. April 1914 vormittags 11 Uhr.
Installations- u. Gasleitungsarbeiten — 8 Lose —	Wohn- und Geschäftshäuser Brückenstr. 5, 5, 7 und 9	Berichtigung: ℳ 1.50 (nicht bestellgeld)	Mittwoch, den 22. April 1914 vormittags 11 Uhr.

Gas-Plätt-Apparat

einfach mit zwei verschiedenen Eisen für zusammen
nur M. 5.60.



Stündlicher Gasverbrauch 230 Ltr. = 2½ Pfg., regulierbar nach Größe der Eisen bis
zu 1½ Pfg. Gas per Stunde.

Billiger als Kohlenfeuer.

Das Plätten mit Gas ist vom technischen wie auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet die ideale Plättmethode. Bei größter Bequemlichkeit und geringem Arbeitsaufwand braucht sich die Hausfrau nicht mehr der Gluh des Kohlenofens auszusetzen. Das Gasplätten ist sauber und reinlich, sodaß eine Verschmutzung der Wäsche ausgeschlossen ist.

Gasglühlicht-, Plätt-, Koch- und Heiz-Apparate verschiedener Systeme in einfacher und in reicher Ausstattung sind stets vorrätig in unserer Ausstellung 2848

23 Rossmarkt 23

Frankfurter Gasgesellschaft.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Dorothea Rumbler
geb. Nagel

im vollendeten 91. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen
Fritz Rumbler, Laubestrasse 11.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 23. April 1914 Vormittags 9 Uhr vom Portale des Sachsenhäuser Friedhofs.
2851

Preuß. Treuhand- u. Revisions A.-G.
Bücher- und Bilanz-Revisionen :: Arrangements
Treuhänderschaften
Kaufmännische Begutachtung :: Verwaltungen.
Tel. I 4627 Frankfurt a. M. Kaiserstr. 55.

Beschäftigung des Gases der Frankfurter Gasgesellschaft
in der Woche vom 5. bis 11. April 1914. 8420

Der persönlich hinterlegte oder Briefwert darf niemals Farben unter . . .	8200 Wärmeeinheiten
Der aber Heizwert wurde durchschnittlich zu niederstand	6389 "

Frankfurt a. M., den 15. April 1914. Direktion-Amt.

Echt orientalischer Jogurt-Zaros

Glas ca. ⅝ Ltr. 20 Pf. frei ins Haus
Vertrieb durch die
Frankfurter Dampfmolkerei
der Verein. Landwirte a. Main & H.
Telefon Hansa 371
Schweizerstr. 35, 37
2852

Fahrrad-Reparatur-Werkstatt
Nähmaschinen, Gummiräder, Grammophone, Kinderwagen aller Systeme gut und billig. 3885
Georg Renkel, Mechaniker
Mühlgasse 3 u. Kaiserhofer Weg.

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu berufen.

Von der Reise zurück 2037
Dr. Georg Berg
Spezialarzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden
Telephon I. 1620. Kaiserstraße 50.

Nauheim (Kreis Gross-Gerau)
Am Donnerstag den 16. April l. J. nachmittags 4½ Uhr täglich — auch Sonntags — Markt am Bahnhof
Spargelmarkt
Gute Zugverbindungen. 2384

Lockere Zähne.
Ideales unverlässliches Mittel zur Befestigung und Konservierung lockerer Zähne, durch zunehmendes Alter u. s. w. entstanden. Macht dieselben in kürzester Zeit fest, konserviert Zähne und Zahnfleisch.
Preis M. 1.50. Depot: **Adler-Apotheke**, Frankfurt a. M. Trierischengasse 16, zwischen d. Markth.
Versand nach auswärts als Brief.
Gebraucht 22% Glycer. 7%, Nelkenöl 0,1 %, verdünnte Jodtinct. u. Carbol 1 %. 0235b

Entferne persönlich mit voller Garantie **Tätowierungen**
Narben, Muttermale, Gesichtsfleckchen, Hühneraugen 2c. Tintenkuren (Originale) zur Ansicht. Radikalkur unentgeltlich.
Kosmetiker Cassler, Frankfurt a. M., Bethmannstraße 40, 2. Etage. Nähe Frankfurter Hof. Sprechstunden 9—2 Uhr täglich, Sonntags 9—12 Uhr, gegen bequeme Ratenzahlung gewährt. Nur hochgradige kosmetische Lehranstalt. Keine Filialen. 2309

Apfelwein zapft vom Mittwoch, 22. April ab **Balth. Lenz**, Friedrichstraße 66, **Zum Treppchen.** 2416

Prima Aepfelwein zapft 635 **C. Seibel, Niederrad.**

Schokolade de Giorgi 688

X. Mainzer Reise nach der Wasserkante
vom 8. bis 15. Juli 1914.
(Bremen - Bremerhaven - Helgoland - Hamburg - Friedrichsruh - Lübeck - Travemünde - Kiel) 85588
Preis „€ 90.—. Alles eingeschlossen.
Ausführl. Programm kostenlos bei den durch Plakate kenntlich gemachten Stellen, oder direkt durch das Reisebureau
L. Lyssenhop & Co., G. m. b. H., Mainz, Kaiserstr. 7.

Großer Saal des Kaufmännischen Vereins
Morgen Mittwoch, 22. April, 8¼ Uhr
Marcell Salzer
Einziger populärer Abend. Letztes Auftreten in dieser Saison. Neue Revue!
Die lustigsten und besten Stücke aus sämtlichen bisherigen Programmen
Karten Mk. 3.30, 2.20, 1.10 bei **B. Fienberg**, Schillerstr. 20 und an der Abendkasse. 2860

Tel. I 5603 **Alben** Tel. I 5603
Schumann-Theater
Bis 30. April täglich abends punkt 8 Uhr:
Das Schicksal der Allwörden.
Mag auch die Liebe weinen ...
Schauspiel in 5 Akten (7 Bild.) von H. Lehne.
Keine Kinematographie. [10o
Theaterkasse geöffnet von morgens 10 Uhr an ununterbrochen.

Besuchszeiten der Sammlungen.
Mittwoch, 22. April.
Historisches Museum 10-12 Uhr unentgeltlich.
Kunstgewerbliches Museum: 10—1, 3—5 Uhr unentg.
Kunstgewerbe-Bibliothek, Neue Mainzerstr. 47: 10—1, 6—9.
Senckenberg. Naturmuseum 9—1, 3—5 Uhr „€ 1.
Städel'sches Kunst-Institut (Städtische und Städtische Gemäldesammlung) 10-2 Uhr unentgeltlich, an den übrigen Stunden „€ 2. — Kupferstichkabinett 10—1, 3—7 Uhr.
Städt. Schirn-Galerie (Steinernes Haus) 10—2 Uhr unentgeltlich, an den übrigen Stunden 50 ₰.
Reliefmuseum 11—1 Uhr unentgeltlich, an den übrigen Stunden 50 ₰.
Naturmuseum (Senckenberg-Museum) 9—12 Uhr 50 ₰, 10-1 bzw. 1-7 Uhr 50 ₰.
Friedensmuseum i. Hotel Schwan 3—5 Uhr unentgeltlich.
Bethmann'sches Museum 10-1 und 3—5 Uhr unentgeltlich.
Stadtbibliothek 10—1, 4—8. (Ausstellung 10—1).
Senckenberg. Bibliothek (Senckenberg-Anlage) 10—1 u. 3—5 Uhr bzw. Senckenbergische Bibliothek: 10—1, 5—8 Uhr.
Zoologischer Garten: 11-1, 4-8 Fischfütterung, und Verzehr (Stadtbeh.) 10—4, 6—8½ h.
Volksbücherei (Senckenberg-Straße 16): Lesehalle 8, 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends — Kinderbücherei 4—7 Uhr.
Jugendbücherei: Ausleihung d. Samstag, Mittwoch 4—6 Uhr im Städt. Schul-Museum, Große Eschenheimerstr. 38.
Goethe-Museum 10-1, 50 ₰ 2—5 Uhr unentgeltlich.
Auskunft erteilt durch den Frankfurter Verkehrs-Verein, Bahnhofplatz 8.

Konzert-Programme

Palmengarten.
Mittwoch, den 22. April, nachm. 1. Alte Kameraden, Marsch, Teil. 2. Ouv. „Die Jubelfest auf Glück", Fry v. Suppé. 3. Frühlings-Erwachen, Blüh. 4. Phantasie a. der Oper „Samson und Delila", C. Saint-Saëns. 5. Barbarossa-Marsch a. Sorlet", G. Gumprecht. 6. Vorspiel aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", Rich. Wagner. 7. Potp. „Der lustige Krieg", Joh. Strauß. 8. Filmpauker, Walzer, W. Kolb.
Abends: 1. Janitscharen-Marsch, H. Ellenberg. 2. Konzert-Ouverture, Carl Berg. 3. Jag der Frauen aus Märchen a. „Schwanen", R. Wagner. 4. Walzertraum aus „Frau", Oscar Straus. 5. Ein Schwanen-Alben-Traum, Schreiner. 6. Cabrit, „Die vier Haimonskinder", Raff. 7. Tränenzauber, Walzer, J. Strauß. 8. Ungarischer Tanz, Nr. 5, Brahms. Potp. „Was mich im Mai", W. Kolb. 10. Offenb.-Polka. 11. Finale.

Zoologischer Garten.
Mittwoch, 22. April, nachm.: Konzert der Musikkapelle Gerardi. — Abends 8 Uhr: Konzert der Kapelle des Inf.-Regt. Landgraf Friedrich I. (1. Hess. Nr. 81).
Donnerstag, 23. April, nachm.: Konzert der Kapelle Pelzer-Orchester.
Samstag, 24. April, nachm.: Konzert der Musikkapelle Gerardi, Max Schenck.
Sonntag, 25. April, nachm. und abends: Konzert der Kapelle des Eisenbahn-Regts. Nr. 3, Hanau.

Oper. Sehr gutes Angebot bis heute billig abzugeben. Off. u. 9790b a. d. Exp. d. Bl.

Opernhaus.
Dienstag, den 21. April.
Die lustigen Weiber von Windsor.
Mittwoch, den 22. April.
Roter Abonnement.
Unter musikalischer Leitung des Komponisten Franz Lehár.
Zum Besten der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger.
Zum ersten Male
Endlich allein
Operette in 3 Akten von Dr. R. M. Walter u. Rud. Bodanzky. Musik von Franz Lehár.
Musikal. Leitung: Leo Rosenstock. Leitung d. Aufführung: Hr. Kirchhoff.
Graf Marmaduk Spiesungen . . Hr. Hanck
Graf Willibald Spiesungen . . „ Schramm
Bar. Franz Lorsen . „ Witt
Gloria Coustinge Tochter . . Fr. Wellig-Gretner
Lilly, ihre Tochter Frl. Zentinger
Lalla-Tavernland Fr. Gentner-Fischer
von Flemmberg Hr. Schlemann
Baron Rodman „ Brück
Hermann v. . . . . Hr. du Vinhall
Joseph Oberkellner „ Garrel
Kellner . . . . . Frl. Müller II
Wilhelm, Kurt, Rudi, Heinrich } Herren { Gr. Thomas „ Fischer „ Neumann
Fräulein . . . . Fr. Steindel
Ernst . . . . . Frl. Silverbed
Anf. ½8 Uhr. E. n. 10 U. Gr. Pr.
Donnerstag: ½7 Uhr „Die Walküre." Bühnenbild: Frl. Richter a. G., Dirigent: Dr. Rottgen a. G. Im Abonn. Großes Haus.
Freitag: ½8 Uhr „Der Troubadour." Anf. Abonn. Rot. Pr.
Samstag: ½8 Uhr „Endlich allein." Im Abonn. Gr. Pr.

Schauspielhaus
Dienstag, den 21. April.
Jedermann.
Mittwoch, den 22. April.
22. Vorstellung im Mittwoch-Abonnement.
Anläßlich des 350. Geburtstages Shakespeares.
Othello.
Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare.
Regie: Herr Dr. Weichert.
Herzog v. Venedig Hr. Marbach
Brabantio . . . . . „ Feher
Graziano . . . . . „ Zürcher
Lodovico . . . . . „ Bohny
Othello . . . . . „ Wendt
Cassio . . . . . „ Janssen
Jago . . Dr. Hellmuth Bland a. G.
Rodrigo . . . . . Hr. Burk
Montano . . . . . „ Kadrein
Desdemona . . . . Frl. Krüger
Emilia . . . . . Fr. Kalb
Anf. 8 Uhr. E. n. 11 Uhr. Gem. Pr.
Donnerstag: 8 Uhr Geschlossene Vorstellung der Frankfurter Kammerspiele, „Anfreas und der Löwe." Ein Märchenspiel in 3 Akten von Bernard Shaw.
Freitag: 8 Uhr „Die Tanzstunde." Anf. Abonnement. Großes Haus. Preise.
Samstag: 8 Uhr „Jedermann." Im Abonn. Gem. Preis.
Sonntag: ½4 Uhr „Zu alle Bürgerpflichten." Lustspiel, „Dodgeschichte." Anf. Kl. Gem. Pr. — ½8 Uhr „Wie einst im Mai." Anf. Abonn. Gem. Pr.
Montag: 8 Uhr Zum 1. Male „Die bunte Tante." Lustspiel in 3 Akten von Normandi und Rigaud. Im Abonn. Gem. Preis.
Dienstag: 8 Uhr „Die Tante von Jerusalem." Im Abonn. Gem. Pr.
Mittwoch: 8 Uhr „Die bunte Tante." Im Abonn. Gem. Pr.

Neues Theater
Mittwoch, 22. April, abends 8 Uhr Abonn. A. Neu. Nr. Gabe 10½ U.
Der Juxbaron.
Posse m. Gesl. u. Tanz in 3 Akten von Fodor-Mile und G. Keller. Musik von W. Kollo.
Windisch . . . Alois Gerhaeuser
Jerline . . . . Mia Burger
Lilly . . . . . Anny Fritz
Sophie . . . . Hella Gorgas
v. Gabody . . Hans Schlüter
v. Kramel . . Theodor Heing
Wirtsleute . . Paul Georg
Stadtrat . . . Paul Schwarz
Donnerstag, Sth. A. Gem. Pr. „Wilhelm", Freitag, nachm. 4 Uhr, Gem. Pr. Gastspiel der berühmten Shakespeare-Truppe „Rachel." Abends 8 Uhr Kl. Abonn. Gem. Pr. „Der Juxbaron." Samstag, Sth. A. Gem. Pr. „Wilhelm." — Vorverkauf: Abonn. 1914/15 so. tägl. v. 10—1 u. 5—6 Uhr an Tage des Neuen Theater entgegengenommen. 879

Theaterzettel d. Nachbarstädte
Mittwoch, den 22. April.
Darmstadt. Königl. Theat. Kassel. Hoftheater. Mainz. Stadt. Theat. Mannheim (H.) Die verkaufte Braut. Wiesbaden (H.) Der eiserne Weg. — (K.) Es lebe das Leben.

24141

Unter dieser Rubrik werden aufgenommen: Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mitgesuche, An- und Verkäufe, Unterricht, Kapitalien, Immobilienverkehr, Anzeigen über verlorene oder gefundene Gegenstände.

Kleine Anzeigen.

Die Berechnung der kleinen Anzeigen erfolgt in unserem Zeilenpreise von 20 Pfg. (nur wärts 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengesuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geschäftslokalen kosten 10 Pfg. die Zeile

Offene Stellen

Die Einsender von Offerbriefen auf Chiffre-Inseraten unseres Blattes machen wir hierauf aufmerksam, daß die Auftraggeber der betreffenden Anzeigen den Expedition oftmals nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Rückerlangung etwaiger Einlagen nicht behilflich sein kann.
Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.
Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus demselben Grunde im Interesse der Auftraggeber wie der Offerenten nicht annehmen.
Expedition der Kleinen Presse.

Gesucht ein solides, tüchtiges **Mädchen** gute Köchin, für kleinen Haush. **H. F.**, Gärtnerstraße 27, Heidenrod. 12873

Wärterin und Hausmädchen sofort gesucht. Städtisches Krankenhaus, Eschenbachstraße 14. 3447

Auf **Matratzen-** Arbeit gesucht 2415 **Heimarbeiterin gesucht. Amendt,** Kleidenstraße 10.

Feiner Damenkleiderin sucht Lehrmädchen gegen bel. Vergütung. Sind. Kaiserstraße 17, 3. 9000b

Redegewandte Frauen mit sicherem Auftreten zur Empfehlung eines in Gesellschaftskreisen bereits gut eingeführten Artikels **gesucht.** Schriftliche Bewerbungen unter 2372 an die Expedition der „Kleine Presse".

Herren-Artikel. Tüchtige Verkäuferin, die bereits die Branchekenntnisse, Tafelgarn- und Herren-Artikel-Branche kennt, für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen. **Franz Schirg,** Hofkürschner, 2609 Wiesbaden.

Wegen Aufgabe des Geschäftes haben wir für unseren **Prokuristen** den bestbekannten Empfehlungen zur Seite stehen, eventuelle Dauerstellung, event. mit Interessenanteil, oder später Beteiligung. Offerten unter 8183 E an die Exped. d. Bl.

Redegew. Leute zum Abonnentenwerben gesucht. **Sulz,** Schubertstraße 18. 9000

Eine Hamburger Drogen-Import-Firma sucht für Frankfurt a. M. einen tüchtigen, branchekundigen und einwandfreien **Vertreter.** Gefl. u. **Z. K. 506** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.** (2044)

Junger Bureaubeamter, nicht Anfänger, mit guter Schulbildung, der Kurzschrift (Stenographie) und Übung auf der Schreibmaschine hat, bald zum 1. Mai gesucht für etwa ein halbes Jahr **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Referenzen werden erbeten unter **2404** an die Exp. d. „Kl. Pr."

Damenschneider-Lehrling gesucht. 2381 Bergstraße 20, 2.

Für m. Kaufh.-Manufaktur, Kurzw. u. Wäschearch. tüchtige, bel. ein. Verk. m. e. Schulbild. b. f. Stellen. Noch. Bum. Mingen. 9004b

Gärtner-Lehrling gesucht. Gärtnereibetrieb Pfitsch, Mühlstraße 166. 9000b

Ein Junge, der das Sattler- und Tapezierer-Handwerk erlernen will, kann sofort eintreten bei **Gerhard Lig, Oberursel** i. Ts. 4207

Lehrling kann die Metzgerei gründlich erlernen bei **Adolf Eier, Bibel.** 9045b

Junger Mann für Autofahrt und Hausarbeit **gesucht. Bockenheim,** Königstraße 21. 9000

Zum Aufstehen von Milch mit Dreschkarren suche für 1. Mai **zuverlässigen Burschen.** Verdienst pro Jahr bei freier Station über 600 Mark. 2389 **Dottenfelderhof bei Bibel.**

Tüchtige Polsterer gesucht **Heinrich Rauch,** Möbelfabrik, **Mainz.** 042

Arbeitsnachweis der deutschen Gewerkvereine
Hirsch-Dunckler
Frankfurt a. M.
Alte Kaiserpassage 90.
Bureaustunden für Stellensuchende: 9—11 Uhr.
Telephon 12387.
Vermittlung für beide Teile kostenlos.
Gesucht werden:
Schneidergesellen nach Maß, Rockmeister, Steppfermer, Gärtner, 1 junger Küfer, Maschinenformer, 1 Polsterer u. Tapezierer nach Anlernzeit, Zimmermann nach Maß, 1 Schreiner nach Anlernzeit, 1 Schlosserlehrling.
Stellen suchen:
Werkzeugschlosser, Maschinenschlosser, Drucker, Sanitätspolizist, Polierer, Maschinist, Schreiner, Bäckermeister, Fassmeister, Bäckergehilfen.
Arbeiter, gleichviel welcher Branche, die gewillt sind, ihre Stellung zu ändern, wollen sich persönlich oder mündlich an obigen Nachweis wenden.

Zum 1. 5. unterk. nächstmögl. **Maschinist** gef. (Sauggasmotor, elektr. Anlage, Kompressorbetrieb). Auch m. Zeugn. u. Geb.-Anspr. b. u. Station u. Bilde an **Grünanstalt Waldhof, Eschersheim,** Kr. Wetzlar. 50070

Arbeitsmarkt

des Arbeitsnachweises Offenbach am 20. April 1914.
Es werden gesucht:
a) gelernte Arbeiter: Portefeuiller 1, Schneider 1, Schuhmacher 1, Gürtler 1, Spengler 2, Schreiner 1, Stuckateurer 1, Wagner 1, Kesselschmiede 1, Metallbrücker 1, Seilspinner 2.
b) ungelernte Arbeiter: Bandw. Knechte 2.
c) weibliche Arbeiter: Dienstmädchen 23, Arbeiterinnen 3, Stepperinnen 1.

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu berufen.

Stellengesuche

Junge tüchtige Frau sucht Beschäftigung. Off. unter **9912 b** an die Exp. d. Bl.

Geb. Frau sucht nachmittags einige Stunden Beschäftigung, zu Kind od. Dame. Sporenstr. 32, 3. 10477b

Schulentlassenes Mädchen sucht Stelle. Offerten u. **4206** an die Exped. d. Bl.

Reiferes Fräulein vom Land in den fünf Jahren sucht Stelle als **Haushälterin.** Off. u. **2413** an die Exp. d. Bl.

Schuh-Leder. Tüchtiger, ernst. Kaufm., 28 J. militärfrei, mit guten Branchekenntnissen, in all. Sparten bestens bewandert, sucht Stell. b. 1. 10. mögl. Vertrauensstell. u. Zeugnisse ist eine bessere Stelle, erfahren u. leistungsfähig. Arbeitskraft und arbeitsfreudig. Gefl. Zuschriften unter **504469** an die Exp. d. Bl.

Reisender der Lebensmittelbranche 32 J. alt, Größter, in Süddeutschland bei Jahren eingeführt, sucht per **sofort** gegenüber Stellung. Würde evtl. auch Inkasso **Mainz-Bevorzugung** übernehmen. Off. u. **50469** a. d. Exp. d. Bl.

Kaufm. a. d. Eisenbr., 32 J. a., verh., m. ungef. Stell., m. bestens empfohl. Zeugn. u. d. bestr. unser Kindl. Ehre, Mobiliar, Kaution, Lebens- u. Krankenv. komp. all. vorl. Bewerb. sucht Stellung. Gefl. Off. u. 1. 7. pl. erbeten. Suchender steht a. Verfügung. Off. u. 10079 a. d. Exped.

Stellengesuche

Für Lahngegend und Westerwald sucht antrittsfähiger, fleiß. junger Mann (28 Jahre), der mit Gestühlen Wein- und Kaffeemaschinengeschäften in guten Beziehungen steht, **Posten als Reisender** bei einer **erstklassigen Zigarettenfabrik.** Offerten mit Gehaltsangaben und Spesen unter **2375** an die Expedition der „Kleinen Presse".

Wohnungen

Bayerisches Gebirg. Villa, nähe, 10 Z., Nutzgarten, Kl. Terrasse, ganz od. geteilt, ganze Saison zu vermieten. Off. unt. **8188 E** bei der Exped.

Liebfrauenberg 52 2. Stock, 5 Zim. m. Zubeh. 140 □-Mtr. bes. Heizung, ab □-Mtr. 1800 Näheres bei **E. Hof** im Laden.

Sch. hell 3 od. 4 Zim.-Wohng. u. Bad 1. St. z. zu Geschäftszw. geeign. ist z. vm. Exped. Wilh. 36, p. 9041b

Wohnung, 3 Zimmer mit Bad u. Zubehör, 680 ₰, zu vermieten. Mühlgasse 27. 9020b

2 Zimmer mit Zubehör, Frankfurt-Süd, Lessingstraße 7, 1. 2121

Zimmer

Möbliertes Zimmer bei ruhigen Leuten zu vermieten. 9003b) Waldschmidtstr. 66, 4. r.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. (20 ₰ inkl. Kaffee). 10084) Gerberstr. 38, II, links.

Schön mbl. gr. Zimmer zu hell. Preis hell zu verm. 9014b Kronprinzenstr. 28, 2.

Schön möbl. Mansarde zu vermieten. Chamissostraße 10, 3. rechts. 10045b

Pensionen

Wohn. 3. bel. Pens. 1 u. 2 **Regir** Bett. a. Wunsch v. 3.70 an sofort. Nähe v. Zentr.-Bf. Kirchnerstraße 29. Zentr. Nähe v. Kaiserstr. 60-3 m. Kaffee. 2006

Geschäftslokale

Neue Mainzerstraße 74 Hinterhaus **Geräumiges Geschäftshaus** mit elektrischem Anlage zu vermieten. Näheres bei **M. Stern,** Neue Mainzerstraße 80, 2. 1968b

Mietgesuche

2 Zimmer-Wohng. gesucht. Angeb. mit Preisang. u. 9003b an die Exped. d. Bl.

Kl. Familie sucht 5-Zimmer-Wohnung per 1. Juni. Off. u. **9030b** a. d. Exp. d. Bl.

Leere Mansarde zu sucht sofort bei Stadt. Nähe Bockenheim, 8 ₰. Off. u. 9057b a. d. Exped.

Diejenige Person, welche Samstag Abend in dem Zuge 9.10 Uhr ab Gemünden hier im Handbeutel meine Brillen des Zuges meine Ehre an sich nahm, wird ersucht, dieselbe gegenzusenden. Da nur noch wenige Personen in Frage kommen, wird es nicht schwer fällt, den eigentlichen Täter namhaft zu machen. **Bell,** Gerbermühle, 7. 11. 10041b

Kapitalien

Darlehen, Hypotheken 1. Schuldtitel d. Reichsbank Steinweg 5, 9—5. Erste Ref. Nur bedeutende Gesuche erbeten. 266

Zum Anleihen liegt ca. 25.000 ₰ gel. u. 200 ₰ zu sofort. bei Gläß, interim. Nachgeb. ca. ab Ring. **G. Nau,** Kronprinzenstr. 20, 1. Nähe nachm. v. 3—7. Prov. erst bei Nachgeb. 2410

Darlehen v. Selbstgeber Rückporto bei 10—11 Uhr. 2469. **J. Schulz,** Klingerstr. 3, 1.

Unterricht

Engl. Lehrer bestl. Kenntnisse, Kirchgasse 19 **Mr. Jones** 2117

Heirat

Jd. jüdisches Fräulein, tadell. Vermögenslage, 150.000 ₰ bar und eine Aussteuer, sucht Ehe mit solid., intell. Herrn. Gefl. Zuschr. unt. **„Aufrichtig 21"** Gelsenkirchen, Hauptpost, Jubiläumsstraße. 2418

Intelligente Witwe, 1. H. Landw. 2000 ₰ Einf., m. gl. Ref. u. tel. Gebrauch, Ende 30 J., b. in 11 i. gleich. Ehe auf. b. (m. Kindern od. Witwer (ob Kind.) v. 20—30 J. frohg. zub. gef. b. perf. ist. ob. bekäm. Arbeit, u. Gebet. Bin ein gleich. Heim bot. und 3 gut erz. Kind. (7, 8½ J.) b. best. Mutter erhoffen m., gleich. viel Sicherung u. Geselligkeit und bitt **Heirat** in Verbindung zu treten. Off. **8193 E.** an die Exped. d. Bl.

Hübsche Witwe, 33 J., 15.000 Mark bar, 1 Kind, Erbsl. 36 J., 11.000 ₰ bar, Erbsl. 28 J., 8000 ₰ bar, Erbsl. 28 J., 20.000 ₰ bar, etliche hab Witwen, wünsch. Heirat b. **Frau Pfeiffer** Nachf., **Frankfurt a. M.,** Mainzerlandstraße 71, 1. 2414

An- und Verkauf

Zu hohen Preisen kaufe stets Papierabfälle aller Art, Metall und Alten, Bücher 2c. zum **Einstampfen** 925 unter Garantie. Friedr. Reh, Papier- und Verkaufs-Geschäftsstelle, Wilhelmstr. 60. Tel. 6241. Gegründet 1900.

Getragene Kleider, Stiefel u. Kostümen, Pfandscheine, Zahngebisse, Gold- und Silbersachen. [145 **R. Sonnenheimer** zahlt entweder am besten. Sachgasse 5. Tel. 6587.

Schöner Anzug, wie neu, 12 ₰, bei mod. mal. Ratenzahlung, Grabenstraße 14, 2. Etage. 2401

Ein brauner Anzug, 46 Gr., 60 Mk., zu verk. Seckenheimerstraße 12, Hth. pt. 10018

— Elegante, feine — **Herren-Anzüge, Sport-Paletots, Marengo-Paletots, Frack-, Smoking- u. Gehrockanzüge,** Peleriner, Walter-Mäntel, Hosen, kauft man immer am korrektesten **billig** bei **Schneider Machnack,** 33 Töngesgasse 33, 1. Etage, nähe d. Hasengasse u. Liebfrauenberg. Anzüge, Paletots aller Art, von 14 bis 40 Mark. 4320

Kaufe alle Möbel Betten, ganze Einrichtungen, Zeilgemem. Längestraße 14. Telph. 6123. 4300

Möbel neu und gebraucht, einzeln und ganze Einrichtungen, **Haas,** Hedwigstraße 73 p. u. Schwarz. 4, 1. 2020

Gut erh. **Kinderbettstelle** bill. zu verk. Hellerstraße 21, 3. r. 10000b

Antiker Kleiderschrank, sehr geeignet zu verkaufen. **S. Bähr,** Gebern C. Hessen. 9012b

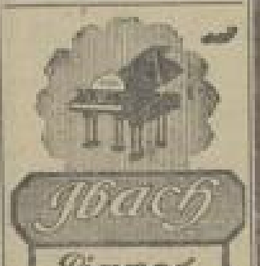
Mineralien. Eine Mineralien-Sammlung, reell, Gelegenheitskauf zu verkaufen. Off. u. **9842 b** an die Exp. d. Bl.

Neu und gebraucht **Miet-Pianos** in allen Preislagen. **Wilh. M. Mayer** Ostbahnstr. 19—21. 7 741

Enorm billig! erstkl. **Pianos** Stutzflügel Tafelklavier Steinbach, 82 Zeil 82 Gegründet 1878. 815

Pianos zur Miete Lichtenstein 102 Zeil 102.

Pianos Flügel und Harmoniums zu billigsten Preisen auf günstigen Zahlungsbedingungen auch zur Miete. Pianohaus **Stellbogen** 4185 Inh.: v. Kalkes nur Kaiserstr. 5a.



2210

Mietpianos billigste Mietpreise **M. Wolff,** Gr. Friedbergerstr. 21, 1.

Bülow-Pianinos und Flügel Pianoforte-Fabrik **Wilh. Arnold** k. b. Hoflieferant **Aschaffenburg** von Hans v. Bülow u. ersten Pianisten Frankfurts als vorzügl. erstkl. Marke anerkannt und empfohlen. 2711b Fabrikniederlage: Große Bockenheimerstr. 17, am Taunus.

Altes Briefmarken-Album, berühmt „Germania" zu verk. Gleimstraße 18, 1. 9050b

Verkaufe 4 Jubiläumsbecher, 2 Tische u. 2 Wandbilder. Off. u. **9905b** an die Exp.

Verkaufe 1 Kamera 9×12, mit doppelem Balgenauszug und doppelem Rodenstockanastigmat u. Zeitblende, 3 Metallkassetten u. Stativ, Preis 120 ₰. **O. Stroh,** Bismarckstraße 5. Gießen, Bahnhofstraße 182. 10021b

Schreibmaschine Adler, Modell 7, wenig gebraucht, zu verkaufen. Off. u. **9906** an die Exp.

Wanderer-Fahrräder bekannte Präzisionsarbeit und bestens bewährt. **Wanderer-Motorräder** 2 PS 1 Gang, 3½ u. 4 PS 2 Gang, mit gesetzl. Bremsvorrichtung, Ölung, Tropfschmierung u. Verbrauch 2 L. zuverlässigste Konstruktion, bei jetzt unübertroffen. **Zubehörteile** Teile aus Lager. 2464 **Reparatur-Werkstatt** für Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen und Kinderwagenfabrik a. Fabrikat. **Ernst Bethge,** Joh. Häusler Nachf., Tel. I. 2354. Opernplatz 14.

Geschäftssecretär m. Typ.-Phonotypistin, m. Kl. u. Kl. Bel. 1400 ₰ sucht. **J. Brinkmann,** Fallstraße 30. 9001b

Auto-Gelegenheitskäufe kaufen Sie best bei **Joh. Häusler,** Mainzerlandstraße 193. 2464

Bruteier v. rebhuhnf. weiß. Ital. Hühn. Stck. 40 ₰, Fr. Gerlach, Cronberg, Hellthal. 9010b

Ein 8 Wochen alter **oldenburger Stutfohlen** billig zu verkaufen. Off. u. **9910 b** Exp.

Starker **Pferdeheuwagen** zu verkaufen ob zu vertauschen. Z. Post, Hof Hickel, b. Eschborn. 10100

Zwergpeckinesen. Rüde 7 m. pr. Stammbaum zu verk. Launstr. 36, Vohm. 9909b

200 Ztr. gutes Wiesenheu sofort zu verkaufen. Off. u. **9911 b** an die Exp. d. Bl.

Gebrauchter mit Kabel und Schraubstock und 2 Gasbrennern, 60 cm Durchm., auch als Malerkochgerät zu gebrauchen, zu verkaufen. Gefl. Off. u. 9003b an d. Exped.

Motor, 120 V., 1. h. s. verk. Im Betr. b. Tannenstr. u. s. b. Trockenr. Bockenheimerstr. 21. 9008b

Für Metzger, 9000b Kleiderschrankmaschine (Fabrik Kirchberger) auf gußeisernem Gestell mit Schwungrad, verschiedene Messer u. Schrauben, fast neu, ist unbenutzt, billig zu verk. Jugenheim a. d. B., Darmstädterstr. 41.

1 Waschkessel, 1 Dampfkessel u. 1 Schnittbohle b. s. verk. Näh. b. Jos. Illmann, Stollbergstr. 14 9004b

100 Ztr. Packen preiswert zu verkaufen. Off. u. **9909 b** an die Exp. d. Bl.

Herbstmaschine billig zu verkaufen. Eigenwillstraße 8. Wiedl, Heidelberg.

Schreibmaschinen Eckert neu und gebraucht Gr. Eschenheimerstr. 39 Eigene Reparatur-Werkstatt. 694

Knaben-Anzüge durch. angef. Schwanthalerstr. 81, 3. l. 9006b

Graue Haare erhalten ihre ursprüngliche Farbe wieder durch **Harokrom** vollkommen unschädlich Karton Mk. 1.— u. Mk. 4.— **Parfümerie der Einhorn-Apotheke** Theaterplatz 1. Frankfurt a. M. 270b

Gummiwaren Spezialgeschäft 1869 Versandhaus **Göss, München 37-44.**

Sooben erschienen: **Djahpura** (patentiert. gesch.) **Schönheitskultur für Damen:** Zusendung diskret und franko **P. M. Hengstenberg,** Wehlar 20 Spezialversand. 8100b

Buch über die Ehe v. Dr. Retau, m. 39 Abb. brosch. ₰ 2.50 netz. ₰ 1.— 1000 **R. Oschmann,** Konstanz Nr. 3.

Frauen Irrigatoren Scheerkanülen! Tum.-Spritze, Tum.- u. Irrlichs., Sitzbad, Kat. u. Prosp. Gesundheitsbd. bill. bei **Frau Heiß,** Moselstr. 21, 1. Frankfurt a. M. — Versand nach auswärts. —

Damen genießen bei vorzüglicher Aufnahme, ärztliche Obhut, Auskunft bereitwilligst. Prospekt frankiert **Dr. Ewald, Paris** 3 Rue de Rostelan 3. Mondial Spezialitäten in Frankreich 2c.

Damen finden schnelle Aufnahme in diskreter Pension-Entbindungs-Klinik. 1040 **Fr. Weber,** Rue Sedan 28, **Nancy** (Frankreich).

Damen finden bei Frau **Vornberger,** Hebamme, **Elbestr. Nr. 12,** am Hauptbahnhof. 46b

Ziehung 6. Mai
11. Kreuznacher Kirchen-Lotterie
1189 Gewinne, Gesamtwert M. **22000** davon 2 Hauptgewinne Mark **14000** und 1200 Gewinne Mark **8000** 1. Hauptgew.: 1 Automobil Mark **7000**
Lose 1 M. 11 Lose 10 Mark. Porto u. Liste 30 Pf. versendet das General-Debit **Heinr. Doecke, Kreuznach**
Lose in Frankfurt bei: Louis Hederich, Fahrgasse 148, Kaiserstr. 77 u. Geschäftsst. 4 Oppenheimer-Kaufmann, Große Bockenheimerstraße 21, A. Zerbach-Hederich, Große Friedbergerstraße 41, A. Strauss, Weißfrauenstr. 22, S. Emmerich, Mainzer Landstr. 111, H. Marktleff, Mainzer Landstr., K. Schäfer, Fahrgasse 27, Arthur Praeß, Zeil 53. 7226

Weisse Hände ZARTE HAUT bei vor. Pickeln, Mitesser, Finnen, Röte erzielt man durch **Rino-Creme** Bilder ausführliche Schutz gegen jede Unbill der Witterung, dringt beim Verreiben leichter die Hautzellen in der Kinderstube bewährt gegen Wundsein. Sparsam im Gebrauch. Dose 25 Pfg. Tube 50 Pfg. Nur echt mit Firma: Rich. Seifert & Co. G. m. b. H. Geislitz. Depots: Engel-Apotheke, Große Friedbergerstraße 46, Adler-Apotheke, Trierischerplatz 18, Schwarzburg-Drogerie, Eschenh. Landstr. 124, Drogerie Bavaria, Zeil, Ecke Brönnergasse, Kaiser-Apotheke, Kaiserstr. 80, Drogerie Wilhelshöh, Wilhelshöh. Allee, Vogelsberg-Drog., Ecke Vogelsberg- u. Bornheimer Landstr., Schwan-Apotheke, Hanauer Landstr. 2, Gutenberg-Drog., gr. Gallusstr. 11, Schwanen-Drog., Brückenstr. 42, Flora-Apotheke, Oederweg 47, Einhorn-Apotheke, Elsbergstr. 40, Elsbergstr. 90, Beck-Apotheke, Leipzigerstr. 61, Peters-Drogerie, Schäfergasse 19, Drog. Herm. Lotz, Goethestr. 4, Goethe-Apotheke, Oederweg 51, Grünsburg-Apotheke, Grünburgweg 5, Schwan-Drogerie, Hanauer Landstr. 45, Universitäts-Drogerie Kettenhofweg 103, Nord-Ost-Drogerie, Frankfurterstraße 78, Hohenzollern-Apotheke, Hohenzollernplatz 17, Arnsberg-Apotheke Arnsbergerstr. 18, Drogerie E. Kanngießer, Weißadlergasse 3, Drog. Kümpel & Diehl, Gr. Korsenstraße 16, Drog. Georg Meier, Sch. Gin Nachf., Schwarzstr. 59, Rosen-Apotheke, Am Salzhaus 3, Greif-Apotheke, Waldschmidtstr. 111, Drog. G. Rettenbacher, Sandweg 24,